

Geo. U.

221

u

Geogr. An.

221^u

Lüdde

instr. 22. 1. 76

<36634214650011

<36634214650011

Bayer. Staatsbibliothek



Die
Geschichte der Erdkunde.



E i n e A b h a n d l u n g

über

ihr Wesen und ihre Literatur;

mit einem beurtheilenden, ausführlichen

Verzeichnisse

der

methologischen Schriften über die Erdkunde

von

Joh. Gottfr. Lüdde.

Berlin, 1841.

Stackebrandt'sche Buchhandlung.



Dem Herrn

Karl Wilhelm Ludwig Heyse,

Dr. und Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin,

dem verdienstvollen Gelehrten

und

seinem hochgeschätzten Freunde

widmet diese Schrift

als ein

kleines Zeichen der Verehrung und Liebe

der Verfasser.

Handwritten notes in brown ink, including "Vergleichen" and "Vergleichen" repeated.

Dem Herrn

Wilhelm Ludwig Heyse

Dr. und Professor an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin

dem vorhin stehenden Gelehrten

und

seinem hochverehrtesten Freunde

widmet diese Schrift

dem Zeichen der Verachtung und Liebe

der Wissenschaft

Vorwort.

Bei den immer mehr zunehmenden Bemühungen gelehrter Männer um die Wissenschaft der Erdkunde und bei der grösser werdenden Theilnahme der Gebildeten an derselben glaube ich in den vorliegenden Bogen keinen überflüssigen Beitrag zu der in ähnlicher Weise noch gar nicht besprochenen Behandlung der Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde gegeben zu haben. Einestheils wollte ich die Gesichtspunkte zu einer fruchtbaren Bearbeitung derselben anzudeuten versuchen, so dass jene entweder zur Entwicklung besserer die Veranlassung geben, oder vielleicht selber das Ihrige zu der Verbesserung der Sache beitragen; anderseits wollte ich insbesondere auf die vorhandene, dahin zu rechnende Literatur aufmerksam machen, die sich nirgend, so viel mir bekannt ist, eben so zahlreich, als ich sie zusammengestellt habe, an Einem Orte bei einander findet. Ich verfehle auch nicht, meinem hochgeschätzten Bekannten, dem Herrn Professor Casp. Orelli, Oberbibliothekar der Stadtbibliothek in Zürich, und dem Herrn Dr. Friedländer, dem für jede wissenschaftliche Arbeit sich interessirenden, vielbewanderten Bibliothekar an hiesiger Königl. Bibliothek, den wärmsten Dank zu sagen, den ich ihnen, wie dem seligen Bunsen in Göttingen, für ihre mir vielfach erwiesenen

bibliothekarischen Gefälligkeiten, vermöge deren mir eine reichhaltigere Kenntniss der geographischen Literatur überhaupt bedeutend erleichtert wurde, schuldig bin. Meine im Vorliegenden gemachten literarischen Anführungen gebe ich übrigens nicht für vollständig aus; denn ich hätte sie in vielen Fällen vielfach selber vermehren können. Nur den im Texte des I—V Abschnittes aufgenommenen Büchertiteln wüsste ich jetzt, das muss ich ausdrücklich bemerken, keine bedeutendere hinzuzusetzen und meine auch, von den wichtigeren Schriften keine übersehen zu haben. Von Herm. Reinganum's Geschichte der Erd- und Länderabbildungen der Alten, besonders der Griechen und Römer, Jena 1839, habe ich nicht eher, als in diesen Tagen, Kenntniss bekommen. Die Einteilung der genannten Schriftwerke wünsche ich nach ihrem sie unterscheidenden Inhalte, den einzelnen Beziehungen der Geschichte der Erdkunde entsprechend, gegeben zu haben. Leicht lassen sich auch aus den Abschnitten und Anmerkungen die Rubriken systematisch zusammenstellen, bei deren Anordnung in meinen Collectaneen ich davon ausgegangen bin, dass sie fähig und gefügig genug sein möchten, um alle vorhandene und allerlei noch entstehende in diese Kategorie gehörige Schriften ihnen einverleiben, mithin auch neue Unterabtheilungen zulassen zu können. Ob übrigens meine Ansicht und gewählte Art der Ausführung zu der Förderung des Gegenstandes beiträgt, werden Andere beurtheilen. Sollten die Urtheile im Allgemeinen nicht ungünstig ausfallen, so denke ich nächstens eine Abhandlung über das Wesen der Wissenschaft der Erdkunde herauszugeben, der ich ein Verzeichniss der systematischen Lehrbücher etc. der Geographie anhängen werde. Dieselbe soll alsdann auch manche hier in Anregung gebrachte Ansich-

ten weiter entwickeln, während ich einstweilen nur einige Bekanntschaft mit der sich in unserm Jahrhunderte entwickelten (neuern) Begriffsbestimmung der Erdkunde als Wissenschaft voraussetze; denn in die Ideen der ausgezeichneten Geographen unserer Zeit einzugehen und einzudringen, und dieselben nach meinen Kräften anzuwenden, ist die Aufgabe, welche ich in meinem Leben vorzugsweise zu verfolgen, andauernd beabsichtige. Meine hier eingereihten Urtheile über Schriften mancher gefeierter Männer bitte ich aber nicht als Anmaassung von meiner Seite aufnehmen zu wollen, bisweilen könnte ich durch Kürze, oder durch Theilnahme für den Gegenstand Veranlassung dazu gegeben haben; Man wird mich jedoch wohl frei davon halten, wenn man theils diese Urtheile in ihrem Zusammenhange auffasst, und ich mein Gefühl, weit hinter anderweitigen Leistungen solcher Männer zurückzustehen, hier ausspreche. Namentlich habe ich den geehrten Professor Zeune dabei im Auge, gegen dessen *Dissertatio* ich Manches vorgebracht; er selbst aber hat mich, unverholen meine Ansicht der seinigen zur Seite zu stellen, mündlich aufgefordert.

Berlin, den 21. April 1840.

Schliesslich bitte ich zu lesen: S. 7. Z. 25. Merleker. S. 16, Z. 28. Hager. S. 17. Z. 25. *geographicarum*. Z. 26. *inventionum reliqua*. S. 25. Z. 19. alles. S. 26. Z. 32. Mannert. S. 39. Z. 7. (statt des zufällig angeführten Sterbejahres) 66 v. C. S. 42. Z. 33. Vaugondy.

I n h a l t.

Vorwort. — **I. S. 1.** Vom Mangel einer Bearbeitung der Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde. Gründe dieses Mangels. Der Zustand der Wissenschaft bedingt deren Geschichtschreib. S. 1. — Ein Maass der Vollendung jener ist für die abzuwarten. S. 3. — Beschränkte Ausbildung der geogr. Wissensch. S. 4. — (Erkennung der Reife einer Wissensch. zu der Geschichtschreib. derselben S. 5). — Jugend der geograph. Wissensch. S. 7. — (Schwierigkeit der Geschichtschreib. einer Wissensch. auch der Geographie. S. 7). — Schnelles Wachsthum des Umfanges der Geographie. S. 9. — Mangel an Vorarbeiten. S. 10. — Beschaffenheit der Quellen. S. 11. — (Bedürfniss einer Geschichte der Geographie. S. 12). — Unklarheit der Anwendung histor. Principien. S. 14. Die Wissensch. der Geographie selbst hat stark in Anspruch genommen, S. 15. — **II. S. 16.** Schriften zu der Geschichte der Erdkunde. (Warum nur die Angeführten angeführt sind. — Gesch. einer Wissenschaft bei einzelnen Völkern. — Eine Gesch. der Geographie der Griechen und Römer. S. 23). — **III. S. 27.** Darlegung der Gründe, dass wir noch keine Geschichte der Erdkunde besitzen. — Kritik der genannten Werke. — Fragmentarische Werke. — Einseitige Behandlung des Gegenstandes. S. 27. — 1ster Hauptfehler. S. 30. — (Ueber subjective und objective Erdkunde. S. 34). — 2ter Hauptfehler. S. 37. — 3ter Hauptfehler. S. 39. — **IV. S. 43.** Umfang und Begriff der Geschichte der Erdkunde. — Ueber ein Lineament zur Geschichte der Erdkunde. S. 48. — Möglichkeit der Herstellung einer Geschichte der Erdkunde. S. 49. — (Jugend der geograph. Wissenschaft im Vergleich zu andern. S. 52). — **V. S. 53.** Literarische Vorarbeit: Bibliographische vorhandene Werke für Schriften. S. 53. — Für Landkarten. S. 58. — Geschehene Anforderung einer literar. Vorarbeit. S. 59. — Hilfsmittel. S. 60. — Kritik der Werke. S. 62. — Geschichte der geograph. Literatur. S. 63. — der Landkarten insbesondere. Werke. S. 64. — Gesch. der Entdeckung des Erdraumes. S. 66. — Humboldt's Exam. critiq. — Werke. S. 70. Urtheile über dieselben. S. 71. — Gesch. der Entdeckung der Eigenschaften des Erdraumes. S. 75. — Gesch. der geograph. Systeme. S. 78. — Gesch. der Methodik der Erdkunde. S. 79. — **VI. S. 84.** Verzeichniss der methodologischen Schriften über die Erdkunde.

I.

Die jüngere Literatur ist nicht arm an Schriften, welche die Geschichte der Erdkunde zu ihrem ausschliesslichen Gegenstande haben, oder sich derselben gelegentlich zuwenden; an solchen aber, welche sie in ihrem ganzen gewonnenen Umfange behandeln, hat es bisher durchaus gemangelt; dies ist auch vor mir zu verschiedenen Zeiten bemerkt worden ¹⁾, und ich glaube, es habe nothwendig, wenn wir von unserer allerneuesten Zeit absehen, daran mangeln müssen. Letzteres in so fern es überhaupt zugegeben wird: dass zunächst von dem Zustande einer Wissenschaft deren Geschichtschreibung mehrseitig bedingt wird. Es wäre freilich eine verfehlte Anforderung, wenn man verlangte, dass zu einer gegebenen Zeit der Stoff einer Wissenschaft, wie sich derselbe in einer spätern durch neue Erwerbungen erweitern wird, in deren Geschichte angezogen sein sollte.

¹⁾ So sagt *Rühs* im Entwurf einer Propädeutik des historischen Studiums. Berlin 1811. S. 115. „Die Geschichte der Geographie ist vollständig noch gar nicht bearbeitet.“ *Heeren* in *Explicat. planiglobii* etc. in den *Comment. Gotting.* Vol. XVI. Hist. p. 230. „desideramus enim adhuc omnino historiam rei geographicae iudicio conscriptam.“ *Fabricius* in seinem Abrisse einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit. Leipzig 1752. Thl. I. S. 309. „Wir haben noch keine ordentlich aneinanderhängende Historie der Geographie.“ u. a. a. O. m.

Wenn z. B. die Bestimmung der vertikalen Dimensionen der Erde, worauf das wissenschaftliche Gebäude der Erdkunde gegenwärtig so wesentlich fasst, vor längerer Zeit, zu der sie allerdings vorgenommen, jedoch in keine unmittelbare Beziehung auf die Erdkunde gesetzt worden, in deren Geschichte hätte Platz finden sollen; so setzte das nichts Anderes voraus, als diesen Gang der Entwicklung zu vorerkennen, und gelingt solches sogar einem oder dem andern erläuchteten Manne bis auf einen annähernden Grad, etwa wie Scheuchzer die Wichtigkeit der Barometermessungen ahnete²⁾, so sind dies einzelne Fälle, welche für die Ausbildung der Wissenschaft als bedeutende Hebelkräfte anzusehen sind, bei denen sich aber jenes in Frage gestellte Verfahren in Missgriffe und Willkühr verlieren würde, da die erfahrungsmässige Bestätigung für den Einfluss des angezogenen Gegenstandes noch fehlte. Wenn hingegen im Verlaufe der Zeit der Stoff der Wissenschaft sich positiv erweitert, bereits in ihr eingewirkt hat und ihr deshalb integrirend anerkannt worden ist, so wird ihre Geschichtschreibung dieses Wachsthum anführen und erklären und dabei rückwärts blickend nach den Wurzeln, Keimen, Schösslingen des neu angezogenen Elementes suchen und forschen, und zwar um so dringender, je mehr man eine Wissenschaft nicht als ein Gemachtes, sondern als ein von Anfang Gegebenes, als eine Thätigkeit des Geistes ansieht, welche aus dessen ursprünglichen und nachfolgenden Verhältnissen hervorgeht und sich nur als eine Sprossform seines innern Lebens zu erkennen giebt. Demnach ist die Geschichtschreibung einer Wissenschaft in keinen völligen Ruhezustand für verflossene Zeiten, selbst dann nicht versetzt, wenn ihr einst die Erschöpfung des vorgelegenen Materiales möglich gewesen wäre. Sie ist eben so wenig, wie

²⁾ Siehe dessen Helvet. Histor. natural. Zürich 1716, und vergleiche C. Ritter's Erdkunde Thl. 1. Aufl. 2. Einleit. S. 31.

ihre Wissenschaft, obwohl in anderer Hinsicht, als diese, jemals etwas Fertiges. Jener oben erwähnten Anforderung würde ich auch gar nicht gedacht haben, wenn man nicht öfter gegen eine billige und gerechte Kritik bei der Beurtheilung hierhergehöriger Schriften von derselben auszugehen schiene. Allein die Geschichtschreibung einer Wissenschaft wird überhaupt erst ein gewisses Maass der Vollendung dieser letztern abwarten müssen, bevor sie irgend ihrem Namen entsprechen und mehr als ein fragmentarisches Anmerken und höchstens lockeres Verbinden einzelner Thatsachen leisten kann, ähnlich wie etwa der Mensch seine Biographie nicht eher entwerfen wird, als bis er seine Wirkungskreise sich gezogen, sein Streben und seinen Zustand vermöge eines gewissen Abschlusses mit sich selbst und seiner Mitwelt in Beziehung gesetzt hat. Die Biographie eines Kindes ist immer nur eine Biologie, was seine Anwendung auch wohl auf die Geschichte einer Wissenschaft finden möchte. Es erklärt sich daher, dass die Alten zu ihrer Zeit, wie Schlözer bereits bemerkt ³⁾, keine Geschichte der Geographie kannten, während wir zu unsern Zeiten eine solche ebenfalls für die Periode des Alterthums herstellen können; wenn man anders damit einverstanden ist, dass gegenwärtig jenes angeforderte Maass der Vollendung in der Wissenschaft der Erdkunde vorhanden sei. Frühere Versuche aber zu der Geschichte einer Wissenschaft können im eigentlichen Sinne des Wortes nur Versuche genannt werden, und keinen Anspruch auf wirkliche historische Verarbeitung machen, sondern lediglich als Vorarbeiten zu einer solchen gelten. Und jeder bisherige Entwurf einer Geschichte der Erdkunde gehört mehr oder

³⁾ Er sagt in seiner Anmerk. S. 5 zu Schöning's vorläufiger Abhandl. etc. vor der allgemeinen Nord. Geschichte. Halle 1771. 4.: „Die Geschichte der Erdkunde, eine Wissenschaft, die den Alten fehlte.“

minder hierher, da die Erdkunde selber nur beschränkt in ihrer Ausbildung bis jetzt dagestanden und erst neuerdings, so zu sagen, zum Bewusstsein ihrer selbst gekommen ist. An dieser Thatsache wird nicht leicht Jemand zweifeln, zu ihrer Berichtigung berufe ich mich unter vielen Anderen auf die Aussprüche Ritter's und Schouw's, welche als gewichtige Stimmführer anerkannt sind. Ritter sagt nämlich ⁴⁾: „Noch hindert das fragmentarische geographische Wissen die zusammenhängende Erzählung“ und „Als historische Disciplin ist die Geographie bis jetzt nur ein mannichfaltiges Gemenge ohne inneres Gesetz; sie harret unter der Last der Schlacken, die sie decken, des Silberblicks, aus dem sie als ein wissenschaftlich gediegenes Ganze hervorgehen soll.“ Schouw sagt ⁵⁾ „Erst am Ende des vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts fing sie (die Geographie) an, ihrem Namen zu entsprechen, und dies verdanken wir vorzüglich dem Genie eines Humboldt, dem Scharfsinne und unermüdetem Fleisse eines Saussure Ramond, Buch, Wahlenberg, Ritter und andern neuern Naturforschern, die die Naturwissenschaften nicht einzeln behandelten, sondern die physischen Verhältnisse in ihrem Zusammenhange erforschen. Die natürliche Erdbeschreibung ist indess noch sehr jung. Jene Schriftsteller behandelten entweder nur einzelne Theile der Erdoberfläche,

⁴⁾ In seiner Erdkunde Thl. 1. Aufl. 1. Vorrede S. VI.

⁵⁾ In seinem „Bruchstück einer vergleichenden physischen Geographie“ in Berghaus Annalen 1829. Bd. 1. Hft. 1. — So schreibt K. F. V. Hoffmann „Als ich im Jahre 1824 die Vorrede zu der Zeitschrift Hertha schrieb, sagte ich „„Das neue Vierteljahrhundert, welches gegenwärtig beginnt, findet die Erdkunde, wenn man auf die wissenschaftliche Behandlung derselben sieht, noch im Dämmerungsbeginne, nicht am hellen Tage, wie wohl Einige wähnen.“ Heute noch, nachdem jetzt anderthalb Jahrzehnde verflossen, bin ich dergleichen Ansicht.“ Siehe Hertha. Thl. 1. Ulm u. Wien 1840. S. 73.

als Wahlenberg Lappland, Buch Norwegen, Ritter Afrika, oder nur einzelne Gegenstände der Geographie, als Humboldt die Vertheilung der Wärme. Und so sind zwar bedeutende Materialien und Vorarbeiten vorhanden, die Grundlage des ganzen Gebäudes aber kaum gelegt." Es können auch die weit von einander abweichenden und meist ganz unzulänglichen Erklärungen des Inhaltes der Wissenschaft der Erdkunde, so wie das schwankende und unsichere Verfahren bei der Auswahl und Benutzung des geographischen Stoffes, wovon man sich durch einen flüchtigen Blick in die betreffende Literatur überzeugen wird, zur Unterstützung des Gesagten dienen. Ich werde es nachher darzuthun versuchen, dass wir bis auf den heutigen Tag noch keine ordentliche Geschichte der Erdkunde besitzen, vorher bleibt mir noch die Beantwortung der Frage: warum dem so sei? weiter zu erörtern übrig.

Man kann wohl annehmen, dass sich eine Wissenschaft alsdann dazu qualificire, dass ihre Geschichte geschrieben werden kann, wenn sie letztere dringlich anfordert, weil sie sich durch diese vor Verwirrungen und Verirrungen schützt, und ohne dieselbe ihren aufgestellten Theorien und That-sachen Evidenz und Glauben verloren gehen sieht. Wenigstens liegt in diesem aus dem Verhältnisse der Geschichte einer Wissenschaft zu der letztern selbst abgeleiteten Umstande ein leichtes und gar nicht unbedeutendes Entscheidungsmittel zur Beantwortung der Frage, ob eine Wissenschaft wirklich so viele Fortschritte gemacht habe, dass man im Allgemeinen ihre Geschichte mit Erfolg entwerfen könne. Hiermit soll übrigens nicht in Abrede gebracht werden, dass die Geschichte einer Wissenschaft nicht noch andere Zwecke zu erfüllen und desshalb auch noch andern Anforderungen zu genügen habe ^{5b}). Es handelte sich nur um eine Zeitbestimmung der Reife, wann die Geschichte

^{5b}) Man sehe dazu Troxler's Logik. Thl. 3. S. 1.

eine Wissenschaft aus der Wissenschaft vom Embryo zum selbstständigen Leben geboren werden könne. Für die Geschichte der Erdkunde scheint diese Reifezeit wirklich eingetreten zu sein, denn deutlich giebt die Erdkunde das Bedürfniss ihrer Geschichte zu erkennen; die vielen Erläuterungen und Erklärungen, welche wir immer nothwendiger und immer mehr in den Schriften, welche der Wissenschaft der Erdkunde gewidmet sind, aus deren Geschichte angezogen, hervortreten finden, sind davon ein lebendiges Zeugnis. v. Raumer ⁶⁾ entwickelt historisch unter andern die Ansichten von dem Planeten und Sonnensysteme. Link ⁷⁾ führt die Versuche Toricelli's, Pascal's, Perrier's, Beyle's, Mariotte's u. s. w. an. F. Hoffmann ⁸⁾ entwickelt uns Erdansichten eines Baco, Forster, Pallas, v. Humboldt, Steffens, Ritter; Gebirgsansichten eines Buache, Otto, Buffon: die Quelltheorien des Mariotte, Sedilau Halley u. s. w. verfolgt was für Gradmessungen von Eratosthenes, Posidonius, Al-Mamum, Ferse, Snellius, Muschenbroek, Picard, den Cassini's, de la Hire u. a. m. geschehen ist; ferner die Raumentdeckungen in den Polarregionen, an den Nordküsten von Asien und Amerika, Island, Grönland und spricht von den Verdiensten Tournefort's, Linne's, v. Humboldt's um die Pflanzengeographie. Munke ⁹⁾ erwähnt für die Bestimmung der Temperatur der Erde die Bemühungen des Saussure, d'Aubuisson, Trebra, Gersanne, Leon, Forbes, Fux, Fontanelli, Humboldt, Cordier u. s. w. Meineke ¹⁰⁾ widmet der Entdeckungs-Geschichte Australiens die Einleitung,

⁶⁾ Lehrbuch der allgemeinen Geographie. Leipzig 1835.

⁷⁾ Handbuch der physikalischen Erdbeschreibung. Berlin 1826. Thl. 1.

⁸⁾ Physikalische Geographie. Berlin 1837.

⁹⁾ Handbuch der mathematischen und physischen Geographie etc. Heidelberg 1830.

¹⁰⁾ Das Festland Australien etc. Prenzlau 1837. Thl. 1 u. 2.

der Geschichte der europäischen Kolonien eigene Kapitel. Ritter ¹¹⁾ theilt die Indische-Erdansicht, die Europäische Erdansicht mit und giebt kritische Uebersichten der Quellschriften. Dergleichen Beispiele liessen sich noch vielfältig beibringen ¹²⁾. Demnach wäre nun die geographische Wissenschaft selbst nicht mehr unmittelbar Ursache an dem Mangel ihrer geschichtlichen Darstellung, wohl aber noch mittelbar durch ihre Jugend. Es ist ja eine bekannte Wahrheit, dass sich das, was man wünscht und als nothwendig erachten muss, nicht immer sogleich herstellen lässt, so fordert auch unsere Wissenschaft kräftig zwar zu ihrer Geschichtsschreibung auf, sie hat dies aber noch nicht lange genug gethan, um die Erfüllung bereits vor sich zu sehen. Immerhin, selbst unter völlig günstigen Umständen, gehört, die Geschichte einer Wissenschaft zu schreiben, zu den schwierigsten Aufgaben; aber man wird auch stets wegen der Unvollkommenheit des Materiales auf Hindernisse dabei stossen; denn eine Menge wichtiger Thatsachen muss nothwendig verloren gehen, weil deren Wichtigkeit erst dann eingesehen, dann erst das Verlangen nach ihnen rege werden kann, nachdem sie sich selbst wegen vermeinter Unbedeutsamkeit im Zeitverlaufe auf ewig untergetaucht haben. Ihre Stellvertretung durch die glücklichste Combina-

¹¹⁾ Erdkunde etc. Thl. 2 Buch 2. Asien Bd. 1. Berlin 1832.

¹²⁾ Es gehören auch dahin die Versuche z. B. Merlecker's, seinem Lehrbuche der hist. comparativ. Geographie etc. und K. F. V. Hoffmann's, seinem Hand- und Hausbuche der Erd-, Länder-, Völker- und Staatenkunde eine „Geschichte der Geographie“ voranzuschicken und einzuverleiben. Dies geschah schon länger. Hübner sagt bereits in seiner Dissert. de stud. Geograph. Cp. III. § VI. „Docens praemittat collegio brevem Geographiae historiam“: allein es geschahe wohl mehr, um eine gewisse Vollständigkeit zu behaupten, oder aus Analogie; die sogenannte mathematische Geographie konnte leicht durch die Geschichte der Astronomie dazu veranlassen, und es lag darin noch kein eigentliches Bedürfniss von Seiten der Wissenschaft selbst ausgesprochen.

tion bleibt doch nur ein schwaches Ersatzmittel. Andere noch vorhandene Thatsachen liegen versteckt und zerstreut und können erst durch angestregten Fleiss, durch grosse Wachsamkeit und Geduld, durch sorgsame Forschung allmählig zu Tage gefördert werden. Mit diesen und ähnlichen Gebrechen und Mühen hat die Geschichte der Erdkunde natürlich auch zu kämpfen, obwohl ich nicht sagen möchte: mehr als die einer andern Wissenschaft. Denn auch in dieser Beziehung finde ich Klagen über Vernachlässigung der Geographie, zu denen man aus Vorliebe und aus Gewohnheit häufig zu geneigt ist, unzulässig, und glaube im Gegentheil, dass die Geographie mehr als viele andere Zweige des menschlichen Wissens gepflegt worden sei. Diese Wissenschaft hat sich indessen nicht so allmählig, wie viele andere, z. B. die Astronomie, Mathematik, auf ihre jetzige Stufe erhoben, und hat einen über alles Erwarteten grossen Kreis für sich in Anspruch genommen. Es ist nämlich etwas ganz Anderes, ob man Gegenstände, die der Geographie angehören, blos bemerkt oder beschreibt, oder ob sie als geographische aufgefasst und dargestellt werden. So wurden z. B. schon im 17ten Jahrhunderte durch die Aufmunterung von Seiten der Londoner Societät naturhistorische Gegenstände mehrseitiger und gründlicher auf Reisen in's Auge gefasst. „Endlich wurden's," wie G. Forster sagt ¹³⁾: „die Gelehrten müde, durch Declamationen und sophistische Gründe hingerissen zu werden und verlangten überhaupt, dass man doch nur Thatsachen sammeln solle. Ihr Wunsch wurde erfüllt, in allen Welttheilen trieb man Thatsachen auf, und bei dem allen stand es um die Wissenschaft nicht besser." Seit Cook's und der beiden Forster Reisen wurden Reisen vielseitig benutzt und geben

¹³⁾ Siehe J. R. Forster's Reise um die Welt etc. beschr. und herausg. von G. Forster, a. d. Engl. v. Verf. Berlin 1778. 4to. Bd. 1. Vorrede S. 4.

allerdings eine interessante Ausbäute; allein auch hierfür gilt noch lange Forsters eben angeführte Schlussbemerkung und Meusel konnte um so eher behaupten, dass „Reisebeschreibungen nicht blos der Geographie, sondern mehreren Wissenschaften nutzen“ ¹⁴⁾. Denn seiner Meinung nach mochten naturhistorische Erörterungen, die in den Reisebeschreibungen enthalten waren, der Geographie wenig oder gar nichts angehen. Der Art ist in diesen und in andern Kreisen geraume Zeit für die Geographie freilich angesammelt, ohne dass jedoch die Geographie selbst davon gewusst hat, dass diese Ansammlungen ihrem eigenen Gebiete angehören. Erst Herder ahnete recht eigentlich von dem Eigenthume und der Grösse der Wissenschaft der Erdkunde, erst Humboldt entdeckte ihr Gebiet, erst Ritter gründete, um bildlich zu reden, den neuen wissenschaftlichen Staat durch Verbindung der Kräfte, durch Einrichtungen und Gesetze. Männer, in denen eine grosse Menge anderer Individualitäten inbegriffen sind, und die wir grossentheils unsere Zeitgenossen zu nennen haben. Wie die Wissenschaft der Erdkunde urplötzlich also ihre Marksteine umgerückt und weiter hinausgerückt sieht, so hat auch ihre Geschichte noch eine besondere Schwierigkeit darin zu besiegen, dass man sich jetzt so plötzlich nach einer so erstaunlichen Menge historischer Daten umsehen muss. Man läuft gegenwärtig in der That Gefahr, in der Masse des neu zu verarbeitenden Stoffes erstickt zu werden und kaum ist man noch vor lauter Anforderungen seine Aufmerksamkeit und Thätigkeit zu concentriren im Stande. Wird doch erst eine unübersehbare Menge von Thatsachen herbeigeschafft werden müssen, um vermittelst der aus ihnen gezogenen Resultate einer bedeutenden Summe sich als Schlacken wieder zu entledigen.

¹⁴⁾ Dessen Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit. Leipzig 1799. Einleitung S. 105.

Hierin also, in der unvermuthet zur Sprache gekommenen Fülle des erforderlichen Stoffes, der erst aufgesucht werden muss, liegt der eine Grund, dass wir erst noch der Zeit bedürfen, bevor wir an die Bearbeitung einer ordentlichen Geschichte der Erdbeschreibung denken können. Dieser würde auch dann vorhanden sein, wenn früherhin alles, was irgend dem Zustande der Wissenschaft zu Folge möglich gewesen wäre, an betreffenden historischen Daten gesammelt worden wäre, da man doch mindestens dergleichen, den ehemaligen Abgrenzungen entsprechend, aus andern Gebieten nachzuholen hätte. Und darin, dass wir heut zu Tage wirklich nacharbeiten müssen, was uns vorgearbeitet sein könnte, liegt der andere Grund. Was nämlich die früheren Sammlungen von Thatsachen anbetrifft, so fallen diese im Verhältnisse nicht nur zu denen, die wir haben sollten, sondern zu denen, die wir haben könnten, sehr dürftig aus. Eeinstheils gilt dies von der Berücksichtigung des zu einer Zeit wirklich anerkannten Inhaltes der Erdkunde. Längst wurde z. B. ein astronomischer und mathematischer Theil der Erdkunde angenommen und ihm eine Ausdehnung, wie noch heut zu Tage zu geschehen pflegt, anberaunt. Allein, wie spärlich finden wir die Daten über den Entwicklungsgang dieses Theiles zusammengestellt! Andererseits sind grössere Zeitabschnitte gänzlich vernachlässigt geblieben. Am fleissigsten wurde das altklassische Zeitalter beachtet, was wir der Thätigkeit der Philologen für den ihnen zunächst gelegenen Zweck der Erklärung der alten Schriftsteller zu danken haben; alle Geschichte des sogenannten Mittelalters hat dagegen erst in neuerer Zeit das Interesse für sich gewonnen, während man an ein Leben der Wissenschaft in dieser ganzen Periode hin und wieder noch jetzt kaum glauben mag, und selbst aus der neuern Zeit sind erstaunliche Lücken übrig geblieben; so dass wir zur Herstellung einer Geschichte der Erdkunde in dieser Hinsicht fast ganz ab ovo anzu-

fangen und das nöthigste Material erst uranfänglich aus den Quellen zusammenzutragen haben. Erwägt man nun aber die Beschaffenheit der Quellen selbst, so wird unsere Wissenschaft ohne Zweifel Nachsicht üben, dass wir ihre Geschichte noch nicht im Zusammenhange entwerfen. Theils sind die Quellen wenig bekannt, oft unzugänglich und an verschiedenen Orten zerstreut. Wer nicht Gelegenheit hatte, grössere Reisen zu machen, oder wessen Verbindungen nicht weit ausgreifen, der kann in manchen Fällen wirklich nur sehr stückweise den nöthigsten Adparat herbeischaffen und wird nur allzu häufig zu unzugänglichen Stellvertretern seine Zuflucht nehmen müssen. Sehr schwer hält es bisweilen, bevor man ein oder das andere seltene Werk, statt dessen man sich dann mit dürftigen oder ungenauen Auszügen behelfen muss, antrifft und zu Handen bekommen kann. Eben so steht die Nichtveröffentlichung werthvoller Handschriften im Drucke als bedeutendes Hinderniss da; namentlich gilt dies von den Landkarten, bei denen wir den Mangel an treuen Copien am meisten zu beklagen haben, an solchen wie einige von der Peutingerschen Tafel angefertigt worden sind. Wo finden wir aber dergleichen von einer Karte, wie die merkwürdige von Palästina zu Burchardi descript. terr. sanct., oder von ähnlichen welche in Wien, Turin Paris u. an and. O. aufbewahrt liegen? welche alle der Peutingerschen Tafel in manchen Beziehungen keinesweges an Interesse nachstehen. Freilich würden diese Copien hinter den Originalen an Werthe zurückbleiben, allein doch immer nicht so viel, als es bei den Facsimiles der alten Codices, deren wir mehrere besitzen, der Fall ist, und was für Schwierigkeiten und Mängel liegen nicht in der sorgfältigsten Beschreibung einer Landkarte? Hauptsächlich bestehen übrigens die Quellen aus der geographischen Literatur selber und daher gilt auch von ihnen, was Ritter von dieser letztern urtheilt. Der Kenner dieses Fel-

des sagt nämlich ¹⁵⁾: „Die Einsicht wurde gewonnen, dass erst eine durchgeführte kritische Sichtung des geographischen Stoffes aus den Quellen der Wissenschaft nach Zeiten, Autoren, Zeitgenossen, Völkern und verschiedenen Standpunkten, an welche bisher noch kein geographischer Schriftsteller sich in diesem Umfange gewagt hatte, ja die vielleicht noch heute mancher nicht beachtet haben mag, als nur für seine Gegenwart, das nächste Bedürfniss sei.“

An die Herstellung einer Geschichte der Geographie dachte gründlicher zuerst E. D. Hauber ¹⁶⁾ im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts; allerdings etwas frühe und seine Anforderungen an eine solche griffen im Ganzen genommen über die damalige Möglichkeit der Ausführung hinaus, waren auch zu indirect gehalten, als dass sie von der Wirkung hätten sein können, den vorgesteckten Endzweck, so weit es sonst wohl thunlich gewesen wäre, zu fördern. Jetzt sind sie begreiflicher Weise nicht mehr zureichend; sie enthalten aber manche Goldkörner und wäre man seinen noch in unsern Tagen Beobachtung verdienenden Vorschlägen mehr gefolgt, so würde der Ertrag aus den angewandten Bemühungen ohnstreitig viel bedeutender ausgefallen sein. Viel ist aber immer, dass ist gar nicht zu verkennen, seit seiner Zeit auf dem Felde unternommen und besseres ge-

¹⁵⁾ C. Ritter's Schreiben an H. Berghaus etc. in des letztern Annalen 1831. Bd. 4. Hft. 5.

¹⁶⁾ In seinen „Gedanken und Vorschlägen, wie die von verschiedenen Autoren unternommene Historie der Geographie etc. am füglichsten zu Stande gebracht werden möchte, Wolfenbüttel 1730 8vo“ findet man durchaus Nichts, was diesem Titel entspräche, diese Schrift ist nur eine Streitschrift gegen Gottschling und hält sich bei Persönlichkeiten und geringfügigen Gegenständen auf. Man sehe hingegen seinen: „Nützlichen Discours von dem gegenwärtigen Zustande der Geographie etc. Ulm 1727. 8vo.“ Auch dessen „Versuch einer umständlichen Historie der Landkarten Ulm 1724 8vo.“

leistet werden, woran eben durch die von ihm ausgegangene Anregung sein Antheil weit grösser sein dürfte, als er von seinen Nachfolgern ausdrücklich ausgesprochen ist. Ein Blick in die geographische Literatur seit jener Zeit zeigt dieses deutlich. Männer jedoch wie Hager, Schlözer, Schöning, Gatterer, Sprengel, Robertson, Heeren gaben einzelne herrliche Winke und Proben. Theoretisch wurde dann derselbe Gegenstand erst im Anfange dieses Jahrhunderts ausführlicher von A. Zeune zur Sprache gebracht ¹⁷⁾. Dieser unterscheidet in der gedachten Schrift: subjective und objective Geographie, und demnach eine Geschichte der einen und der andern, indem er der Geschichte der erstern die Veränderungen in den Ansichten über die Erde (Erdansichten), der letztern die Veränderungen welche mit der Erde selbst einerseits durch die Natur, anderseits durch die Menschen vorgegangen sind, anheim fallen lässt. Er erkannte allerdings einen Unterschied zwischen zwei (oder drei) wesentlich verschiedenen Gegenständen, er unterschied sie aber damals nicht hinreichend, um den einen gänzlich von dem andern abzuscheiden, und würde in der Durchführung seiner in sechs Perioden zerlegten Geschichte der subjectiven Geographie mehr eine Reihe geographischer Systeme als eine Geschichte der Erdkunde überhaupt entwickelt haben. Die von ihm vorgenommene Unterscheidung war indessen schon längst vor ihm, thatsächlich namentlich von C. Mannert geschehen, denn der 1ste Band von dessen „Geographie der Griechen und Römer“ behandelt in der „Einleitung“ eben die von Zeune aufgeführte Abtheilung der subjectiven Erdkunde. Derselbe erschien aber in der 1sten Aufl. bereits 1788, also 14 Jahre früher als die angeführte Dissertatio Zeune's. Letzterer wollte in derselben auch wohl mehr eine neue Periodisirung aufzustellen

¹⁷⁾ Durch seine *Dissertatio historica de historia Geographiae Pars I. II. Vitebergae* 1802. 4to.

und durchzuführen versuchen. Ich würde sie darum lieber gänzlich als Probe einer Geschichte der Erdkunde betrachten, wenn sie sich selbst nicht als eine Abhandlung über die Geschichte der Erdkunde ankündigte und allerdings auch der Behandlung derselben zu einer Richtschnur gedient hätte ¹⁸⁾, wesshalb ich später darauf zurückkommen muss. In solcher Weise wurde alsdann in einer gewissen Unklarheit darüber, was für Stoff alles in die Geschichte der Erdkunde hineingehöre, fortgefahren und gerade diese wie überhaupt die Unklarheit in der Anwendung der Principien historischer Kunst ist ein neues und wichtiges Hinderniss, dass wir keine andere als einseitige und lückenhafte Vorarbeiten jener Art bekommen haben. Eben so sicher, als wir ein gewisses Maass der Vollendung der Wissenschaft zu der richtigen Darstellung ihres historischen Entwicklungsganges abwarten müssen, eben so sicher ist hierzu keinesweges die Erschöpfung ihres Stoffes erforderlich, da wir unter dieser Voraussetzung auf eine genügende Geschichte einer Wissenschaft immerdar verzichten müssten. Möchte daher die Wissenschaft der Erdkunde gegenwärtig noch in dem Zustande sein, wie etwa am Ende des vorigen Jahrhunderts, möchten die Daten zu ihrer geschichtlichen Entwicklung auch noch spärlicher, als es wirklich der Fall ist, vorliegen, so würden wir doch die Geschichte der Erdkunde in ganz anderer Weise, wie bisher geschehen, auffassen können, wenn wir anders die historischen Grundsätze, welche bereits bei andern Wissenschaften angewandt wurden ¹⁹⁾ dabei nicht unberücksichtigt liessen.

¹⁸⁾ So sagt noch vor Kurzem Hasse in seinem Progr.: *Quantum Geographia etc. profecerit etc. Lipsiae 1837. 4to. P. I. p. 4.* „Pari igitur passu feliciter procedunt Geographia quam dicunt objectivam, sive descriptio terrae, et ea, quam subjectivam vocant, sive cognitio terrae;“ indem er sich dabei auf Zeune's Dissert. beruft.

¹⁹⁾ Ich erinnere hier besonders an Gervinus Geschichte der

Dies findet, obschon nach verschiedenen Maassstäben, auch für frühere Zeiten seine Anwendung, und in so fern trifft mehrere der bisherigen Historiographen der Erdkunde ein Vorwurf. Die allerneueste Zeit mag sich aber, dass sie diesen Gegenstand nicht aufgenommen und wenig geradehin gefördert hat, dadurch rechtfertigen, dass die Wissenschaft der Erdkunde selber die Kräfte der Gelehrten zu stark in Anspruch genommen hat, als das man sich gerade ihrer Geschichte hätte zuwenden mögen. Man mochte auch mit Recht eine entschiedenere Feststellung jener durch Beendigung der Krisis, in der sie sich befunden und gewissermaassen noch befindet ²⁰⁾, erst abwarten, um nicht in

deutschen Nationalpoesie, aus deren Vergleichung mit z. B. Wachler's Geschichte der deutschen Nationalliteratur sich recht deutlich ergibt, wie ein und derselbe Stoff, je nach verschiedenen Grundsätzen verschiedenartig bearbeitet werden kann, und die uns als ein schönes Muster zur Behandlung der Geschichte einer jeden Wissenschaft gelten darf. —

²⁰⁾ Die Wissenschaft der Erdkunde ist zwar herangewachsen, ihr Bild entwerfen zu lassen, ist sie selber aber noch zu sehr mit sich beschäftigt, zu unruhig, zu unstät, und ihre Formen sind nur noch nicht hinreichend plastisch geworden; darum haben wir noch keine wissenschaftliche geographische Compendien, — (Miniaturgemälde, Conturen etc.). Unterscheiden wir also, wo es sich um die Wissenschaft der Erdkunde handelt; wo um ihre Darstellung, Formung für niedere Schulen, für Gymnasien, Real-Gymnasien oder wie sie sonst genannt werden. Hier wird vor Allem von einem Büsching'schen Systeme, von einer Ritterschen Schule gesprochen und die Bekenner des einen und der andern schliessen sich gegen einander ab, ringen gegen einander u. jede persifliren in ihrem geographischen Zelotismus des *Καθ'ολην γην*. Hier wird an der Existenz der Wissenschaft der Geographie darum wohl gezweifelt, eben weil man keine Abbildung von ihr sah, und sie selbst zu sehen keine Gelegenheit hatte oder nahm. — Dort steht sich, und soll sich Nichts gegenüber stehen; dort bauet sich das Eine auf das Andere, als seine Grundlage; dort ist nicht Ritter gegen Büsching, sondern Büsching und Ritter und viele, viele Andere vor und zwischen beiden; dort waltet sie —

Kurzem in die unangenehme Lage zu gerathen, eine mühsame Arbeit, mit der man etwas Selbstständiges hergestellt zu haben vermeinte, nur wieder als eine blosse Vorarbeit ansehen zu sollen.

II.

Ich bringe in Erinnerung, dass im Vorigen lediglich in Beziehung auf eine umfassende, zusammenhängende Geschichte der Erdkunde gesprochen wurde, und werde nun die Schriften, welche ihren Titeln nach dahin zu gehören Anspruch machen und nach dem ihren Verfassern dargebotenen Standpunkte dahin zu rechnen sind in chronologischer Ordnung hierher setzen.

1. J. Gronovii ²¹⁾ de origine, progressu et dulcedine studii geographici Oratio. Lugduni Batavor. 1702. 4to.
2. Huldbergi disquisitio de geographiae origine. Jenae 1710.
3. Liebknecht ²²⁾ de fatis studii geographici. Vor dessen Element. Geograph. Francofurti 1712. 8vo. Sect. I. 11. etc.
4. Bruzen de la Martinière. Essai sur l'origine et les progrès de la Geographie, jusqu'à la decouverte de l'Amerique avec des remarques sur les principaux Geographes Grecs et Latins, Adressé à Mrs. les Membres de l'Academie Royale de l'Histoire à Lisbonne. Nur zu finden in den selten ge-

die starke mächtige Tochter des Geistes, und wer sie sehen will, der kann sie sehen in ihrer jugendlichen, unvergänglichen Schönheit, und Niemand wird dann mehr an ihrem Dasein zweifeln.

²¹⁾ geboren 1645 zu Deventer; 1702 an der Akademie zu Leyden als Geograph angestellt.

²²⁾ 1679 zu Wasungen geboren, war in Giessen anfänglich Prof. der Mathematik. Hagen bedauert (im Geogr. Büchersaale) einen Mangel an biogr. Nachrichten über ihn; die sich nöthigenfalls aber nicht schwer beibringen lassen würden.

wordenen Memoires historiques et critiq. p. Cumusat. Amsterdam. 2 Vol. 8vo. cf. Hauber's „Versuch“ und dessen „nützliche Discours“ etc. Die Leipziger Gelehrten Zeitung von 1723 giebt S. 486 und 584 kurz den Inhalt an.

5. J. Matth. Hase ²³⁾ de augmentis Geographiae a tricenis fere annis Progr. Vitebergae 1737.
6. Petr. Matth. de Gourne ²⁴⁾ Essai sur l'Histoire de la Geographie. Paris 1743. 12mo.
7. Matth. Belius ²⁵⁾ de fatis Geographiae priscis ac recentioribus. Als Vorwort zu Joh. Tomka Szaszky Introductio in Orb. hed. Geogr. etc. Pressburg 1748.
8. Rob. de Vaugondy ²⁶⁾ Essai sur l'Histoire de la Géographie, ou sur son origine, ses progrès et son état actuel. Paris 1755. 12mo. „C'est la preface du grand Atlas universel“ sagt die Biograph. univers. T. 38. Paris 1824. Zeune urtheilt (P. I. p. 3. seiner angeführten Dissert.) über dieses Werk sehr wahr: „Universam hujus scientiae ab antiquissimis usque ad nostra tempora historiam primus describit Francogallus Robert de Vaugondy, sed leviter tantum. Systemata enim ipsa nusquam exponit et praeter nomen scriptoris nil fere affert, quaedam admiscens, quae nequam in historiam Geographiae quadrant, alia omittens, quae scitu sunt dignissima. Capite primo et tertio historiam Geographiae chronologice uno tenore non interpositis quibusdam periodis, secundo historiam geographicorum inventorum ethnographice exponit; reliquo autem capita omnia aliena tractant.“
9. J. G. Buesch ²⁷⁾ de incrementis Geographiae recentissimis. Als Vorwort zu J. Klefikeri Curae Geographicae etc. Hamburgi 1758. 8vo.

²³⁾ 1786 zu Augsburg geboren; starb als Prof. der Mathematik zu Wittenberg. Lieferte mehre seiner Zeit sehr gute Karten.

²⁴⁾ zu Dieppe 1702 geb. Verfasste mehrere geograph. Schriften.

²⁵⁾ 1784 zu Ostsowa geboren, wurde vom Kaiser Carl VI zu dessen Geschichtsschreiber ernannt.

²⁶⁾ 1723 geboren, 1786 gestorben zu Paris.

²⁷⁾ 1728 zu Altenmedingen im Lüneburgischen geboren.

10. R. J. Blair ²⁸⁾, A Dissertation on the Rise and Progress of Geographie. London 1768. large fol.
11. Desselben The History of the Rise and Progress of Geographie. London 1784. 8vo. Ist ein Op. posth. cf. Watt. Bibl. Britann. Vol. I. Edinburgh. 1824.
12. Ign. Kautsch de Ortu et Progressu Geographiae Dissert. Vor dessen Geograph. pract. Skalicii Hungariae 1784.
13. C. Mannert, Geographie der Griechen und Römer, aus ihren Schriftstellern dargestellt. Bd. 1. Einleitung. Nürnberg 1788. 8vo. 2te Aufl. 1799. 3te Aufl. Allgemeine Einleitung. Leipzig 1829. cf. Jenaische Allgemeine Lit. Zeit. 1788. Septemberheft. S. 785 — 787. Uckert's Geogr. der Griechen und Römer Thl. 1. Abthl. 1. S. XII. Allg. Deut. Bibl. 91. Bd. II. 325. Oberdeut. Allg. Lit. Ztg. 1788. II. 1209. Gothaische Gelehrt. Ztg. 1788. II. 652. Götting. Anzeig. v. gel. Sachen. 1788. II. 1329. Nürberg. Gel. Ztg. 1788. S. 473. Tübing. Gel. Ztg. 1789. S. 4.
14. Zimmermann und Bruns, Uebersicht des Wachsthumes der geographischen und statistischen Wissenschaften seit dem letzten Drittheil des jetzigen Jahrhunderts. In Zimmermann's Annalen etc. Jahrgang 1. Bd. 1. S. 1 — 22. 101 — 119. (119 — 130) 489 — 499. Bd. 2. S. 97 — 112. 391 — 410. Braunsch. 1790. cf. Allg. Lit. Zeit. 1796. 1, 139 — 141. Neue Allgem. Deut. Biblioth. Anhang zu Bd. 1 — 28. 2, 361 — 363. Tübinger gelehrt. Anzeigen 1796. S. 737 — 740.
15. Malte-Brun, Precis de la Geographie universelle etc. Tom. 1. Histoire de la Geographie Paris 1810. 2. Ed. 1812. 3. Ed. 1830. 8vo. Aus dem Franz. übers. und herausgegeben von E. A. W. Zimmermann in 2 Abtheil. Leipzig 1812. 8vo. cf. Jenaische Allgem. Lit. Zeit. 1813. Märzheft S. 434. etc. Allgem. Literat. Zeit. Halle 1813. Februarheft S. 329. etc. Uckert am ang. Orte. S. XIII.
16. J. L. Wachler's, Geschichte der historischen Forschung und Kunst, seit der Wiederherstellung der literar. Kultur in Europa. 2 Bde. in 5 Abtheil. Göttingen 1812 — 1820. 8vo.
17. I. Lelewel, Pisma pomniejsze geogr. historyczne. 1814.

²⁸⁾ stammt aus Schottland, starb 1782 in London.

Deutsch in: J. Lelewel's kleinen Schriften geogr. histor. Inhalts, a. d: Polnischen übersetzt von K. Neu. Leipzig 1836. 8vo. Nr. I. „Geschichte der Erdkunde“. S. 1 — 99.

18. A. Zeune's Erdansichten, oder Abriss einer Geschichte der Erdkunde, vorzüglich der neuesten Fortschritte in dieser Wissenschaft etc. Berlin 1815. 8vo. Fortgesetzte Ausgabe 1820. 8vo. Ein in seiner Art vortreffliches Werk. Es vermeidet die Beibringung eines viel benutzten weitläufigen Adparates; giebt in Kürze die von Andern und eigene gewonene Resultate. Es ist daher für den Gelehrten von Werth und muss vorzüglich dem Freunde der Wissenschaft dadurch schätzbar werden, dass es in einer lebendigen, anschaulich machenden Sprache ihm getreue Einsichten von Erdansichten liefert. Gerade in dieser Beziehung, glaube ich, nimmt es eine eigenthümliche Stellung ein, und wenn der Herr Verf. sein mir neulich ausgesprochenes Vorhaben bald eine neue Auflage zu besorgen, in Ausführung bringt, so gefällt es ihm vielleicht, gerade die Erdansichten, welche er auf die jedesmalige Raumkenntniss bezogen hat, als solche weiter zu verfolgen und die Anführung der Entdeckungen auf dem Erdraume nur als Uebergänge zu dem einen oder andern Gesamtbilde zu benutzen; aufsteigend sowohl in die ältesten Orientalischen, als absteigend in diese und die neuesten Europäischen Erdansichten. Raum würde der Herr. Verf. dazu gewinnen, wenn er von einem „Abrisse der Geschichte der Erdkunde“ ganz abstrahirte, und die weitläufige Bekanntmachung der längst als werthvoll bekannten Tasterkugeln wegliesse; cf. Uckert am oben angef. Orte S. XIV

19. T. Aug. Uckert's Geographie der Griechen und Römer, von den frühesten Zeiten bis auf Ptolemäus. Thl. 1 und 2. Weimar 1816. Thl. 2. Abtheil. 1. Weimar 1821. 8vo. cf. Jenaische Allgem. Lit. Zeit. 1817. Juliheft S. 73 — 91.

20. H. Tielcke's geschichtliche Uebersicht der Erdkunde und ihrer Fortschritte durch Entdeckungsreisen, Schiffarth und Handel. 2 Bde. Wien 1829. 8vo. (Auch als Bd. 1 und 2 von Schütz allgem. Erdkunde etc). Reicht nur bis zur Entdeckung von Amerika; leistet keine sichere Gewähr, auch da nicht wo dieselbe beabsichtigt wird. Gehört überhaupt in die Klasse der zur sogenannten Lectüre bestimmten Bücher. Ist aber immer mit mehr Kenntniss und Fleiss

als dass hier folgend zu nennende ausgearbeitet, welches bloss auf schülerhaften Stufen befriedigen kann.

21. Gottl. Aug. Wimmer's vollständige Geschichte der Erdkunde und ihrer Fortschritte durch Entdeckungsreisen Schifffahrt und Handel, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Wien 1833. 8vo. Hasse (in seiner oben angef. Dissertationschrift P. 1. p. 5) legt dem Werke mit seinem Urtheile: „Quosnam fructus et quaenam incrementa ex itineribus a primis rerum geographicarum initiis usque ad annum MDCCCXXX Geographiae ceperit studium, brevi in conspectu posuit clariss. G. A. Wimmer.“ zu viel Werth bei. Wimmer's Urtheile über Leistungen und Verdienste sind oberflächlich, mehr Exclamationen, als eine Würdigung u. s. w. Man lese z. B. S. 266 u. 267 über D'Anville und Büsching u. dgl. m.
22. Dr. K. F. Merleker, Geschichte der Geographie und der geographischen Entdeckungen, in Verbindung mit den wichtigsten Momenten aus der Geschichte der Schifffahrt der Colonien und des Handels, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. (Erstes Buch der historisch comparativen Geographie) Darmstadt 1839. 8vo. Es hat sich dieses Werk keine Kritiken oder tiefere Untersuchungen zum Zwecke gesetzt und enthält etliche kurze, übersichtliche Zusammenstellungen. Im allgemeinen aber sind die Thatsachen oberflächlich und abgerissen berührt, so dass es mehr noch den Charakter eines ursprünglichen Notizenbuches und Excerptenbuches trägt. Die Quellen scheinen ausser Uckert und Berghaus, welche unnöthiger Weise oft genannt werden, auch unzureichende, wie das bei Brockhaus in Leipzig erschienene „Conversationslexicon der Gegenwart“ gewesen zu sein. Ausserdem ist der Verf. auf bedeutende Abwege gerathen, indem er z. B. S. 109 Untersuchungen darüber aufstellt, ob noch ein neues Continent im Süden der Erde zn entdecken sei? S. 113 etc. über Handel und Schifffahrt der neuern Zeit redend, von herrschenden Winden, Strömungen etc. weitläufig handelt. S. 131. Die Gattungen des Handels aufzählt. Die Demonstrationen zu der Hydrographie etc. der Erdtheile reicht sowohl über den Umfang des Werkes als über die Grenze des Gegenstandes gänzlich hinaus, denn wenn auch eine Beziehung zwischen den Flussystemen, Kanälen und Handel und Colonieen nicht zu verkennen ist, so wird doch an solchem Orte keine Fluss- und Kanal-Nennung und Beschreibung angebracht sein, die

man zu demselben Endzwecke immer den geographischen Compendien überlassen muss. Auch hätte mit demselben Rechte die gesammte Orographie und anderweitige Landesbeschreibung Platz finden können, denn wer möchte ebenfalls diesen Verhältnissen ihren stärkern oder schwächern Einfluss auf Handel und Colonisation absprechen? Der Verf. hat früher über einen Gegenstand geschrieben, bevor er denselben deutlich angesehen; und hat eigentlich ein Mixtum compositum hergetellt, welches nur wenig nutzt, am wenigsten aber einen so verleitenden Titel: („Erstes Buch der historisch comparativen Geographie“) an seiner Spitze tragen sollte; denn es ist Unrecht, mit diesen Begriffen der Wissenschaft zu spielen.

23. K. F. V. Hoffmann's Hertha, Hand- und Hausbuch der Erd- Länder- Völker- und Staatenkunde etc. 1ster Theil 1ste Hälfte. Ulm und Wien 1840. gr. 8vo. Erster Abschnitt: Geschichte der Erdkunde. S. 3 — 75. Es ist, glaube ich, zu bedauern, dass diese kleine Reisenchronik nicht wenigstens mit der 72sten Seite abgeschlossen, sondern ihr noch ein drei Seiten langer Anhang gegeben worden ist, in welchem von dem 1sten Drittel des 19ten Jahrhunderts die Rede sein soll; in dem der Verf. aber ganz ersichtlich, über einige Punkte sich, unter historischem Aushängeschilder subjective zu ergehen, Gelegenheit macht. Es sind diese: sein Urtheil über Wissenschaft der Geographie, über geographische Gesellschaften, Compendien, über Zeune, — Ritter — und ein paar Andere, unter denen er selber einen Platz eingenommen hat. Die Auffassung dieser Gegenstände ist zu bedeutungslos, als dass man viel darüber sagen dürfte; denn es fehlt hier Geist, und Sprache des Historikers; eben so wenig will ich daher, das was sich darin ausspricht, als etwa die traurige Art der Beurtheilung der Pariser und Londoner geographischen Gesellschaften, analysiren. Da indessen der Verf. die „Erde“, „Europa“, „Deutschland“ und deren „Bewohner“ in die „Bücherschränke voll geographischer Leitfäden etc.“ hineingesandt und in dieser „Hertha“ seine Zusendung wiederholt hat, so will ich doch auf Einen „übeln und bösen Punkt“ zu sprechen kommen; ich meine auf des Verf. Urtheil über Ritters Leistungen. Jener sagt nämlich (a. a. O. S. 73 unten) „Ihm (Zeune) folgten viele Andere, von welchen durch eine ganz eigenthümliche

Weise Karl Ritter hervorragt. Seiner Behandlungsweise mangelt die Uebersichtlichkeit, und man möchte versucht werden, zu glauben, er sei, seiner ausserordentlichen Gelehrsamkeit ungeachtet, der ungeheuern Masse des gesammelten Stoffes nicht Herr geworden, indem der Bearbeiter der Erdkunde sein Werk doppelt kaufen muss, einmal um es als ein Ganzes zu besitzen, und zweitens, um das andere Exemplar in Stücke zu schneiden und die gesammelten Materialien nach bestimmten Rubriken zu ordnen. Ob dieses Urtheil eines Einzelnen über einen sehr hoch stehenden, von mir sehr hoch geachteten, höchst verdienstvollen Mann irgend etwas Richtiges habe, das mögen Gescheitere, als ich, entscheiden." Immer hat es etwas Bedenkliches, den Mann der Gegenwart zum Manne der Geschichte zu machen; meistens schadet dies der Wissenschaft; allein C. Ritter hat nun schon nicht allein so viele Jahre, so geräuschlos, kräftig, vielseitig und weit hin gewirkt, sondern auch seit geraumer Zeit nach so gleichmässigem Principe, dass mit ihm schon eine Ausnahme gemacht werden kann. Was soll man aber zu solch' einem Urtheile, wie das vorstehende, sagen? Ritter selbst wird vermuthlich darüber schweigen; denn er antwortete einmal auf die geistvolle Schrift des J. Fröbel in einem Schreiben an Berghaus, weil er darum bekümmert war, dass sein Streben als ein verfehltes erscheinen sollte; er sagt aber dort: „das sind die Bemerkungen, verehrtester Freund, welche ich mir schuldig zu sein glaubte, ein für allemal gelegentlich auszusprechen" Ritter arbeitet unablässig: Kritik, Ordnung, Zusammenhang in das geographische Wissen zu bringen, und ihre Selbstständigkeit in einem eignen Hause der Wissenschaft der Erdkunde zu beschützen. Er selbst sagt bescheiden von seiner grossen Arbeit, sie solle ein „Repertorium" sein; und nun tritt ein Mann mit solchen (für historisch ausgegebenen) Urtheilen auf! die er durch nichts begründet, mit denen er einen bedeutenden Ertrag der gesamten Thätigkeit Ritter's zu Grunde richtete. Derselbe Mann giebt aber dadurch zu erkennen, dass er Ritter's Mühen ganz und gar nicht verstanden hat, denn dieser wollte kein Repertorium — zum bequemen Abschreiben geben, und die Herrschaft über den Stoff liegt keinesweges etwa darin — dass man ihn in Tabellen unter verschiedenen Ueberschriften u. s. w. beliebig unterbringt. Mehr

darüber zu sagen ist hier nicht der Ort und lohnt wohl überhaupt der leichten Mühe nicht.

24. Julius Löwenberg, Geschichte der Geographie, mit zwei chronologischen Uebersichtstabellen und neun Erdansichten (in einer Karte) Berlin 1840. 8vo. Dieses neueste Werk enthält keine eigenen Forschungen oder Resultate solcher; Es fehlt ihm an Kritik, Ruhe der Sprache und die Sprache ist mit Bildern überfüllt, sie überbietet sich in meist Effectlosen Witzeleien, verliert sich in Tiraden und Wortschwalch. Einige Andeutungen sind von Werth, so z. B. S. 359 etc., wo die Benutzung der Geographie von Romanen-Dichtern und Belletristen zur Rede kommt, denn gewiss ist dies kein unwesentliches Object für die Geschichte der Erdkunde. Sonst fehlt der Schrift die historische Haltung, und ist rein compilatorischer Art, ohne anderes als das bezeichnete Eigenthum. Die Beurtheilung der Leistungen der Engländer ist im heutigen Journalistentone abgefasst; eben so S. 327: über die „Puritaner“; der Descript. de l’Egypte etc. ist ein sich in Leidenschaftlichkeit für Napoleon verlierendes Lob gespendet. Unzureichend und unwissenschaftlich sind die Urtheile über Malte-Brun, Büsching u. a. m. Durch Worte über Ritter, durch Inhaltanzeige des Strabon’schen Werkes sind Seiten gefüllt. Kurz zu den wissenschaftlichen Werken kann dieses nicht gezählt werden, und seine willigen Leser müssen aus besonderer Absicht oder aus besonderem Kreise zu ihm kommen. Die Tabellen sind ein Spiegel des Ganzen, welches zu den Anforderungen des Verfassers (vergl. unten Anmerk. 55) einen starken Gegensatz bildet.

Die Anführung kleiner älterer Abhandlungen, denke ich, wird mir keinen Vorwurf zuziehen. Mindestens sind sie doch als frühere Denkmale der Geschichte der Geschichtschreibung der Erdkunde von Werth. Bei kürzerer Behandlung kann sich ohnehin die Art und Weise der Auffassung zu erkennen geben, und in dem Sinne, ob dass zeitgemäss anerkannt integrirende Material in einer Verknüpfung und in seinen Beziehungen angeführt, oder ihm wenigstens ein Platz zugestanden? sprach ich vorhin nur von „Umfassung des Ganzen“ und „Zusammenhange.“ Eben so wenig durften daher diejenigen Werke, welche bloss ei-

nen vorgesteckten Zeitraum, selbst solche nicht unbedingt ausgeschlossen werden, welche sich auf ein oder einige Völker vorzugsweise beschränken. Man könnte freilich, wenn man von der Geschichte einer Wissenschaft bei einem oder bei ein paar Völkern die Rede ist, vielleicht ein individualisiertes, dem Gesamt-Leben derselben zur Seite gestelltes annehmen. Ein solches gehört aber der Kulturgeschichte eines Volkes an, und kann durch sich selbst allein keine Geschichte einer Wissenschaft abgeben, welcher es in ihrer höchsten Beziehung am Ende ziemlich gleichgültig ist, wo eine Wissenschaft sich ausgebildet und gewirkt hat, wenn beides nur der Fall gewesen und die Fälle nachgewiesen werden können. Zu dieser Nachweisung gebrauchen wir alsdann die Beantwortung des Wo? und bei Wem? Treffen wir daher auf eine Geschichte der Erdkunde der Griechen und Römer, so ist dieselbe, ausser dass eine partiale Kulturgeschichte damit gegeben werden soll, nichts anderes, als die Geschichte der Erdkunde zur Zeit der in dieser Hinsicht geistigen Herrschaft beider Völker. Ich will nicht behaupten, sie sei dies im echten Sinne und mit Recht, denn obwohl wir in den Staaten jener beiden klassischen Völkerschaften während ihres grossen Daseins das geistige Leben der Menschen hervorragend concentrirt finden, so ist es doch nicht zu läugnen, dass wir vieles bei ihnen allein vorzufinden nur glauben, Vieles bei ihnen bloss anknüpfen. Gewiss reicht die geographische Wissenschaft noch über die Marken der alten Hellenen und Römer hinaus, bildete sich anderwärts anders und stellte sich anders dar? wer zweifelte wohl daran, nachdem er die Ansichten der alten Inder, Aegypter u. s. w. so weit es uns thunlich ist, zu Rathe gezogen hat? Zur häufigen Nichtbeachtung und der grossen Unterordnung derselben mag der Grund hauptsächlich in der höchst fragmentarischen Beschaffenheit historischer Nachrichten und anderseits in einer eingewurzelten Pietät für das altklassische Alterthum liegen, welche diesem

für seine Zeit ein wissenschaftliches Leben ausschliesslich zugestanden hat, ohne dass man dabei in Erwägung ziehen mochte: die Wissenschaft sei ein Gottesdienst und jeder Chorgesang, ob in den Pagoden, ob im Tempel auf Sunion, oder im Köllner Dome, sei immer ein Chorgesang zu dem grossen Gotte. Von einem allgemeinen Standpunkte aus betrachtet, könnte demnach die Geschichte der Geographie der Griechen und Römer niemals eine Geschichte der Wissenschaft der Geographie überhaupt vertreten. Indess wenn ich anderweitig geeignete Werke jener Gattung in diese Rubrik mit hineingezogen, so habe ich gerade diese Rubrik an sich beschränkt genug dafür abgesteckt. Anders verhält es sich mit einer Geschichte der Geographie z. B. der Araber zur Zeit der Blüthe dieses Volkes im Mittelalter; denn obgleich hier zu den Zeiten Edrisi's u. A. die Geographie, wie es bekannt ist, am vollkommensten als Wissenschaft lebte, so fällt es doch Niemandem ein, in diesem Leben der Wissenschaft der Geographie einen Stellvertreter aller übrigen zu finden; und das Warum nicht? auseinandersetzen, hiesse Eulen nach Athen bringen. Daher konnten Schriften, welche diesen Theil behandeln ²⁹⁾, nicht mit aufgeführt werden. Der Bestand der genannten Literatur ist in der That geringe, und doch glaube ich denselben so ziemlich erschöpft zu haben ³⁰⁾;

²⁹⁾ z. B. „Weltkunde der Araber im Mittelalter von Weber“ in Berghaus Hertha Bd. 13. S. 443 — 465. „Die geographischen Ansichten der Araber von Johannsen.“ Ebendasselbst Bd. 14. S. 217 — 259.

³⁰⁾ Durch eine oberflächliche Titelanführung verleitet, könnte man vielleicht ein oder das andere Werk vermissen. So findet man u. a. hie und da eine „Histoire de la Géographie p. de L'Isle“ angeführt. Der Titel heisst aber: Memoires pour servir a l'Histoire et aux Progrès de l'Astronomie, de la Géographie et de la Physique etc. par M. de L'Isle à St. Petersburg 1738. 4to und diese Memoires enthalten durchaus keine — Geschichte der Erd-

wenigstens, dass ich keine wichtigere hierhergehörige Schrift übersehen. Kleinere Abrisse aber, die sich hier oder dort eingereiht noch vorfinden, durften wohl übergangen werden ³¹⁾. Nehmen wir nun diese verzeichnete Literatur als vollständig an, so werden wir auf dem Wege ihrer Beurtheilung zu der Unterstützung der Behauptung gelangen müssen, dass wir noch keine ordentliche Geschichte der Erdkunde besitzen.

kunde. cf. Leipziger Gelehrten Zeit. Bd. 7. S. 664. Ein Werk welches auch hierher zu gehören scheint, welches ich aber leider im Originale bis jetzt nicht erhalten, sondern nur im 1sten Bande der Uebers. durch J. J. v. Littrow, Stuttgart 1840 sehen konnte ist die „History of the inductive Sciences from the earliest to the present times. By the Rev. William Whewell etc. III Vol. London 1837.“

³¹⁾ Hierher rechne ich Gaspari im Vollständ. Lehrb. der neuesten Erdbeschreibung Bd. 1. Weimar 1797 woran Zeune (in der angef. Dissert. P. 1. p. 3) sagt: „Recentissimis temporibus universam Geographiae Historiam breviter quidem et satis concinne enarravit Gaspari. Nec hic quidem systema cujuslibet Geographi plene adumbrat, attamen gravissima certe tangit. Separat etiam hic historiam Geographicarum inventionum, quam primo loco chronologice in sex periodos divisam proponit, et historiam Geographiae, quam chronologice quidem, sed omnis periodis delineat.“ In der neuen Aufl. Weimar 1819 hat Hassel in der Einleitung S. 10—92 diesen Abschnitt überarbeitet. §. 5 enthält: „Geschichte der geographischen Entdeckungen. §. 7 (S. 82—92) Die Geschichte der Geographie, und diese Unterscheidung ist zu beachten. The History of maritime and Inland discovery. London 1831. 3vol. 8. enthält auch den eigenen Abschnitt: „Progress of Geographical science.“ Sickler's Einleitung zu seinem Handb. der alt. Geogr. Cassel 1832 giebt nach Munnert's Weise eine Darstellung der Ansicht der bedeutensten alten Geographen von der Gestalt und Ausdehnung der Erde. Eben so die meisten gleichartigen Bücher. Georgii's „kurze Uebersicht über die Geschichte der alten Geographie,“ in der Einleit. zu seiner „Alten Geographie etc.“ Stuttgart 1838 ist zwar eine der neusten aber auch bedeutungslosesten. Rüh's und Wachler's jener im „Entwurf der Proprädeutik des hist. Stud. Berlin 1811. Abth. 3. II. Erdkunde S. 96—128. Dieser

III.

Es ist nicht meine Absicht, von den genannten Werken eine in die Integrität ihrer einzelnen Angaben eingehende Kritik zu entwerfen. Dies würde für meinen Zweck unfruchtbar sein, und ist grösstentheils schon in kritischen Zeitschriften geschehen. Bei dem Nachlesen derselben darf man jedoch nicht vergessen, dass die in ihnen niedergelegten Beurtheilungen beinahe ganz gleichzeitig mit dem Erscheinen des beurtheilten Werkes verfasst wurden, also was die Behandlung der Sache im Allgemeinen anlangt, nicht von den Principien ausgegangen werden konnte, nach welchen wir den Maassstab absoluter Bewerthung anzunehmen haben.

Die bezeichneten Schriften von Gronov, Huldberg, Liebknecht, Belius, Buesch Kautsch, sind nichts als kleine

im „Lehrbuche der Geschichte 3te Aufl. Leipzig 1824. Einleit. 20. II. Erd- und Völkerkunde S. 25—41; haben gute Skizzen geliefert, die in der Anlage mancher grössern Arbeit als gründliche und geistvolle Muster dienen können. Fabricius in seinem „Abriss einer Historie der Gelehrsamkeit etc.“ nennt viele Namen von Geographen, ist reich an literarischen Hinweisungen; Leider sind diese nicht immer genau und zuverlässig, übrigens nimmt er auf mancherlei Dinge Rücksicht, welche man bei Andern seiner Zeit ganz vergeblich sucht. Meusel (um andere ältere, Marhoffii Polyhistor. Stolle Historie der Gelehrsamkeit. Reimanni Bibl. hist. litterar. zu übergehen) ist im „Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit 1799; viel weniger umfassend. Beide konnten übrigens diesen Gegenstand nur beschränkter ausführen als Wachler in der Geschichte der historischen Forschung und Kunst. Was die Encyclopädien, wie die von Diderot und D'Allembert, die bei Brockhaus herausgegebene etc. unter den betreffenden Artikeln Hierhergehöriges haben, ist, namentlich in letzterer, bloss flüchtig zusammengeschlagener Notizenkram. Sehr zu bedauern ist, dass in Ersch und Gruber's Encyclopädien diese Artikel noch nicht erschienen sind.

Skizzen, meist für gelegenheitliche Zwecke als Rede, Programm oder Vorwort entworfen. Es kann darum von keiner Ausführung des Gegenstandes bei ihnen die Rede sein, aber ausserdem findet man in ihnen weder Grundlinien zur Behandlung derselben, noch dass sie irgend solche zum Grunde gelegt hätten. Der einer eigentlich geschichtlichen Darstellung gewidmete kleine Abschnitt enthält etliche willkürlich und zufällig hingeworfene, grösstentheils aus den Schriftstellern des Alterthums angezogene Angaben, oder eine Aufzählung der neusten Literatur, namentlich der Landkarten, worin die damaligen Verfasser ein Steckenpferd gefunden zu haben scheinen. Bruzen de la Martinière, de Gourne, Vaogondy und Blair dehnen sich zwar weiter aus, setzen einzelne Zeiträume fest, und wollen einen Zusammenhang herstellen; Allein sie führen meist nur negativ durch die Zeiträume hindurch, indem sie sichtbare Male ihrer grossen Ueberspringungen zurücklassen; halten sich in einer Zeit an dieses in einer andern an ein ganz anderes Material und liefern solches, je nachdem es ihnen bequemer zubereitet, überhaupt, wie es ihnen zur Hand lag. Daher verweilen sie auch mit gewisser Behaglichkeit, wie auf einer terra cognita, so wie sie z. B. bei Strabon oder Ptolemaeus angelangt sind, oder von den neuesten Länderentdeckungen reden. Ueberdies liefern sie Daten, mehr der eigentlichen Geschichte, als der Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde und scheinen von der Verknüpfung derselben kaum eine Ahnung gehabt zu haben. Mehrere der genannten Schriftsteller verbreiten sich insbesondere noch über den Ursprung der Wissenschaft der Erdkunde. Was sie darüber vorbringen, möchte indessen lediglich eine gemachte Geschichte zu nennen sein, welche sie andern Thatsachen, die sich späterhin wirklich ereignet, aus angenommener Analogie unmittelbar nachgebildet haben. Freilich sind sie in diesem Falle von der einzig vorhandenen Quelle von der Erfahrung ausgegangen, ich glaube aber, dass sie diese auf dem Wege der Abstraction hätten benutzen sollen, wo sie

statt zur Analogie vielleicht zur reinen Anomalie gekommen wären. Sie scheinen mir bei den zeitlich weit auseinander gelegenen Thatsachen nicht genug erwogen zu haben, dass sie hier nicht bloss aus geographischen Daten, sondern aus allen andern hätten mitschöpfen sollen, aus denen sich die ursprüngliche Natur des menschlichen Geistes zu erkennen giebt. An alle diese sollte man dann, meine ich, Reflectionen zu Erkennung der Urgestalt des letztern anknüpfen, um ihn in seine einzelnen Richtungen hin verfolgen zu können. Es mochten wohl zur Zeit jener Verfasser die Berichte von neu entdeckten, wilden Nationen noch zu neu und überraschend sein; und wie man diese nun geschildert fand, so war man daraus unbedingt zu folgern geneigt, dass auch die Menschheit einen eben solchen wilden Zustand ursprünglich gehabt haben müsse, einen Zustand der Kindheit, wie er in diesem Sinne genannt zu werden pflegt. Daraus entstand eine Art erklärender Geschichte, etwa wie sie Bredow in seinen „merkwürdigen Begebenheiten etc.“ von den ersten Erfindungen der Menschen gegeben, welche sich dort recht gut lesen lässt und manche Wahrscheinlichkeit für sich hat. Hier ist sie in solcher Weise nicht an ihrem Platze, wenn wir anders nicht eine Wissenschaft einer Erfindung gleichsetzen, sondern den Ursprung jener von ihrem Ziele aus aufsuchen wollen, und dieses darin erkennen; den grossen Gedanken der Schöpfung noch einmal zu denken. Ein ganz anderes ist es aber, wenn bloss von Länderentdeckungen geredet wird. In Beziehung darauf hat uns Sprengel einen Theil zur Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde in trefflichen Zügen geliefert. Er giebt den jedoch keinesweges für das erste Moment wissenschaftlichen Lebens aus. Und wer hätte uns auch gesagt, dass die Menschheit mit der Ignoranz ihr Dasein begonnen habe? oder könnte nicht vielmehr eine Abnahme des Wissens und Erkennens, als dem wiederzunehmenden schon vorausgegangen ³²⁾, auf wirk-

³²⁾ Gatterer sagt in der Allgem. Historischen Bibliothek Bd. 5.

lich historischem Wege beglaubigt werden? etwa im Verfolg des Grundes, dass wir nie, wenn wir in die Zeiten hinaufsteigen, eine gänzliche Unkunde auf dem ganzen Erdkreise wahrnehmen, sondern im Gegentheil, je weiter wir zurückgehen, desto stärkere Lichtpunkte, wenn nur durchschimmern, doch eben durchschimmern sehen. Malte-Brun hebt auch mit dem „l'homme sauvage“ an und Tielcke mit dem „rohen Menschen, im Stande der Natur;“ aber ich meine gerade: „sauvage“ und „roh“ sei nicht unbedingt identisch mit „anfänglich“ und „ursprünglich,“ und wenn diese Verfasser, indem sie die Geschichte einer Wissenschaft im rechten Sinne des Wortes geben wollen, wieder zu dem einst beliebten pädagogischen Proemium flüchten, um Grund und Boden zu gewinnen, so thuen sie gewiss daran Unrecht. Mit dem Vorgange Sprengel's können sie sich nicht entschuldigen. Zudem wird man besser thun, diese ganze wissenschaftliche Genesis nicht weiter wenigstens, als bis zu dem Chaos zu führen, denn in der Völkergeschichte, Seelenlehre, und sogenannten Religionsphilosophie werden wir ohnstreitig erst noch bedeutende Fortschritte zu machen, unsern Nachkommen auf Jahrhunderte hin überlassen müssen, bis sich jenes Chaos in bestimmtere Formen sondern kann.

Ein wesentlicher Fehler, welcher bei der Entwerfung der Geschichte der Erdkunde fast durchgängig begangen worden ist, bestehet darin: dass man geschichtliche Erdkunde und Geschichte der Erdkunde mit einander verwechselte; oder mit andern Worten, dass man in dem geschichtlichen Elemente, welches der Erdkunde als Wissenschaft integrirt, einen Theil der Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde zu finden geglaubt. Neuerdings haben

S. 204: „der erste Zustand der Menschen ist der gesittete, und die wilden Völker sind eigentlich nur ausgeartete, verwilderte Menschen.“ Vergl. damit Schelling in seinen Vorlesungen über die Methode des Academ. Studiums S. 169.

sich Merlecker, Wimmer, Tielcke auch Malte-Brun dazu verleiten lassen. Letzterer giebt l. c. im Liv. XV auf 35 Seiten ein Tableau des migrations des peuples depuis l'an 500 jusqu'à l'an 900. Wer diesen Abschnitt aber liest, wird sich gewiss nicht in das Bereich der Geschichte einer Wissenschaft gestellt sehen, ja sich nicht einmal auf dem Gebiete der historischen Erdkunde, sondern durchaus in der Geschichte als solcher erkennen. Es wird dort z. B. von den Gothen, ihrem Ursprunge, von ihren Sitten, ihrer Vermischung, vom Reiche des Hermanarich, von der Zerstreuung der Gothen u. s. w. gehandelt, gerade wie wir dergleichen in Lehrbüchern etc. der Geschichte vorgetragen finden. Klaproth's *Recherches sur la migration des peuples* ³³⁾ (es sei einmal erlaubt in ihnen das Grössere zum Kleineren zu stellen) unterscheiden sich von dem angeführten Abschnitte der Natur und Anordnung der Sache nach gar nicht. Diesem letztern würde gewiss nichts ihm selber fremdartiges zugesetzt sein, wenn man dem „Les Huns,” „leur portrait,” „grande Hunnie,” „Empire d'Attila” auf S. 320 und 321 aus jenem noch Stellen wie: „Manière de vivre d'Attila” in entsprechender Form hinzufügte. Niemand aber hat je geglaubt in jenen „Recherches” Geschichte der Wissenschaft der Geographie zu finden; und verdächtigt sich nicht Malte-Brun schon durch seine citirten Gewährsmänner, wie De Guignes, Leveques, Procopius etc. in ihrer Gesellschaft einer andern, der er sich zugesagt, abwendig geworden zu sein? oder sie mindestens zu vernachlässigen? Auf dergleichen Weise ist aber nicht nur ein grosser Theil des Buches angefüllt, sondern dieser Stoff zieht sich in einer so durchdringenden Art durch dasselbe hindurch, dass unter ihm der eigentlich zu erwartende gleichsam wie unter dem Unkraute erstickt, der Hauptgesichtspunkt durch ihn

³³⁾ p. 233—283 in dessen *Tableaux historiques de l'Asie etc.* Paris, Londres, Stuttgart 1824. 4to.

nothwendig verrückt wird. Denn wollte der Leser etwa alles dieses als eine (willkommene?) Zugabe betrachten, als Episode, die man auch streichen könnte, so würden, wenn dies wirklich möglich wäre, d. h. wenn der fremdartige Stoff episodisch genug herausträte, ausserordentliche Lücken an den Tag kommen; die auf dem eingeschlagenen Wege verdeckt gehalten wurden. Malte-Brun's einsichtsvoller Recensent in der Jena. All. Lit. Zeit. sagt schon „die Geschichte der Geographie“ (nämlich Malte-Brun's Bearbeitung derselben) „hat zugleich den wohlberechneten, aber mit einiger Ungleichheit in der Ausführung behandelten Zweck, eine gedrängte Uebersicht der Länder, Völker, vorzüglichsten Städte u. s. w. mit Bemerkung ihrer vorzüglichsten Merkwürdigkeiten und Umwandlungen in den verschiedenen Zeiträumen den Lesern in die Hände zu geben.“ Er bemerkte also auch diese der Sache selbst fremdartigen Einschiebsel, ohne ihnen nur, wie ich es gethan, jene störende Bedeutung und Unstatthaftigkeit beizulegen. Tielcke verfährt eben so, S. 244—48 giebt er (a. a. O. im 1sten Bde.) eine Beschreibung Galliens zur Zeit der Römerherrschaft, spricht von dessen Völkerschaften, Landschaften, Städten, Eintheilung in transalpina, cisalpina; transpadana, cispadana u. s. w. S. 307—329 finden wir die Geschichte der grossen Völkerwanderung ganz ähnlich, wie bei Malte-Brun. Merlecker kommt weniger zu diesem Missgriffe. Mannert und Uckert haben solchen Inhalt fast durchweg ihrer Darstellung der Geographie der Griechen und Römer, d. h. der Beschreibung der beiden Völkern bekannten Erde einverleibt, keinesweges der Geschichte der Erdkunde der Griechen und Römer. Sie haben hier meist richtig unterschieden und unterscheiden müssen, weil sie diese letztere als Einleitung oder als Grundlage bearbeiteten, und für jene ihre Hauptarbeit die Gegenstände sonst vorweg genommen hätten; denn Malte-Brun und Tielcke (wie auch Wimmer) würden bei einer noch weitem Ausdehnung ihres

Verfahrens alles was z. B. in Mannert's, in Uckert's „Geographie der Griechen und Römer“ enthalten ist, haben anziehen können. Merkwürdig ist es, dass man so lange zu dem hier besprochenen Missgriffe verleitet bleiben konnte. Bereits Petr. Bertius, wenn wir älterer, wenn wir gar des Strabon nicht gedenken wollen, sagt, als er den Inhalt der Geographie angiebt: *Ejusdem est in singulis partibus notare provincias, urbesque tum eas, quae nunc sunt, tam quae olim fuerunt, multa enim lapsu temporis mutata sunt, integraeque gestes ex patrio solo in alias regiones translatae; faciem rerum non nihil populos vero et nomina locorum plane immutarunt haud aliter ac sit, si in idem theatrum nunc comoediam inseras, nunc tragoediam et alias quidem graecam, alias latinam, alias gothicam aut italicam.* ³⁴⁾ In der That könnte man es unbegreiflich finden, dass eben das, was für Grundstoff der Geographie selbst gehalten, als Hauptstoff ihrer Geschichte angesehen wurde, wenn man sich nicht der Anekdote von Columbus Ei erinnerte. Jetzt freilich nachdem C. Ritter das historische Element in der Erdkunde in dieser selbst aufgefasst und in sie verbreitet hat, ³⁵⁾ wird man dasselbe ihrer Geschichte fernerhin nicht leicht mehr zutheilen wollen.

³⁴⁾ De Geograph. Oratio etc. Parisiis 1622.

³⁵⁾ Vergl. Ritter's „Erdkunde“ u. dessen in der Königl. Akademie der Wissensch. gelesener Abhandlung „über das historische Element in der geographischen Wissenschaft. Berlin 1834.“ 4to. Kapp scheint den Inhalt dieser Schrift noch missverstanden zu haben, wenn er sie (De incrementis etc. Mindae 1835.) unter der Rubrik „Libri, qui sunt de Geographiae et Historiae conjunctim tradendae via et ratione“ obschon unter die „Opera in universum de compluribus scholis contexendis conscripta.“ stellt. Wenn Ritter selber ein Buch wie Schacht's Lehrb. der Geograph. unter denjenigen nennt, welche das histor. Element in der Erdkunde aufgefasst, so halte ich dies für ein Uebersehen, indem in jenem Lehrbuche wohl Geschichte und Geographie, aber keine Geschichte in der Geographie enthalten ist.

Bisweilen offenbart sich der erwähnte Fehler, wie es scheint, weniger geradezu durch die oben bemerkte Verwechselung, als vielmehr aus einer ungewissen Ausdehnung des Begriffes der Geschichte der subjectiven Erdkunde. Die Aufstellung dieser fusst auf der Eintheilung der Erdkunde in subjective und objective. Es scheint mir aber solche überhaupt nicht viel für sich zu haben, im Gegentheil zu Subtilitäten, Inconsequenzen und auf allerlei Abwege zu führen; wenn ich mich an Zeune's Unterscheidung halten soll. Er begründet jene Eintheilung folgendermaassen: „*Namque spectari potest Geographia ut in homine aut extra eundem, quarum illa Geographia subjectiva sive cognitio terrae (Erdkunde), haec Geographia objectiva, sive descriptio terrae (Erdbeschreibung) commode nuncupari potest.*“ ³⁶⁾ Ich würde freilich zu weit abschweifen, wenn ich diese Unterscheidung und diese Entgegensetzung der Wörter „Erdkunde“ und „Erdbeschreibung“ jetzt zu widerlegen versuchte. Was man sich aber bei einer Geschichte der objectiven Erdkunde denken soll, weiss ich wirklich nicht ³⁷⁾, wenn ich anders ein historisches Element in der Erdkunde anzuerkennen habe. Zeune bezeichnet jene zwar: „*at ejus (Geographiae objectivae) historia ab antiquissimis repetens temporibus, quomodo ad praesentem conditionem pervenerit, docet. Distinguas vero duplex mutationum genus, quas terra perpessa est, alterum a natura, alterum a hominibus effectarum. Quarum violentiores natura perfecit, vel Vulcani, vel Neptuni ope, frequentiores autem homines et bellis et cultura*“ ³⁸⁾. Ich bezeichne wieder das in Rede gestellte Element als: den Hergang der durch die

³⁶⁾ Zeune Dissert. P. I. p. 2.

³⁷⁾ Subjective u. objective Geographie hatte ich mir immer in der Weise gedacht, wie sie uns Wachler charakterisirt. cf. dessen Lehrbuch der Geschichte. S. 29.

³⁸⁾ a. a. O. P. II. p. I.

Thätigkeit der Natur und der Menschen bewirkten Veränderungen des Zustandes der Erde. Ist aber nicht in beiderlei Erklärungen ganz derselbe Inhalt gegeben? Zeune würde daher, um ein Beispiel anzuführen, fast alles was v. Hoff in seiner „Geschichte der natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche“ vorträgt, in eine Geschichte der objectiven Erdkunde verweisen müssen, während ich dieses in die Erdkunde selber hineinzutragen geneigt wäre. Ebenso hätte man, was gemeinhin alte oder mittlere Geographie genannt wird, je nach dieser verschiedenen Auffassung an diesen zweierlei Orten unterzubringen. Dem genannten Gelehrten kann also noch Abzug des von ihm bestimmten Inhaltes der Geschichte der objectiven Erdkunde für objective Erdkunde selbst allerdings nur gelten, was er mit den Worten: *Geographia objectiva recentissimum semper statum repraesentat*³⁹⁾“ darunter verstanden hat. Nach ihm verhielte sich also diese eine zu jener andern fast wie Schlözer einmal die Statistik zur Geschichte stellte⁴⁰⁾. Solch Verwandlungs-Prinzip zerstört aber, dies ist das Wichtigste in der Sache, das Gebäude der Wissenschaft der Erdkunde in seinen Grundvesten, die ihm Ritter, den ich hier richtig gefolgt zu sein glaube, eben aufgebauet hat. Und ferner, was uns nun zunächst angeht, eine Geschichte der objectiven Erdkunde bedingt wieder die der subjectiven, als den sie ergänzenden andern Haupttheil. Beiderlei würden eigentlich erst ein Ganzes ausmachen, und — zwei ihrer Natur nach völlig heterogene Gegenstände darin zusammen geführt sein⁴¹⁾.

³⁹⁾ a. a. O. P. II. p. I.

⁴⁰⁾ Derselbe sagt: „Geschichte ist eine fortlaufende Statistik, die Statistik aber eine stillstehende Geschichte“ cf. dessen Theorie der Statistik. Göttingen 1804. S. 86 und Allgemeines Staatsrecht. Göttingen 1793. S. 11.

⁴¹⁾ An eine Zusammenmengung dieser Art hat Zeune natürlich nicht gedacht, jedoch auch daran nicht, dass bei seiner Ge-

Ein Jahrhundert, ein halbes Jahrhundert etc. steht gegen das andere an geographischer Kunde überwiegend da; die geographischen Ansichten eines Eratosthenes, Plinius, Alfred, Columbus etc. oder ihrer Zeitgenossen, fällt verschiedenartig aus. Der Inbegriff dieser Kenntnisse wie sie sich in ihrer Vorliegenheit zu einem Ganzen gestalteten, das jedesmalige Bild und die jedesmaligen Begriffe von dem Erdkörper, das ist es was man subjective Erdkunde zu nennen pflegt, und die Darstellung der Abweichungen und Veränderungen hierin ist allerdings eine Aufgabe der Geschichte der Erdkunde. In dem Sinne sagt Zeune auch: „Ubi de historia Geographiae subjectivae spectatae sermonem fecero, nihil equidem aliud intelligo, quam enarrationem mutatarum de terra notionum ⁴²⁾.“ In dem Sinne hat er seine „Erdansichten“ grösstentheils geschrieben; Uckert die Geschichte der Geographie der Griechen und Römer aufgefasst; so sagt Mannert ⁴³⁾ in Beziehung auf seine „Darstellung der vorzüglichsten Systeme der Alten,“ die er einen Versuch nennt. „er soll eine Geschichte von den Fortschritten, welche die Griechen und Römer nach und nach in der Erdkunde machten, liefern, die Systeme der Hauptmänner unter ihnen, ihre Hypothesen, ihre Irrthümer und die Ursache oder den Ursprung derselben darstellen. Er soll die Grenzen der Erde, wie man sie in verschiedenen Zeitpunkten zu sein glaubte, entwerfen und zeigen, welche Begriffe man von jedem einzelnen Lande hatte.“ Es können jedoch, sollte ich meinen, die geographischen Kenntnisse jedesmaliger Zeitgenossen oder eines ihrer Repräsentanten, eben so wenig in ihrem ganzen Umfange in der Geschichte der Erdkunde vorgebracht werden, wie z. B. der Geschichte einer National-Literatur nicht alle nationalen ly-

schichte der subjectiven Erdkunde das Wort: „subjective“ eine überflüssige und irre machende Rolle spielt.

⁴²⁾ a. a. O. P. II. p. 3.

⁴³⁾ In der Vorrede zur 1sten Aufl. des angef. Werkes.

rischen Dichtungen, Dramen etc. einverleibt werden. Umgekehrt bieten sich in den Darstellungen der sogenannten subjectiven Geographie mehr nur Knoten- Sammel- und Ruhepunkte für die Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde dar, sie erschöpfen aber das Wesen dieser letztern keinesweges; denn treten in ihnen gleichwohl die Ansichten, wie sie in verschiedenen Zeiten und Personen bestanden, hervor, so entwickelt sich doch in ihnen nicht, wie man zu dem einen oder andern Wissen und Erkennen gelangte, was für das Bereich jeder Wissenschaft deren Geschichte zu erklären hat; Ausserdem kommen wir mit dem Ueberschreiten der vorhingezogenen Grenzlinie aus dem Gebiete der Wissenschaft in das der Kulturgeschichte, oder der Geschichte überhaupt. Diese Ueberschreitung findet aber leicht eine Beschönigung und Unterstützung durch die anscheinbar genaue, genau genommen, vage und unzulässige Begriffsbestimmung, welche die Geschichte der Erdkunde durch den sondernden Zusatz, Geschichte der subjectiven Erdkunde erleidet. Aus diesem Gesichtspunkte habe ich auch Abschnitte, wie u. a. bei Uckert ⁴⁴⁾, „Cäsar in Gallien“ verglichen; die ich demnach als störend an diesem ihm angewiesenen Orte betrachte; wie wohl ich gern anerkenne, dass bei kritischen Bearbeitungen, welche in ihrer Art die Bahn gebrochen haben, dergleichen hülfs- und erklärungsweise leicht angezogen werden konnte.

Für einen zweiten Hauptfehler halte ich, dass man die Länderentdeckungen als das hauptsächlichste Object angenommen hat. Diese sind bei Mannert, Lelevel, Hoffmann durchaus, bei Zeune, Malte-Brun, Tielcke, Wimmer, Merlecker, Löwenberg, fast ausschliesslich berücksichtigt. Im Grunde genommen geben sie alle, wie die frühern, fast nichts, als eine Geschichte der Länderentdeckungen. Wäre der Inhalt der Erdkunde kein anderer, nicht umfänglicher wie ihn Letronne aus Ptolomäus darstellt, so möchte eine Geschichte

⁴⁴⁾ a. a. O. Thl. I. Abthl. I. S. 166.

der Erdkunde in der der Länderentdeckungen beinahe erschöpft sein. Letronne sagt nämlich ⁴⁵⁾ „Ptolémée prend le mot Géographie dans le sens graphique et non descriptif. Pour Ptolémée la Géographie est l'art de dresser des cartes générales de la terre.“ Allein davon abgesehen, dass ich diese einseitige Ansicht dem grossen Geographen nicht nur zu- trauen möchte, sondern sie auch nicht aus seinen eignen Worten ⁴⁶⁾ so herauslese, so hat eine solche schon niemals allgemeine Gültigkeit erlangt ⁴⁷⁾, und jener Fehler mag wohl daher rühren, dass die Länderentdeckungen am meisten in die Augen springen, sich noch am leichtesten nachweisen lassen und unter allen die Erdkunde betreffenden Entdeckungen gleichsam das Substrat für die übrigen bilden, da man vor allen Dingen den Platz selber als vorhanden wissen muss, bevor man ihn näher kennen zu lernen und in Bezug zu setzen im Stande ist. Doch gerade darum sind die Länderentdeckungen nur ein Ausgangspunkt für andere. Ja manche von ihnen dürften für die Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde ganz indifferent bleiben, und strenge genom-

⁴⁵⁾ Im: „Examen critique des Prolégomènes de la Géographie de Ptolémée etc. Siehe Extrait du Journal des Savans. Paris 1830. Dec. 1831 Avril et Mai, und Ferrusac Bulletin univers. des sciences. Sect. VII. Paris 1831 Mars et Mai.

⁴⁶⁾ „*Ἡ Γεωγραφία μίμησις ἐστὶ διαγραφῆς τοῦ κατειλημμένου τῆς γῆς μέρους ὅλου μετὰ τῶν ὡς ἐπίπαν αὐτῷ συνηγμένων.*“ Das sind die definirenden Worte. Besonders käme es hier auf den Begriff an, welchen man mit „μίμησις“ verbindet; wobei aber zu erwägen, dass ein älterer Hellene statt des Subst. vielleicht das Verb. gewählt, und dadurch eine Zweideutigkeit vermieden haben würde, welche Ptolemäus der Nachwelt durch die weitere Folge des 1. Cap. des 1. Bchs., durch den Gegensatz der Geographie und Chorographie aufhebt.

⁴⁷⁾ Lindner definirt den Begriff der Erdkunde so, als sei derselbe die Kunst der Erde mit Linien zu beschreiben. cf. dessen Beiträge etc. in Guts-Muths Bibl.; wogegen aber ebendasselbst sofort C. Ritter sich erklärt hat.

men möchten sie alle wohl eher Momente der reinen Geschichte abgeben, von der wir sie zur Geschichte unserer Wissenschaft nur zur Hülffleistung abzuborgen haben. Was für ein Unterschied wird sich herausfinden lassen, wenn hingestellt wird: Die Südsee ist 1513 durch Vasco Nuñez de Balbao, Amerika 1495 durch Christ. Columbus entdeckt, und wieder Strabon ist 19 n. Chr. zu Amasia, Büsching 1724 zu Stadthagen geboren, um darnach zu unterscheiden; ob erstere beiden Fälle der Geschichte der Erdkunde und letztere beiden der Geschichte angehören, während doch eben Jedermann die letztern an und für sich als Daten der Geschichte ansieht ⁴⁸⁾. Mag man indessen darüber anderer Meinung sein, so hat das in Bezug auf den vorliegenden Fall keine wesentlichen Folgen, da wir dergleichen Daten in der Geschichte der Erdkunde nothwendig gebrauchen müssen, ob nun als eigene oder geborgte. Auch weiss ich wohl, dass die Geschichte der Länderentdeckungen noch in mehr, als in der Angabe nackter Facten besteht.

Endlich bleibt es fehlerhaft, wenn man in der Ueberzeugung: die Wissenschaft der Geographie wachse mit den Erfahrungen, diese letztern so einseitig auffasst, dass man eine Menge anderer als Länderentdeckungen, welche bei weitem mehr als diese zur Förderung unserer Wissenschaft beigetragen haben, übersieht oder unerwähnt lässt. Eine Misskennung vermöge deren auch gehaltreiche Schriften, z.

⁴⁸⁾ Dass ein und derselbe qualificirte Gegenstand zweierlei Wissenschaften angehören kann, wie z. B. Schlözer in seiner Theorie der Statistik S. 38 sagt: „das geographische Datum, dass England eine Insel ist, wird erst dadurch statistisch wenn es als ein Hauptgrund der Allmacht der Britten dargestellt wird,“ möchte ich nicht zugeben. Das geographische Datum ist in diesem Falle, als ein solches, von Wichtigkeit für das statistische Verhältniss Englands. Immer aber bleibt es ein geographisches Datum, gleich wie Leder Leder ist, ob es vom Schuhmacher oder vom Gürtler verarbeitet wird.

B. des Arsitoteles Metereologie, de Mundo, de Coelo u. a. m. in der geographischen Literatur viel weniger beachtet worden sind, als andere unbedeutendere. Mannert kann in so fern freilich ein Vorwurf erwachsen, als er in der Darstellung der vorzüglichsten Systeme der Alten hauptsächlich ihre Ansichten von der Configuration des Erdkreises im Auge hatte, sonst wird er es eher zum Vorwurfe machen können, seine „Einleitung“ unter die Schriften, in denen eine allgemeine Geschichte der Erdkunde gesucht wird, zu zählen ⁴⁹⁾. Wimmer, Tielcke, Löwenberg, Merlecker, Level, Hoffmann und Malte-Brun sind aber auf solche Weise nicht zu rechtfertigen. Denn wenn erstere beiden auch auf dem Titel ihrer Werke die Fortschritte der Erdkunde durch Entdeckungsreisen, Schiffarth und Handel namentlich hervorheben, so hätten sie deshalb doch nicht gerade zu fast all und jede andere Entdeckung bei Seite setzen sollen, da sie wiederum eine geschichtliche Uebersicht der Erdkunde oben an auf dem Titel angekündigt haben. Malte-Brun scheint die Lücken, welche er in seiner *Histoire de la Géographie* gelassen, wohl gefühlt zu haben, und hat sie bisweilen im 2ten Bde. seines Werkes, in der *Theorie générale de la Géographie*, hauptsächlich durch das bequeme Mittel literarischer Hinweisungen einzeln nachgeholt. Er würde jedoch aller historischer Andeutungen an diesem Orte nicht bedurft haben, wenn er sie an dem rechten Orte gegeben hätte. Besseres in dieser Hinsicht finden wir schon bei Wachler, der sich jedoch viel in Bio- und Bibliographie verliert. Dieser alte Irrthum aber, dass Literaturgeschichte Geschichte der Wissenschaft sei, waltet auch bei andern vor, und hauptsächlich da, wo der Gang der letztern schwer zu verfolgen ist, halten sich viele an das Skelett der erstern. Was soll

⁴⁹⁾ Sein Recensent in der Jen. All. lit. Zeit. bezeichnet dasselbst p. 786 dessen angeführte Arbeit als; „ein kritisches Verzeichniss der vornehmsten alten Geographen.“

man denn mit solchen Dingen: mit Namen und Vornamen von Geographen, wo sie geboren, wann sie gestorben, wo sie gelebt haben u. s. w., mit Büchertiteln, mit Namen von Entdeckungsreisenden ihrer Gehülften, ihrer Schiffe auf denen sie gefahren, wenn an die Namen kein Begriff geknüpft, in die Thatsachen kein Sinn gelegt wird: Konnte Göthe doch sagen, dass ihm Venedig bis zu dem Augenblicke ein hohler Name geblieben sei, bis er es gesehen. Und sehen muss man immer, wenn Fülle in die Hohlheit treten soll, sei es mit leiblichen oder bloss mit geistigen Augen. In Compendien können blosse Namen als Stichwörter stehen, allein die in Rede stehenden Bücher sind keine und wollen keine Compendien sein; sie wollen sich auch nicht darauf beschränken, eine Literaturgeschichte zu skizziren, und darum sollte in ihnen kein einziger Name, kein Titel u. s. w. vorkommen ohne dessen Werth, Bedeutung und Wesenheit zu erörtern, darum sollten die Büchertitel u. dgl. sparsamer und verhältnissmässig zu andern Gegenständen vorkommen. Der Aufsatz von Zimmermann und Bruns würde bei weiterer Ausführung allseitigere Rücksichten genommen haben. In seiner Anlage unterscheidet er sich wenigstens vorthellhaft vor den meisten andern und bei der Uebersetzung des letzten Buches der *Histoire de la Géogr. p.* Malte-Brun zeigt Zimmermann auch deutlich von seinem umfassendern Blicke. Vor allen unterscheidet sich aber Uckert im ang. Werke durch eine klare Vorstellung und dieser entsprechenden Ausführung einer Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde. Er widmet eine Abtheilung der „Geschichte der geogr. Entdeckungen und der Geographen,“ eine folgende der „mathematischen Geographie,“ eine dritte der „physischen Geographie,“ und hier kommen historische Erörterungen vor, die man ausserdem gar nicht vorfindet; z. B. Thl. 2. Abthl. 1. S. 15 über Bergmessung und gemessene Berge. S. 74 über Ebbe und Fluth. S. 152 über die Schneelinie. Ich kann also durchaus dem Recensenten des Uckert'schen Wer-

kes nicht beistimmen, wenn er sagt: „Unter der Aufschrift einer Geschichte der geographischen Entdeckungen der Griechen und Römer von Homer bis auf Ptolemäus hätte solches füglich als ein für sich bestehendes Werk verkauft werden können, wie wohl Recensent bezweifelt, ob es in diesem Falle das unter jenem Titel bekannte Buch des seeligen Sprengel verdrängt haben würde ⁵⁰⁾.“ Uckert wollte viel mehr geben und hat es auch gethan, und sein Recensent hat sich leider nicht auf einen höhern, als den althergebrachten Standpunkt zu stellen vermocht. Uckert's höchst einsichtsvolle und dankenswerthe Arbeit leidet aber an einigen Mängeln, die ihr dennoch die Befähigung zu einer wirklichen Geschichte der Erdkunde vorenthalten. Er stellt die beigebrachten Thatsachen noch zu merklich als eine Theorie zusammen und flicht deswegen auch solche mit ein, welche immer, so lange die Erde bestanden und bestehen wird, auch bestehen und deren Entwicklung der Erdkunde selbst angehören; wenn er z. B. Thl. 2. Abthl. 1. S. 52 anführt: „In manchen Gegenden sammelt sich das Wasser, bleibt stehen und bildet Sümpfe.“ Ausserdem streift er zu bedeutend in das Gebiet der Physik und anderer Disciplinen hinein, wofür u. a. folgende Abschnitte zum Belege dienen mögen; a. a. O. S. 26 „vom Geschmacke des Wassers.“ S. 27 „von der Güte des Wassers“ S. 69 „Seewasser trinkbar zu machen.“ S. 70 „Specifisches Gewicht des Wassers.“ S. 73 „Oel beruhigt die Wellen.“ S. 145 „Cometen.“ Hauptsächlich aber ist es ein Mangel an dieser sonst reiches Material anbietenden Arbeit, dass sie sich wie die übrigen als eine Sammlung einzeln behandelter Materien zu erkennen giebt ⁵¹⁾, und dass man zu keiner Gesamtan-

⁵⁰⁾ In der Jen. Allgem. Lit. Zeit. 1817. S. 73.

⁵¹⁾ Ganz richtig wundert sich Zeune (Dissert. P. 1 p. 2) wie er von Vaugandy und Gaspari spricht: „Cur separaverint illas historias (geographicarum inventionum et geographos) non video, cum

schauung der Vorstellung und Leistung irgend einer Zeit oder eines Mannes kommt, und dass man, wie eine Entdeckung, eine Ansicht auf die andern eingewirkt habe, gar nicht verfolgen kann; dass ihr also der echt historische Zusammenhang fehlt. Für die ältern Zeiten ist dieser wegen mangelhafter Nachrichten allerdings oft ganz unmöglich herzustellen; Ich hatte aber eben die Methode dieses Werkes vor Augen.

IV.

Wie weit der Historiograph der Erdkunde auszugreifen, nach welchen Seiten er seine Aufmerksamkeit zu richten, wie er die Einzelheiten in einen Knoten zu vereinigen hat, wie er nach Zeiten, Völkern, Personen verbinden; Mythen, Fabeln und Irrthümer in die Reihe der Thatsachen stellen soll, dafür giebt v. Humboldt in seinem „Examen critique.“ etc. ein glänzendes grossartiges Muster. In diesem finden wir an fest und fein gesponnenen Faden der Geschichte die Geschichte der Kunde von dem neuen Continente in ihrem echten Wesen durchgeführt; Ursachen und Wirkungen klar und sicher auf einander bezogen, nichts vereinzelt, nichts bedeutungslos, und alles findet in einer Erstauenen erregenden bei- und eingefügten kritisch gesichteten Literatur ⁵²⁾ seine rechte Unterstützung. Hier treffen wir gleichfalls Episoden, welche man als ein klares, heilsames Gesetz eines erhabenen Gesetzgebers gern zur Folgeleistung anerkennen

utraque arctissime inter se cohaereat, et inventis geographicis notiones de terra et auctas et emendatas esse, facile quisque intelligat.”

⁵²⁾ Um die sich auch der geistvolle Dr. J. L. Ideler bei seiner Uebersetzung des Werkes viel Verdienst erworben hat.

wird; wenn es z. B. heisst: Es verhält sich mit dem Raume, wie mit der Zeit: Niemand wird im Stande sein, die Geschichte aus einem philosophischen Gesichtspunkte zu behandeln, wenn er die Zeiten des Heroenalters in gänzlicher Vergessenheit begräbt. Die Mythen der Völker, welche der Geschichte und Geographie beigemischt sind, gehören nicht durchgängig in das Gebiet der idealen Welt. Wenn einerseits Unbestimmtheit eines ihrer hervorstechendsten Kennzeichens, und in ihnen die Wichtigkeit von dem Symbol mit einem mehr oder minder dichten Schleier bedeckt ist, so enthüllen dennoch anderseits die Mythen, die in inniger Verkettung mit einander verbunden sind, die ersten Wahrnehmungen in dem Gebiete der Weltkunde und der physischen Erdbeschreibung. Die Thaten, welche uns die Geschichte und Erdkunde in ihren ersten Anfängen darbieten, gehören nicht blos unter die Zahl sinnreicher Erfindungen; die Ansichten, welche man sich in der Zeit ihres Entstehens über die Welt in ihrer Wirklichkeit gebildet hatte, spiegeln sich treu darin ab. Das grosse Festland jenseit des Kronischen Meeres und die Atlantis des Solon, welche die Einbildungskraft der Zeitgenossen Chr. Columbus beschäftigte, haben ohne Zweifel niemals die örtliche Realität gehabt, welche man ihnen anwies; Muss man sie aber deshalb in die *Sentina fabularum* werfen, sie mit ähnlicher Verächtlichkeit behandeln wie die Kabiren, die samothrazischen Mysterien und alles dasjenige, was auf die erste Gestaltung der religiösen Meinungen, der Ansichten über die Configuration des Erdkörpers, die Verwandschaft der Völker, die Verschwisterung der Sprachen Bezug hat? — Ansichten und Meinungen deren Entstehen auf einer instinctmässigen Entwicklung des menschlichen Einsichtsvermögens beruht ⁵³⁾." In der That! wir können unsern Blick nicht weit

⁵³⁾ A. v. Humboldt's Ex. crit. in Ideler's Uebersetzung Thl. I. S. 110.

genug auf dem fraglichen Felde umherwerfen, und zu unserm aufs schärfste fixirten Standpunkt nicht genau genug zurücklenken. Denn die Beschaffenheit des Erdraumes ist in seinem grossen Ganzen und in seinen einzelnen Theilen, in so vielfältigen Beziehungen: nach Verschiedenheit, Einheit, Relation und Wesenheit, ist auf so mancherlei Wegen mit so vielen Hülfsmitteln und unter so unzähligen Umständen entdeckt worden, und gerade — wie diese Entdeckungen geschehen und zu Gesammtresultaten geführt haben, das ist, meines Erachtens, die Aufgabe, welche die Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde zu lösen hat⁵⁴⁾.

⁵⁴⁾ Dazu A. v. Humboldt, a. a. O. Thl. I. S. 308—310. „Die Einzelheiten der Geschichte der Wissenschaften gewähren nur in so fern einen Nutzen, als man sie durch ein gemeinsames Band verknüpft. Die Anhäufung vereinzelt dastehender Thatsachen würde eine ermüdende Trockenheit herbei führen, wollte man sich nicht bestreben, durch Nachforschungen in den Thatsachen zu irgend einem allgemeinen Ergebniss in Bezug auf die Fortschritte der Intelligenz, und zu einer höhern Ansicht über den Gang der Civilisation zu gelangen.“ — „In jedem Jahrhundert besteht irgend eine verborgene Thätigkeit, deren Ergebniss an Ideen, Ueberzeugungen, Hoffnungen, unmerklich die Macht des Menschen vermehrt und deren thätiges Wirken sich offenbart, sobald anscheinend zufällige Ereignisse (ein Zusammentreffen von Umständen, durch welches sich eine Nothwendigkeit in den Bestimmungen der Welt offenbart) die Bewegung nach Aussen hin begünstigen. Die Geschichte bewahrt im Allgemeinen nur die Ueberlieferung glücklicher Entdeckungen. Was die Bewegung und den Erfolg vorbereitet, gehört der Verbindung geringfügiger Ereignisse an, welche eine gleichzeitige und gemeinschaftliche Wirkung ausüben. Ihre Wichtigkeit tritt erst dann mit einiger Deutlichkeit hervor, wenn grosse Erfolge erreicht worden sind, wie die, welche wir Diaz, Columbus, Gama und Magellan verdanken. Auch erscheinen Entdeckungen, welche mächtig auf die Imagination des Menschen einwirken, anfänglich als vereinzelt u. unabhängig von dem Impulse der vorhergehenden Jahrhunderte. Erst dann wenn der erste Eindruck seinen Reiz verloren hat, beginnt man, nach den Ursachen zu forschen, welche im Stande gewesen sind, grosse Eroberun-

Die Geschichte der Erdkunde muss wie alle Geschichte ein Leben, ein intensives Leben haben, welches mit der ersten Entdeckung: ich meine, mit dem erstem Anblicke der Erde von Seiten der ersten Menschen seine Spuren zurücklässt, und sich in der Folge durch die lange Reihe der Entdeckungen selbstständig entwickelte; welches wiederum eines der Vehikel zwischen dem Individuum und der Menschheit ausmacht. Von dieser selbständigen Seite in diesem Umfange und Werthe muss sie aufgefasst werden, wenn sie mehr als blossen Gedächtnisskram anbieten, mehr als zur Befriedigung blosser Neugier nützen, und als Theil zum Ganzen sich würdig verhalten will ⁵⁵⁾. Die Fehler und Män-

gen auf dem Gebiete der Intelligenz ins Werk zu setzen. Bei dieser Arbeit verleihen oft Nationalhass, das boshafte Vergnügen, den Zauber der Begeisterung zu zerstören, besonders aber die Abwesenheit einer gesunden historischen Kritik, nicht beglaubigten Thatsachen und conjuncturalen Schöpfungen, welche durch keine wissenschaftliche Schlussfolge begründet sind, eine Art von Wichtigkeit! — — „Ich bin der Ansicht, dass diese Untersuchung eine fruchtbare Quelle nützlicher Andeutungen werden dürfte, indem sie Thatsachen durch geschichtliche Nachweisungen und Anwendung von Sätzen aus der physischen Erdbeschreibung, deren mehrere bei dieser Art von Forschungen gänzlich vernachlässigt worden sind, in das gehörige Licht stellt. Die Thatsachen sind die hauptsächliche Grundlage jeder einer gesunden Kritik zu unterwerfenden Untersuchung und ihre Angabe ist unerlässlich um den Leser in den Stand zu setzen, den Grad von Vertrauen zu beurtheilen, welchen die erhaltenen Resultate verdienen, sie ist es zumal, wenn man durch ihre Deutung sich zu allgemeinen Ansichten über die mannichfachen Ursachen zu erheben sucht, welche den Gang der Entdeckungen und die Fortschritte des Meereshandels bedingt haben.“

⁵⁵⁾ Wenn ich die Methodologie der Geographie als eine — Fortpflanzungs- und Ausbildungs-Lehre der Geographie bezeichnen darf, so möchte ich die Geschichte der Geographie als die — Ursprungs- und Bildungs-Lehre der Geographie bezeichnen. Löwenberg bestimmt in seiner angef. „Geschichte der Geographie“ S. 4—5 den Inhalt der Geschichte der Erdkunde (und meines

gel deren ich bei den vorhandenen Werken Erwähnung gethan habe, sind von genugsamer Bedeutung um sie weit

Wisseus ist er der Einzige, der dies überhaupt bis jetzt gethan hat) folgendermaassen: „Die Geschichte einer Wissenschaft,” heisst es dort, „ist die lehr- und siegreichste Kriegsgeschichte des menschlichen Geistes. Auch die Geschichte der Geographie ist eine solche Kriegs- und Eroberungsgeschichte der physischen und geistigen Anstrengungen des Menschen. Auch sie erzählt von erhabener Kraftanstrengung einzelner Personen, grösserer Vereine und ganzer Völker. Furcht und Noth, Krieg und Habsucht, Neugier und Wissenschaft geben dem Menschen vereinzelt und vereint, hinreichende Motive. Nicht das Schwerdt blutiger Eroberung allein, auch das Gold des friedlichen Verkehrs, das Wort der geistigen Belehrung sind in diesem Jahrtausende langen geographischen Erkenntnisskampfe die siegreichen Waffen gewesen; und zur Ehre der Menschheit macht nunmehr das Wort der Belehrung, der Wissensdrang grössere Eroberungen, als die blutigsten Heldenthaten je zuvor. Die Männer die einsam in den afrikanischen Gluthwüsten, in den polaren Eisöden, in den Savannen Amerikas, in den Steppen Asiens, die auf den Schwindelhöhen der Bergkolosse, oder auf den Wegen sturmbewegter Meere, Opfer ihres wissenschaftlichen Eifers fielen, sie stehen edeler da, als jene Heroen in der Lastertugend roher Tapferkeit. Die Geschichte der Geographie ist aber nicht bloss die Geschichte der Enthüllung der Erdoberfläche, der geographischen Entdeckungen nach ihrer rein äussern Zeitenfolge, wie sie meist als Ergebniss des Zufalls oder isolirter Bestrebungen, ohne Rücksicht auf einen innern, tiefern Zusammenhang dargestellt zu werden pflegten. Die Geschichte der Geographie hat ausser dieser einen Darstellung des, man möchte sagen, rein objectiven Sachbestandes der Entdeckungen, noch die subjectiven Ansichten einzelner Geographen, die abwechselnd als geographische Systeme vorherrschend gewesen, in ihrer eckarakteristischen Eigenthümlichkeit zu entwickeln. Und wenn wir bei der Charakteristik dieser subjectiven Ansichten auch noch die ganze Reihenfolge ihrer spätern von einander abweichenden, und oft sich gerade widersprechenden Commentatoren mit in den Kreis unserer Betrachtung ziehen, und so mit eine wohnhafte Literaturgeschichte der Geographie entwerfen müssen, so müssen wir auch noch in der Folge der Entdeckungen einen pragmatischen Zusammenhang nachweisen. Sie müssen als nothwen-

hinter diese gestellte Anforderung zurücktreten zu lassen. Begreiflich konnte ich die Fehler und Mängel nur im allgemeinen bezeichnen, und brauchte sie wohl eben so wenig ins Einzelne zu verfolgen, als ausführliche Belege aus jenen Werken theils unzulässig waren, da ich unter der Bedingung oftmals grosse Abschnitte hätte ausziehen müssen, theils überflüssig gewesen wären, weil doch Jeder bei weiterm Verfolge der Sache die angeführten Werke selbst zur Hand nehmen wird. Ich weiss es wohl, dass ich vorhin mehr das Ideal einer Geschichte der Erdkunde vorgezeichnet habe, eine sich dem annähernde Ausführung gehört schon zu den schweren Aufgaben, und lediglich kann dies schwierige Problem von einem tüchtigen Erdkundigen glücklicher gelöst werden. Darum dürfte es aber auch zu den überflüssigen Unternehmen gehören, ein Lineament, oder ein Methodik zur Geschichte der Erdkunde aufstellen zu wollen. Jeder weiss, dass eine solche den Gesetzen der Geschichtschreibung, deren Charakter sie theilt, Folge zu leisten hat; dass sie als ein Besonderes auch besondern huldigen muss, versteht sich von selbst. Diese müssen sich jedoch aus einer ausreichenden erdkundlichen Kenntniss ergeben und setzen eine scharfe, richtige Diagnose der Natur des Gegenstandes, wie ein gewandtes glückliches Finden der Mittel, seinem Lebensprogresse auf die Spur zu kommen, voraus. Eine Anberaumung von Perioden dürfte

dige Folge gewisser vorherrschender Ideen und Bestrebungen herausgestellt werden, wie diese in den einzelnen Zeiträumen und von einzelnen Erdindividuen sich auf gewisse Grundsätze zurückführen lassen, welche mit denen im gesammten Geistesleben der Menschheit übereinstimmen. Nur eine solche Auffassung und Darstellung giebt ein der Menschheit würdiges und tröstliches Resultat." Humboldt's Ansichten schimmern in dieser Inhaltsangabe durch. Dieselbe erschöpft aber, meine ich, die Sache nicht, obgleich sie weit genug gesteckt ist, um der Ausführung immer grosse Schwierigkeiten aufzuladen.

ziemlich unwesentlich sein; diese werden sich von selbst aus eindringlicher Darstellung ergeben, wo nicht, so sind sie dem Gange der Geschichte aufgezwängt, einer freien Entwicklung hinderlich, und immer bilden sie mehr ein didactisches Hülfsmittel, als dass ihre Feststellung von eigentlichem Einflusse auf die Sache selbst wäre ⁵⁶⁾. Ob nun aber trotz des jetzigen vollkommenern Zustandes der Wissenschaft der Erdkunde, trotz vieler Vorarbeiten und Hülfsmittel es gerathen sei, sich an die Darstellung einer Geschichte jener Wissenschaft in ihrem ganzen Umfange, ohngeachtet der grossen Nothwendigkeit einer solchen, schon jetzt zu wagen, möchte ich noch sehr in Frage stellen. Alle Völker sind zu berücksichtigen, jedes zeichnet sich auf seine Weise aus, jedes hat in gewissem Maasse gesäet und geärndtet, säen und ärndten lassen; auch alle Zeiten sind zu berücksichtigen, und nicht irgend eine darf man gänzlich auslassen, auch dann nicht, wenn sich die Wissenschaft in ihr in unscheinbare Spuren verliert oder ganz zu verlieren scheint, denn gleich wie manche absurde Ansichten neben den rechten Platz haben müssen, so muss selbst durch die Unwis-

⁵⁶⁾ Humboldt darüber am angef. Orte Thl. I. S. 70. „In jeder einzelnen Epoche des Völkerlebens erkennt man, dass alles, was mit den Fortschritten der Vernunft, mit der Vervollkommnung der Intelligenz im Zusammenhange steht, tiefe Wurzel in vorhergehenden Jahrhunderten hat; und jene Eintheilung in Zeitalter, welche durch die neuen Geschichtschreiber sanctionirt worden ist, führt nur zur Trennung von Erscheinungen und Thatsachen, die durch gegenseitige Verkettung in Verbindung stehen.“ Cf. Thl. 2. S. 4. „In der Geschichte der Geographie scheinen sämmtliche Thatsachen in Verbindung zu stehen.“ Der Unfug, welcher mit Bildung und Feststellung von Perioden getrieben wird, ist gross; glauben doch sogar sonst einsichtsvolle Recensenten in der Mittheilung der von den Verfassern gemachten Perioden etwas höchst wichtiges und characteristisches hervorgehoben und dem Leser dadurch eine Einsicht in das zu beurtheilende Werk gegeben zu haben.

senheit hindurch und an derselben der Faden des gesammten Wissens fortgesponnen werden ⁵⁷⁾. Für eine Geschichte

⁵⁷⁾ Hören wir hier Humboldt wieder a. a. O. Thl. I. S. 311. „Beseitigen wir den unbestimmten Begriff des Schicksales in einem Falle wo die gegenseitige Verkettung so vieler Ursachen und Wirkungen zu erkennen nicht schwer fällt, so weist uns die Philosophie der Geschichte fast in jedem Zeitraume grosse Ereignisse nach, deren späteres Eintreffen in früheren Jahrhunderten langsam vorbereitet wurde; was aber den unterscheidenden Character eines jeden Jahrhunderts ausmacht, spricht sich in dem thätigen Wirken aus und unterwirft die Ereignisse dem Machtgebote einer sittlichen Nothwendigkeit. Der Zug Alexander's des Grossen nach Persien und Indien, der kühne Muth Luther's haben ohne Zweifel die Berührung des Westens mit dem Osten begünstigt, die Befreiung des Gedankens von der drückenden Fessel beschleunigt; aber der Zustand der menschlichen Dinge war in jenen beiden denkwürdigen Epochen des Völkerlebens von der Art, dass nach dem Sturze des Persischen Reiches die Berührungen beider Gattungen von Civilisation, nach der Schwächung der Päpstlichen Hierarchie die religiöse Umwälzung, ein Vorspiel der mächtigen Staatsumformungen, wahrscheinlich ohne den macedonischen Helden und den Wittenberger Augustinermönch in Erfüllung gegangen sein würde. Die Seelengrösse und Persönlichkeit hervorragender Männer bedingen und begünstigen ohne Zweifel die Wahrscheinlichkeit des Gelingens; sie beschleunigen und beleben die Kraft der Bewegung, aber jene hervorragende Männer, von denen die Jahrhunderte ihren Glanz zu erborgten scheinen, handeln selbst wiederum unter dem Einflusse der herrschenden Ideen eines Zeitalters, welches befruchtet und genährt wurde durch ein früheres Zeitalter. In der eigenthümlichen Richtung der intellectuellen Bewegung, in der Uebereinstimmung des Willens, in dem unwiderstehlichen Drange wirklicher oder scheinbarer Bedürfnisse liegt die Gewalt des Antriebes, die Nothwendigkeit und Macht der Ereignisse, welche in Erfüllung geht.“ Mit einem grossen Unrechte hat man vorzüglich in der Zeit des sogenannten Mittelalters, wie alles, so auch das erdkundliche Wissen ganz geringschätzig angesehen; darum, weil man nichts sah, auch geglaubt, es sei nichts zu sehen. Humboldt spricht sich am angef. Orte Thl. I. S. 69. etc. so darüber aus: „Das Verdienst des Columbus wird nicht im geringsten geschmälert, wenn man an jenen

der Erdkunde werden wir noch Entdeckungen abwarten müssen, die wir machen werden, wenn wir z. B. der orientalischen Literatur, Sagen und Ansichten noch mehr kundig geworden sind u. dgl. m. Was für ein relativer Begriff ist überdem u. a. die Entdeckung eines Landes? Welche Nation hat dieses oder jenes Land selber entdeckt oder sich entdecken lassen? wie viel früher oder später als eine andere? mit wie vieler oder weniger Beihülfe? etc. Diese Verhältnisse selbst sind ein Gegenstand der Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde; eben so verhält es sich mit den Individuen gegen einander und gegen ihre Völker.

Zusammenhang von Meinungen und Vermuthungen erinnert, welchen man von den Kosmographen des Alterthums an his zum Schlusse des 15ten Jahrhunderts, trotz der angeblich allgemeinen Finsterniss, die das ganze Mittelalter bedeckt haben soll, wahrnimmt. Diese Finsterniss erstreckte und verbreitete sich allerdings — man muss es zugestehen — über die Massen; aber in den Klöstern und Collegiatsschulen bewahrten einzelne Individuen die Ueberlieferungen des Alterthums. Selbst Bacon, welcher mehr als irgend Jemand die Macht der Gelehrsamkeit und den Einfluss der Sprachkenntniss, wie er sich selbst ausdrückt, anerkannte, hebt hervor, „dass besonders seit 40 Jahren in den Burgen und Klöstern eine rege Wissbegierde neben der allgemeinen Unwissenheit des Volkes bemerkbar sei.“ Wenn von einer fortlaufenden ununterbrochenen Reihe von Ideen, einer Verkettung von Meinungen die Rede ist, darf man jenen Zeitraum des Mittelalters nicht mit Geringschätzung übergehen, wo man um Roger Bacon Männer wie Albert den Grossen, Scotus, Vincent de Beauvais und Reisende von dem Verdienste des Plano Carpini, Ascelin, Rubruquis und Marco Polo vereinigt findet.“ So auch in der Vorrede S. 12. etc. „Ich glaube nicht, dass es in der Bestimmung des menschlichen Geschlechtes liege Abwechselungen von Licht und Finsterniss zu erleiden, die das gesammte Geschlecht beträfen. Ein erhaltendes Prinzip nährt den Lebensprozess sowohl bei den einzelnen Individuen als bei den Gesammtmassen.“ (Ich habe um so lieber alle diese Worte eingerückt, weil sie noch in vielen Rücksichten als herrlichste Leitsterne zu reinster Auffassung der Geschichtschreibung der Erdkunde dienen.)

Wichtig, meine ich, sei es, in der Geschichte der Wissenschaft zu zeigen, wie sie in abstracto dasteht und in einzelnen Personen nicht nur, sondern wie sie auch im ganzen Volke lebt. Hier möchte ihr Zusammenhang mit der sogenannten Kulturgeschichte liegen. Man könnte mir zwar einwenden, dass wir von andern ganz jungen Wissenschaften (Disciplinen, Kenntnissen) z. B. von der Geognosie bereits eine Geschichte aufzuweisen haben, welche dem Standpunkte ihres Gegenstandes entspricht ⁵⁸⁾. Allein die Geographie ist eigentlich keine junge Wissenschaft, sondern eine Urwissenschaft, und anderseits ist ihr Kreis, wie ich denselben gezogen glaube, viel zu gross, als dass er mit dem von jener oder ähnlichen verglichen werden könnte. C. Ritter schreibt einmal ⁵⁹⁾: „Die Anschauung Gottes ist für mich die höchste, die einzige absolute Wissenschaft.“ Es sei mir erlaubt für diese Eine Wissenschaft den Namen Religion zu substituiren. Für allen Zweck der Wissenschaft halte ich den Menschen, der in ihr das Mittel, die Hülfe sucht, sich selbstständig emporzuarbeiten und sich zu entwickeln, und aus seiner dreifachen Correlation zu dem dreifachen Vorhandensein: Gottes, seiner selbst und der Natur — aus der Correlation des Menschen und Gottes, des Menschen und des Menschen, des Menschen und der Natur, gehen eben so viele Radian der Einen Wissenschaft hervor, welche selber jeder auf den Namen der Wissenschaft noch Anspruch zu machen berechtigt sind, da sie den Menschen als Grundelement und unmittelbaren Zweck im Auge behalten müssen. Jene erstere wäre mir die Phi-

⁵⁸⁾ Vergl. Fr. Hoffmann's Geschichte der Geognosie etc. Berlin 1837., so haben wir ja längst eine kritische Geschichte der Physik von Rüdiger u. a., eine Gesch. d. Mathemat. von Kästner, der Botanik von Sprengel u. a., der Chemie von Gmelin, der Astronomie von Vielen, u. s. w.

⁵⁹⁾ In seinem oben angef. Schreiben an Berghaus.

losophie; die andere die Geschichte, letztere dann die Erdkunde. Diese ganz fragmentarisch hingestellte Ansicht habe ich bloss aus dem Grunde zur Sprache gebracht, um den Standpunkt und den weiten Umfang des Gebietes der Erdkunde, gegen den ein solches, wie das der Geognosie, gewiss sehr klein ausfällt, anzudeuten, aus dem sich wieder derjenige für ihre Geschichtschreibung abnehmen lässt. Anstatt sich schon jetzt auf dies grosse, ganze Gebiet zu wagen, möchte ich es für ratsamer und erspriesslicher halten, noch immer, wie es bisher geschehen, einzelne Theile desselben mit Hinzufügung einiger neuer Theile, vorläufig und eben als — Einzelpartien zu bearbeiten. Die Art, wie die einzelnen Theile bearbeitet wurden, wird uns ohnehin noch deutlicher von dieser Nothwendigkeit überzeugen; hier ist immer noch viel zu wünschen übrig, hier wiederholen sich Fehler, deren ich oben bei den allgemeinen Schriften gedacht habe, und anderseits haben jene Lücken, weil manche Partien dürftig oder gar nicht einzeln bedacht worden sind.

V.

A.

Wir haben noch eine literarische Vorarbeit nöthig. Zunächst eine bibliographische, worin diejenigen die Erdkunde betreffenden Werke bezeichnet werden. Was wir der Art besitzen, ist im Allgemeinen geringfügig und Stückwerk. Mir sind nur bekannt:

a) Für Schriften:

1. Antonius de Leon Pinello. Epitome de la Bibliotheca Oriental y Occidental, Nautica y Geographica. Ma-

- triti 1629. 4. (cf. Nic. Antonio Hispaniens. J. C. Hispania nova. T. I.)
2. Froelich, Bibliotheca peregrinantium seu viatorum. Ulmae 1643. 2. Vol. 12mo.
 3. M. Zeileri Historici, Chronologici et Geographici, ex variis, qui de eorum aetate seu tempore, quo vixerunt, et operibus, quae reliquerunt, scripserunt etc. Ulmae 1652. (Galt schon seiner Zeit für den Schülergebrauch.)
 4. C. a Beugham, Bibliographia historica, chronologica et geographica novissima etc. quotquot currente hoc semi-saeculo, i. e. ab anno rep. Sal. MDCLI. per universam Europam in quavis lingua etc. prodierunt. Amstelodami 1685. 12mo.
 5. C. Thurmann's Bibliotheca statistica etc. Halae Magd. 1701. 4to.
 6. M. Gottfr. Gottschling, Diss. acad. de libris Hodoeporicis etc. Lipsiae 1703. 4to. (behandelt 58 Werke mit vielen guten aber nicht erschöpfenden Urtheilen.)
 7. J. Clerici indiculus brevis scriptorum Geographiae sacrae. (In der Vorrede zu Sansonis Geographia sacra. Amstelodami 1704. Fol.)
 8. Bellegarde, allgemeine histor. Einleit. zu allen bisher edirten Reisen. Hamburg 1708. Im franz. Originale. Amsterdam 1708. 12mo.
 9. In Chr. Hübner de studio geograph. in genere Dissert. Halae 1710. 4to. (Wo 150 Schriften angeführt und beurtheilt sind; die Urtheile sind meist sehr treffend, aber nicht ausreichend.)
 10. M. C. E. Hübner, zulängliche Nachricht an den berühmtesten und nöthigsten Historicis, Chronologicis und Geographicis. (Als Anhang zum 4ten Thle. der durchlauchtigen Welt etc. Hamburg 1711. 12mo.)
 11. Die Europäischen Reisen. Hamburg 1736. 12mo.
 12. D. Vaudelius, Bibliotheca hydrographica. (In dessen Tractatus de thermis agri patavini. Patavii 1761. 4to.)
 13. Catalogue des Ouvres géographiques. (Im T. III. der Methode p. étudier la Géographie p. Abbé Langlet du Fresnoi. Paris 1768.)

14. Joh. Burc. Mencke, Vollständiges Verzeichniss der vornehmsten Geschichtschreiber (vor der Anweisung zur Erlernung der Histoire etc. a. d. Franz. von Abbé Langlet du Fresnoi.)
15. A. Büsching, wöchentliche Nachrichten von Lanekarten und Büchern etc. von 1773—1783. Berlin.
16. G. H. Stuck, Verzeichniss der ältern und neuern Land- und Reisebeschreibungen von M. J. F. Fabri. Halle 1784. Nachtrag 1785. 2 Thle. nach des Verf. Tode herausgegeben von H. Ch. Weber 1787. 8vo. (ein zwar reichhaltiges Register, dem jedoch Zuverlässigkeit bisweilen mangelt.) Allgem. Lit. Zeit. 1785. 1,35. 2,205. 1787. 4. 314. Allgem. Deut. Bibliothek, Bd. 70. 1,225. 232. Anhang zu Bd. 53—86. 2., 1096. Göttinger Anzeigen von gelehrt. Sachen. 1785. 1,479. Neue Leipziger gelehrte Zeit. 1787. 4, 2106. Nürnberger gelehrt. Zeitung. 1788. S. 100.
17. J. S. Ersch, Repertorium über die allgemeinen deutschen Journale und andern periodischen Sammlungen für Erdbeschreibung, Geschichte und die damit verwandten Wissenschaften. Lemgo 1790—1792. 3 Thle. 8vo. (Eine verdienstvolle mühselige Arbeit, deren wir mehrere besitzen sollten.) Allgem. Lit. Zeit. 1791. 3,365. 1794. 4,184. Allgem. deut. Biblioth. Bd. 105. 1,230—235. 113. 2,533. Erfurter Gelehrt. Zeit. 1794. S. 231—233. Tübinger gelehrte Anzeig. 1792. S. 536 etc. Neue allgem. deut. Biblioth. Bd. 6. 2,322—324.
18. F. G. Canzler, allgemeines Literaturarchiv für Geschichte, Geographie, Statistik, Handlung etc. Berlin 1792—1797. 5 Thle. 8vo. Siehe: Erfurter gelehrt. Zeit. 1794. S. 197 bis 199. 1795. 8,565—570. Göttinger gelehrt. Anz. 1792. 2,1308. 1794. 1,429—430. 1796. 1,107—110. Würzb. gelehrt. Anz. 1795. 2,105—108. Allg. Lit. Zeit. 1797. 3,679—680. Neue Allg. deut. Bibl. Anhang zu Bd. 1—28. 2,601—611. Oberdeut. allg. Lit. Zeit. 1794. 2,1225—1228. 1795. 2,566—574. Erlanger Gelehrt. Zeit. 1796. S. 185—188. Nürnberger Gel. Zeit. 1793. S. 713. Literar. Denkw. 1793. 4,733. 1794. 3,582—584. 1796. 1,119. Im Jahre 1786 erschien in Oöttingen schon von dems. Verf.: „Allgem. Archiv etc. für das Jahr 1786.

- 166 Seiten. 8vo." Beurtheilt Allgem. Lit. Zeit. 1787. 4,710. Allgem. deut. Bibl. Bd. 80. 2,516. Götting. gel. Anz. 1788. 2,1378. Neue Leipz. Gel. Zeit. 1787. 4,2102.
19. Versuch einer Literatur deutscher Reisebeschreibungen etc. mit beigefügten Recensionen, Notizen etc. alphabetisch. Prag 1793. (Die Beurtheilungen sind meist werthlos.) Vergl. Allgem. Lit. Zeit. 1793. 4,227—230. Neue allg. deut. Bibl. Bd. 21. 1,94—97. Oberdeut. allg. Lit. Zeit. 1793. 2,114—115.
 20. Systematisches Verzeichniss der in der historischen und geographischen Literatur in den Jahren 1785—1795 herausgekommenen deutschen und ausländischen Schriften Jena 1795 und Weimar 1799 in 4to.
 21. C. Meiners kritisches Verzeichniss der Reisebeschreibungen und ältern geographischen Schriften über Russland (in dessen: Vergleich des ältern und neuern Russland. Leipzig 1798. Bd. 1.)
 22. A. G. Camus, memoires sur la collection des grands et petits voyages. Paris 1802. 4to. (Gehört wenig hierher und ist nicht immer zuverlässig.)
 23. J. Pinkerton, notices des meilleurs ouvrages et des meilleurs Cartes generales (vor dessen Atlas de la Geographie. Paris 1804).
 24. Meusel's Literatur der Statistik. 2 Bde. Leipz. 1806—1807. (Gehört auch an diesen Ort; ist sehr reichhaltig.) Vergl. Oberdeut. allg. Lit. Zeit. 1790. 2,142. 392. Gothaische gelehrt. Zeit. 1790. 2,877. Götting. Anz. v. gel. Sachen. 1790. 3,1536. Nürnberger gel. Zeit. 1792. S. 401.
 25. J. Beckmann's Literatur der ältern Reisebeschreibungen. 2 Bde. gr. 8vo. Göttingen 1807—1810. (Behandelt 108 Werke. Als vortrefflich bekannt.)
 26. Boucher de la Richarderie Biblioth. universelle des Vog. Paris 1808. 6 Vol. 8vo.
 27. L. de Holstenius Catalogue raisonné des Géographes grecs. publ. pour la prem. foi. av. une trad. franc. p. M. de Fortia d'Urban. Paris 1809. 12mo.

28. J. C. F. v. Arretin, Literatur der Bairischen Geographie und Statistik. München 1810. Thl. 1. 8vo.
29. Krug's Encyklopädisches Handbuch der wissenschaftlichen Literatur. Bd. 1. Hft. 2. Züllichau 1813. 8vo. (Enthält nur eine kleine Sammlung bekannter Titel.)
30. Ersch, Handbuch der deutschen Literatur etc. Bd. 2. Abthl. 2. Leipzig 1813 und neuere Aufl. (Ich möchte nicht, wie Namur es neuerdings gethan, dem Buche im Allgemeinen den Vorwurf einer zu genauen Subdivision machen; eher, dass die Eintheilung viel an Aeusserlichkeiten und an Unwesentliches angeknüpft, dass diese nicht aus der Natur der Wissenschaft entwickelt ist. Das Werk ist überdem sehr unvollständig, hat viele ungenaue Titelangaben und nützt für keinen wissenschaftlichen Gebrauch.)
31. Bibliotheca historico-geographica, oder Verzeichniss aller brauchbaren in älterer und neuerer Zeit, besonders aber vom Jahre 1750 bis zur Mitte des Jahres 1824 in Deutschland erschienenen Bücher über Geschichte, Geographie etc. herausgeb. von T. C. Enslin, (Buchhändler in Berlin) nebst einem Materien-Register. Berlin und Landsberg. 1823. 8vo. (Ein höchst unvollständiges buchhändlerisches Verzeichniss; für den wissenschaftl. Gebrauch ganz unbrauchbar.)
32. Jos. v. Hammer Uebersicht der Quellen arabischer, persischer und türkischer Geographie. (In Berghaus und Hoffmann's Hertha 1825. Bd. 3. S. 46 etc.
33. P. Lichtenthal, manuale bibliographico del viaggiatore in Italia concernente localita, storia etc. Milano 1830. 12mo.
34. In S. W. F. Hoffmann's Alterthumswissenschaft etc. Leipzig 1835. 8vo. S. 339 etc. ⁶⁰⁾).

⁶⁰⁾ Von Monographien wie de Murr. notitia libr. rariss. Geograph. Fr. Berlinghieri. gr. 8. Nurremb. 1790. oder Duelli Riga libror. rar. etc. Francofurti 1850. kann hier weiter nicht die Rede sein.

b) Für Landkarten.

1. Melissantis (d. i. J. G. Gregorii) Curioser und nützlicher Unterricht von den Landkarten, deren Gebrauch, Mängeln und Verbesserungen. Zittau und Leipzig 1710. 8. (3 Bogen). Ein fehlerhafter Abdruck aus des Verf. Geographia novissima. 1709. 4to.)
2. Joh. Gottfr. Gregorii Curiose Gedanken von den vornehmsten und akkuratesten alten und neuen Landkarten etc. Frankfurt und Leipzig 1712. 8vo.
3. Hauber's Anmerk. 16. angeführte „Versuch“ und „Nützlicher Discours.“
4. Joh. Math. Gourne, Dissert. sur le choix des Cartes de Géographie 1737. (Nur gewissermaassen hierher gehörig.)
5. Joh. Hübner, Museum Geographicum, d. i. ein Verzeichniss der besten Landkarten so in Deutschland, England, Frankreich und Holland von den besten Künstlern sind gestochen worden etc. Hamburg 1746. (Bleibt immer ein schätzbarer Beitrag.)
6. J. Klefeker curae geographiae cum etc. Hamburgi 1758.
7. R. T. Julien, Catalogue des meilleurs Cartes géographiques et topographiques. Paris 1752 und 1763. 12mo.
8. A. Büsching, wöchentliche Nachrichten von Landkarten und Büchern. Berlin 1773—1783.
9. F. G. Canzler's Literaturarchiv für Landkarten, Seekarten, Prospecte und Pläne etc. Berlin 1795.
10. J. Pinkerton, notice des meilleurs ouvrages et des meilleurs Cartes générales (vor dessen Atlas de la Géographie. Paris 1804.)
11. C. G. Woltersdorf, Repertorium der Land- und Seekarten. Thl. 1. Wien 1813. 8vo. (Beginnt mit dem Jahre 1478 und reicht bis 1810. Ist mit Urtheilen versehen und gar nicht unbrauchbar.)
12. Kartenwegweiser etc. (von v. Decker herausgegeben), Berlin 1824. 4 Hfte.

13. Kritischer Wegweiser im Gebiete der Landkartankunde nebst andern Nachrichten (herausgegeben von H. Berg-haus). 7 Bände, jeder von 12 Stücken. (Scheint leider nicht fortgesetzt zu werden.)
14. C. Piquet, Catalogue systematique des Cartes de Géogra-
phie ancienne et moderne. (In Martens guide diplomatique
etc. nouv. ed. augm. p. Hoffmann. Paris 1837. 2 Tom.
8v)
15. Catalogue des meilleurs Cartes générales et particulières dont la
connoissance peut être utile a un militaire. (In Nro. 3. des
Mémorial topographique et militaire etc. ⁶¹⁾).

Schon Büsching schrieb wegen solcher Armuth einmal an Hager: „Ich wünsche, dass sie zunächst ein vollständi-
ges Verzeichniss aller grossen und kleinen Geographieen,
in welchen Sprachen sie auch geschrieben sein mögen, nach
chronologischer Ordnung liefern, und vor's erste nur die
vollständigen Titel, das Format, und wo die Verfasser auf
den Titelblättern nicht genannt sind, auch diese anzeigen
mögen. Nach und nach könnte jede Geographie nach eben
dieser Ordnung beschrieben und beurtheilt werden, das
würde einen erheblichen Beitrag zur Geschichte der Geo-
graphie abgeben.“ Hager antwortete darauf: „Dieser Wunsch

⁶¹⁾ Hierher können auch noch mehrere von denen unter a)
angeführten gerechnet werden. Auch habe ich dergleichen Ver-
zeichnisse, wie sie in J. H. Ortelii theatr. orb. terr., bei L. C.
Sturm de Natura et Constitut. Matheseos Cap. 2. de Geogr.
p. 290 etc., in J. S. Paulli Ort. terraq, vorkommen und deren ähn-
liche von Morhoff, Struvius u. A. nachgewiesen werden, übergan-
gen; ebenfalls solche Verzeichnisse, die wir gelegentlich in Bü-
sching's, Gaspari's, Stein's u. A. ausgedehnten geograph. Werken
antreffen, oder wie B^{au} Catal. libror. et tabul. geograph. et hy-
drograph. etc. Amstelodami 1655—1661. 8vo. A. Dalrymple, Ver-
zeichniss aller D'Anvilleschen Karten und Schriften etc. Cotalogus
mapparum astr. et geogr. etc. Homanniorum heredum etc. 1794.
Es findet sich aber in manchen allgemeinen bibliographischen Wer-
ken hin und wieder mehr geographische Literatur, als in den oben
genannten, angezeigt.

ist auch meine Absicht, mit der Zeit ein solches vollständiges Verzeichniss zu liefern. Man wird aber Geduld haben, es lässt sich nicht so geschwind in's Werk richten, als man sich vorsetzt, es gehört gar zu viel Zeit und ein überaus grosser Bücherschatz dazu" ⁶²⁾. Aehnlich forderte T. F. Ehrmann ein geographisch-literarisches Werk und meinte: „Schon die blossen Kenntniss aller geographischen Quellen und Hülfsmittel, wenn sie durch eigenes Nachforschen erworben werden soll, übersteigt die Kräfte eines Einzelnen“ ⁶³⁾. Das ist auch unbedingt wahr. Anstatt also immer und immer nur Bruchstücke und einzelne Partien vorzunehmen, sollte einmal mit allen Kräften ein solches Literaturwerk zusammengetragen werden; welches, wenn es dazu eingerichtet wäre, nicht nur die Bearbeitung der Geschichte der Erdkunde von Grund aus unterstützte, sondern für die Wissenschaft der Erdkunde selbst von ausserordentlichem Werthe wäre. Ich glaube übrigens, dass selbst diese Arbeit, um so mehr, da die mit ihr verbundenen Mühen einförmig und anstrengend sind, für Einen Mann zu viel wird, obwohl wir heut' zu Tage, und besonders für die neuere Zeit, bei weitem reicher an Hülfsmitteln sind. Zu diesen rechne ich: bessere allgemeine Bücherkataloge, wie die in Leipzig bei Hinrichs herausgegebenen, Bücherlexica: wie das von Keinsius, Kaiser, Ebert u. a. m. Diese Hülfsmittel genügen aber überhaupt nicht. In Betreff der ältern Zeit müssen wir uns die Mühe nicht verdriessen lassen, die Kataloge der öffentlichen Bibliotheken, auch der

⁶²⁾ Siehe: Auszug aus Herrn D. A. E. Büsching's Schreiben vom 17. August 1764 aus Petersburg an den Herrn Verf. des Büchersaales. In Hager's geogr. Büchersaale Thl. I. S. 365.

⁶³⁾ In seinem fragmentarischen Versuche „über die geographische Literatur, ihren gegenwärtigen Umfang und ihre noch auszufüllenden Lücken“ (geschrieben am Schlusse des Jahres 1808). In den Allgem. geograph. Ephemeriden 1809. Bd. 28. S. 255—276.

privaten (wovon Namur ein ziemlich reichhaltiges Verzeichniss zusammengestellt hat) zu durchmustern. Wir müssen uns ferner an die allgemeinen Zeitschriften, als die *Acta Eruditorum*, an die geographischen, wie Hager's vortrefflichen „geographischen Büchersaal“ halten, nichts desto weniger auch solche Werke vergleichen, welche die Geschichte der Gelehrsamkeit überhaupt behandeln, z. B. Reimanni *Hist. Litter*; Morhoffii *Polyhistor.*; Fabricii *Geschichte der Gelehrsamkeit* und viele dergleichen andere, namentlich noch die bio-bibliographischen Werke, als Jöcher's und Adelung's *Gelehrten - Lexikon*; Hamberger's und Meusel's *gelehrtes Deutschland*, die *Bibliographie universelle*. Paris 1824., die *Biblioth. Britannica* by Rob. Watt. Edinburgh 1824. Solche alle müsste man nothwendig verzeichnen, herbeischaffen, durchmustern ⁶⁴⁾. Wo die alten und seltenen Bücher wirklich vorbanden anzutreffen, müsste bemerkt werden, die Titel wären mit Genauigkeit anzugeben und das Ganze in Form eines wissenschaftlichen Repertoriums, mit etlichen alphabetischen Verzeichnissen versehen, auszuarbeiten. Ein solches Werk fiel zwar bändereich und theuer aus, fände unbezweifelbar aber nicht nur bei Gelehrten, sondern auch bei Antiquaren und Buchhändlern seinen Absatz ⁶⁵⁾. Dieser rein bibliographische Theil bliebe indess von einem sehr

⁶⁴⁾ Das Ausziehen betreffender Büchertitel könnte am bequemsten nach Art der Einrichtung des Kataloges der Grossherzogl. Bibliothek zu Darmstadt vorgenommen werden, den mein viel verehrter Bekannter, der Herr Geheime Hofrath und Oberbibliothekar Feder auf lauter einzelnen Blättern anfertigen liess, deren jedes dem Titel Eines Buches bestimmt ist.

⁶⁵⁾ Seit Jahren arbeite ich selbst für ein solches Werk und werde hoffentlich nächstens ein Specimen meines Repertoriums in einer Zeitschrift mittheilen können. Am leichtesten könnte das Unternehmen dadurch gefördert werden, wenn von den Gelehrten-Gesellshhaften des In- und Auslandes gemeinschaftlich zu solchem Zwecke gewirkt würde.

untergeordneten Werthe, wenn keine Kritik der aufgeführten Werke damit in Verbindung stände. Unter den vorhin genannten Werken befassen sich damit Gottschling, Hübner, Camus, Beckmann, Canzler, v. Hammer, Stuck, Berghaus. Die Kritiken der Uebrigen könnten fast ganz weggeblieben sein; nur Beckmann und Berghaus leuchten als Muster hervor. Anweisungen, wie man in der geographischen Literatur kritisiren soll, besitzen wir wenige ⁶⁶). Ich glaube wir bedürfen ihrer auch nicht mehr, nachdem uns von den vorgenannten beiden Männern und von Humboldt und Ritter so ausgezeichnete Muster gegeben worden sind ⁶⁷). Wir besitzen übrigens noch eine Menge kritischer Beiträge ⁶⁸), namentlich in Bezug auf die geogra-

⁶⁶) Es gehören dahin im 6ten Abschnitt angeführte Schriften.

⁶⁷) Von jenem in seinem öfter angeführten „Examen critique,“ von diesem in seiner bekannten „Erdkunde etc.“ deren eines Hauptverdienst ohnstreitig in der kritischen Beurtheilung, Sichtung und Classificirung der Quellenschriften beruht; denn sie zeichnet sich gerade in dieser Beziehung dergestalt aus, dass man sie als fortlaufende kritische Scholien hauptsächlich derjenigen Schriften, welche das historische Element der Erdkunde behandeln, ansehen kann.

⁷⁰) Dahin gehören die in der Anmerk. 60. von Murr und Duellius angeführten Schriften. De Rothelin observations et details sur la collection des grand et petits voyages. Paris 1742. A. G. Camus (oben angeführt.) Memoires Paris 1802. A. Asher, Bibliographical Essay on the collection of Voyages and Travels ed. and publish. by L. Hulsius etc. London 1839. 4to. J. M. Sprengel über Ribeiro's älteste Weltkarte etc. Weimar 1795. H. A. L. Heeren, Explicat. Planiglob. orb. terrar. faciem exhibit. ante medium saecul. XV. summa arte conflict. Mus. Borgiani velitris cf. in den Comment. Gotting. V. 16. Hist. p. 230. In Hager's geogr. Büchers. über Vincentius Belluacensis. A. G. Kästner, Beiträge zu einer Geschichte der geogr. Projectionen in Zimmermann's Annalen etc. Braunschweig 1790. Bd. I. S. 119—130. u. s. w. Reichthum der Literatur dieser Art ist aber nicht vorhanden. Ueber die klassischen alten Geographen haben wir viele Kritiken und

phischen Schriftsteller der Hellenen und Römer. Eine bedeutende, wiewohl mit Vorsicht zu gebrauchende Ausbeute geben die kritischen Zeitschriften. Solche Kritiken könnten dann als Commentar zu jenem eben besprochenen bloss bibliographischen Werke bearbeitet werden, so dass beiderlei zusammengenommen als Grundlage dienen

B.

Zu einer Geschichte der geographischen Literatur, welche dem Einzelnen seinen Platz in der Menge giebt, Gruppen aus dem Einzelnen zusammenfasst, das eine Werk auf das andere und überhaupt zu seinem Ursprunge in Beziehung setzt. Ein kleines Specimen eines Theils dieser Gattung giebt:

Hasse's Quantum Geographia novissimis periegesibus et transmarinis peregrinationibus profecerit brevis expositio etc.
P. I. Generalia continens. Lipsiae 1837. 4to. (31. S.)

Commentare; so die grosse Zahl über Mythische, über Homerische Geographie, über Herodot, Strabon, Mela u. s. w. Dabei sind jedoch Schlözer's Bemerkungen in seiner Nordischen Geschichte zu Schöning's Abhandlung z. B. Anmerkung K. Seite 63. zu beherzigen, wo der gelehrte Denker über die Gronov'sche Ausgabe des Mela urtheilt: „man wadet darin in tiefem Sande, um hie und da ein geographisches oder historisches Goldkörnchen aufzulesen. Alles ist in äusserster Unordnung; die Varianten stehen mit den Correctionen durcheinander und gemeiniglich sind die Handschriften weder genannt noch gezählt und noch weniger geschätzt. Oft ist ein Name, auf dessen Lokalität gleichwohl alles ankommt, auf sechserlei Art geschrieben (oder wenigstens von den der Diplomatie unkundigen Herausgebern auf so vielerlei Art gelesen) und dann setzt Vossius in einer Epicrisis hinzu; sic solent naviare barbarorum vocabula. Was soll der kritische Geschichtsforscher mit einer solchen Ausgabe machen?“ Die Philologen waren gar häufig viel zu wenig Geographen; letztere erkennt man sofort in Gosse-
lin, Rennel, Pentzel, Groscurd u. A.

Eine Geschichte der Landkarten gehört genauer genommen als ein Theil zu diesem Ganzen. Aus der Rücksicht jedoch dass die Landkarten durch die Art ihres äussern Erscheinens, durch ihre von Schriftwerken abweichende Entstehungsweise und durch ihre eigne Zweckbestimmung sich von den Schriftwerken unterscheiden lassen, kann man auch eine Geschichte der Landkarten als Gegenstand für sich verfolgen; wir besitzen unter jenem Titel nur:

- 1 M. Casp. Gottschling, Versuch einer Historie der Landkarten. Halle 1711. 8vo.
2. Eb. Dav. Hauber, Versuch einer umständlichen Historie der Landkarteⁿ etc. Ulm 1724. 8vo. Nebst „Zusätzen und Verbesserungen etc.“ (123 Seiten ohne besondern Titel dem „Nützlichen Discours etc.“ angehängt.)

Wenn Hauber hin und wieder etwas zu strenge über seine Vorgänger, namentlich über Gottschling, zu urtheilen scheint, so ist doch des Letztern Arbeit allerdings keine Geschichte der Landkarten, und es könnten die oben angeführten Werke Gregorii's (Melissantis) noch eher einen Anspruch darauf machen; allein Hauber selbst lebte noch zu einer Zeit, wo ihm zu seinem grossen Unternehmen zu wenig vorgearbeitet worden, in der er selber nur Vorarbeiten schaffen konnte. Eigentlich liefert auch er nicht viel anders als Titel und etliche Urtheile über die damals neuesten Karten; er übergeht solche Karten, welche vom bedeutendsten Werthe sind und anstatt einen historischen Zusammenhang aufzusuchen, verbreitet er sich in weitläufige Nomenclatur über die Zusammenstellung eines Atlases, die allerdings in den damaligen allgemeinen Bedürfnissen gelegen haben mag ⁶⁹⁾. Kurz auf diesem Felde haben wir so

⁶⁹⁾ Wir sehen eine solche von Vorgängern, Zeitgenossen und Nachfolgern Hauber's vorgenommen, z. B. von Pol. Leyser in dessen *Commentatio de vera geogr. method.*, worin die Anführung

ziemlich von Vorne anzufangen. Die Nothwendigkeit des Geschehens ist längst ausgesprochen ⁷⁰⁾; und von dem Bedürfnisse einer Behandlung dieses Gegenstandes zeugt unter andern der kleine Versuch v. Sydow's, welchen vor ihm Horrer schon weiter durchgeführt hat ⁷¹⁾. Wenn man aber die Geschichte der Landkarten bearbeitet, so möchte es gut sein, alles das, was Methode und Kunst in ihnen anbetrifft, vollkommen mitabzuhandeln, also die Projectionsarten, die Terrain- und Situationszeichnung, die Illumination, die Zeichnung, Gravirung, Holz-, Kupfer- und Steindruck zu berücksichtigen; während es allerdings eine Hauptsache bleiben muss, zu zeigen, wie die Landkarten die bekannten geographischen Daten treu wiedergeben oder hinter ihnen zurückbleiben, oder wie sie oft die sichersten, oft die unsichersten

der nach Staaten und Territorien abgetheilten 1360 Karten fast allen Platz einnimmt, und schon die Leipzig. Gelehrt. Zeit. vom Jahre 1726. S. 976 rügt, dass Leyser kein Urtheil über die Karten hinzufüge. Hauber hat indessen in seinem Werke, wie er selbst im Vorworte zu demselben sagt, eine Probe oder ein Inhaltsverzeichniss von einem grössern geben wollen, zu dem er die Materialien bereits liegen gehabt. Es wäre wünschenswerth, dass diese, vielleicht in Kopenhagen, wo der Verf., wie ich glaube, gestorben ist, aufgefunden würden.

⁷⁰⁾ Heeren meint im Explicat. Planigl. cf. l. c. p. 250. „*Historiae rei geographicae fundum omnino esse debere ipsas mappas geographicas ideoque qui ad eam rem conscribendam animum adpulerit, earumque collectione satis ampla instructum esse debere, omnes facile intelligent.*“ So äussert auch Morhof im Polyhist. T. II. p. 471. „*Itinerariorum perfectam conficere historiam summe esset utile*“

⁷¹⁾ Siehe A. v. Sydow, das Planzeichen etc. Berlin 1838. S. 55. 56. 57 etc., und Horrer's Vorlesungen über die Militairgraphik etc. Leipzig 1822. S. 20—57; (An einem andern Orte wird es nützlich sein, einmal über die von den Männern aus dem Militärstande neuerdings versuchten Leistungen, in dem wissenschaftlichen Gebiete der Erdkunde, insbesondere in der Methodik des Unterrichts in derselben zu sprechen.)

Darsteller und Führer sind; was für Stoff sie aus dem Bereiche der Erdkunde darstellen u. s. w. ⁷²⁾)

C.

Eine Geschichte der Entdeckung des Erdraumes bildet, wenn wir von dem literarischen Theile absehen, die eigentliche Grundlage zu einer vollständigen Geschichte der Erdkunde; gleichwie die Kenntniss des Raumes, als solches, das Substrat der geographischen Wissenschaft ausmacht. Die Wichtigkeit einer speciellen Bearbeitung spricht sich auch dadurch aus, dass gerade diese am meisten bisher bedacht wurde; Einerseits geschah dies gewissermaassen unabsichtlich, indem, wie wir oben sahen, die im 2ten Abschnitt genannten Schriftsteller, die das Ganze der Geographie im Auge haben wollten, sich meist in diesen Theil verloren; andererseits hat man gerade nur diesen Theil anbauen wollen. Die grössere Anzahl von Werken, welche hierauf eingehen, sind jedoch jedes als Fragment eines Ganzen zu betrachten, da die einen nur auf einzelne Raumabschnitte Bedacht nehmen, andere nur von einzelnen Völkern ausgehen, oder beides zugleich, und oft sogar mit Beschränkung auf irgend einen Zeitraum ⁷³⁾). Die weitläufi-

⁷²⁾ Vergl. Humboldt's Exam. critiq. In Abschnitt IV, und Abschnitt VI genannte hierhergehörige Schriften.

⁷³⁾ Dahin gehören: *Abrégé chronolog. ou histoire des decouvertes etc. tr. d. l'angl. de J. Barrow. Paris 1766.* (Das Original hat den Titel richtiger: „Collection of voyages“ gewählt.) *J. C. Adelung Gesch. der Südseeländer und der dahin geschehenen Seereisen etc. Halle 1767. 4to;* *de Brosse, Histoire des navigations aux terres australes. Paris 1756. 2 Vol. in 4to; a. dem Franz. Halle 1767. 4to.* *J. C. Adelungs, vollständige Gesch. der Schifffarth u. Versuche welche zur Entdeckung der Nordwestdurchfarth im Norden u. Nord-Osten von Europa und Asien etc. Halle 1768. 4to.* *Hawkesworth, Gesch. der Seereisen und Entdeck. im Südmeere. 3 Bde. Berlin 1774.* *Gesch. der Engl. Seereisen u. Entdeck. im Südmeere. 7 Thle. Berlin 1774 bis 1784. 4to; dasselbe in 11 Thl.*

gere Ausführung eines Verzeichnisses dieser Werke ist leicht herzustellen; eine Beschränkung desselben, wie ich es

Berlin 1775—78. in 8vo. Historischer Bericht von den sämtlichen durch Engländer geschehenen Reisen um die Welt; aus d. Engl. Leipzig 1775—1780. 6 Bde. in 8vo. Geschichte der ersten Portugis. Entdeckungen unter Heinrich dem Seefahrer. Halle 1783. Forster's Gesch. der Entd. und Schiffarthen im Norden. Frankfurt a. d. O. 1784 8vo. Dieses unter allen sich vortheilhaft auszeichnende Werk, in mehre Sprachen übersetzt: zu Paris 1788 von Brous-suet, zu London 1786, ist beurtheilt worden: (Allgem. Lit. Zeit. 1785. I. 251. 257. 261. Allg. Deut. Biblioth. Bd. 61. I. 3. Götting. Anzeigen v. gelehrt. Sachen 1785. I, 20. Mensels Hist lit. 1735. II, 316. Die Engl. Uebers. im Crit. Review. 1786. XI. 330. XII. 401, im Monthly Review. 1787. App. I. 611. X, 290.) Allg. Gesch. der neuest. Entdeck. von verschiedenen Reisenden nach Russland, Persien etc. 6 Bde. Bern 1786. Ch. Ldf. Reinhold, kurze Geschichte der Schiffarth, der Reisen um die Welt und der vornehmsten Länderentdeckungen im Süden u. Norden. Münster und Osnabrück 1787. 8vo. Die Entdeckungen des 5. Welttheiles von J. G. F. Pabst, Nürnberg. 4 Bde. 8vo. Schad, Reisen der Portugiesen und Franzosen nach Afrika und Ostindien, oder Geschichte der ersten Entdeckungen dieser Länder; a. d. Franz. Nürnberg 1789. 8vo. J. G. Forster's Geschichte der Reisen, die seit Cook an der Northwest- u. Nordostküste von Nordamerika in dem NO. Amerikas selbst von etc.; a. d. Engl. mit Anmerk. 3 Bde. Berlin 1791. 4to. Dasselbe 3 Bde. Berlin 1791. 8. Wil. Robertson, Histor. Untersuchung über die Kenntniss der Alten von Indien; a. d. Engl. mit einer Vorrede von G. Forster. Berlin 1792. 8vo. Mavors Histor. Bericht von den berühmtesten See- u. Landreisen seit Columbus; a. d. Engl. 2 Thle. 8. Leipzig und Liegnitz 1800—1801. A. F. Höpfner, Entdeckungsreisen im 19ten Jahrh. in Rücksicht auf Länder- u. Völkerkunde etc. Thl. 1. Erfurt 1805. J. Burney Chronological History of the Voyages and discoveries in the South Sea. London 1804. 4to Hugh. Murray An Historical account of discoveries and Travels in Africa from the earliest ages to the present time. Edinburgh 1818. 2 Vol. Neue Bearbeitung. Edinburgh Cab. Libr. 2 Vol. John Barrow A Chronological history of Voyages in tho theArctic. Regions. etc. London 1818. Hugh Murray account of discoveries and Travels in Asia Edinburgh 1820. 3 Vol. J. Leslie, Jameson, Murray

in der Anmerkung gegeben habe, entstände dadurch, wenn man manche auf genauere Ansicht wegliesse. Viele geben sich weit mehr oder lediglich als eine Sammlung von Reisebeschreibungen zu erkennen, wie wir deren von Malte-Brun, Sprengel u. A. haben. Der Inhalt z. B. von Forster's Geschichte der Reisen besteht in einer Reihenfolge etwas abgekürzter Beschreibungen der Reisen Meares und Douglas, Portlack und Dixon, Portlock, Mortimer und Coox eines Amerikaners durch Long. Der erste Abschnitt der Einleitung giebt allein eine chronologische Nachricht von den Entdeckungen an der Nord-Westküste von Nordamerika. Unter solchen Umständen ist man aber mit dem Titel „Geschichte der Entdeckungen“ wohl etwas zu freigebig gewesen, und im Ganzen genommen hat man die bessern Erscheinungen dieser Gattung als Stellvertreter der Quellen anzusehen, von denen sie für den Handgebrauch etwa eine gewisse Anordnung nach Zeiten, Völkern und Räumen voraushaben, denen sie jedoch am Werthe der Zuverlässigkeit immer noch ein wenig nachstehen. In manchen Stücken werden sie von einer andern Klasse von Schriften rücksichtlich einer Geschichte der Entdeckungen noch übertroffen ⁷⁴⁾. Von den wenigsten derjenigen Werke, von denen

Narrative of discoveries and Aventures in the Polar Sea and Regions etc. in Edinb. Cab. Libr. 2 Vol. Ed. 4. Historical Account of the circumnavigations of the globe and of the Progress of Discovery in the pacific. Ocean etc. Edinb. Cab. Libr. Vol. 21. Bd. 2. Soltan, Geschichte der Entdeck. und Erwerb. der Portugiesen im Oriente von 1415—1539. 4 Bde. Braunschweig 1820. gr. 8. In Sommer's Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse. Prag seit 1823 jährlich 1 Bd. Abrégé de l'Histoire général des Voyages par J. F. de la Harpe. Nouv. Ed. etc. par Roujoux. Lyon 1830 etc. 21 Vol. 8. Lelevel's Entdeckungen der Karthager und Griechen im Atlant. Ocean; a. d. Polnischen ins Deut. übers. mit einem Vorworte von Ritter. Berlin 1831. In Berghaus Almanach etc. 1838.

⁷⁴⁾ Wie P. D. Huet histoire de commerce et de la navigation

ich eben in der letzten Anmerkung Anführungen gemacht habe, dürfen wir uns einen bedeutenden Ertrag versprechen; vorzüglich ermangeln die meisten in Betreff der älteren Zeiten der Kritik, und sind weniger als die vorhin verzeichneten statt der Quellschriften zu gebrauchen. Eine eigenthümliche Stellung nimmt ein:

Al. v. Humboldt's Examen critique de l'Histoire de la Géographie du Nouveau Continent et des progrès de l'Astronomie nautique dans le 15me et 16me siècles. Paris, 1836

des anciens. Paris 1716. Histoire de la navigation etc. Paris 1722. 2 Vol. J. P. Schmidt, allgem. Gesch. der Schiffarth und Handlung etc. Breslau 1751. 2 Bde. 4. Histoire du commerce et de la navigation des peuples anciennes et modernes. Amsterdam 1758. A. L. Schlözer, Versuch einer allgem. Gesch. des Handels u. der Schiffarth in den ältesten Zeiten. Rostock 1760. Die Historie der Ostindischen Handelsgesellschaften bis in die Mitte des 18ten Jahrh. fortgeführt. In der Allgem. Weltgeschichte Bd. 25—26; herausgeb. von Semler. Halle 1763 u. 64. 4. Reynal, Histoire philosophique et polit. des établissements etc. 6 Vol. Amsterdam 1777; (a. d. Franz. übers. ins Deutsche. 10 Bde. 8. Kempten 1788.) u. in mehren andern Ausgaben. Anderson, An Historical and Chronological deduction of the origine of commerce from the earliest etc. London 1801. 8. (Die 5te Ausg. übers. a. d. Engl. von J. P. Bamberger. Riga 1773—1779. 8.) (Joh. Fridr. Dressler), Geschichte der Handlung und Schiffarth der Alten, Dessau u. Leipzig 1783. Peyssonel Traité sur la commerce de la mer noire. Paris 1786. 2 Vol. Formaleoni, Histoire de la commerce etc. Venise 1789. Laborde, Histoire abrégé de la mer du Sud. 3 Vol. Paris 1791. J. J. Berghaus, Geschichte der Schiffarth etc. 2 Bde. und Anhang. J. G. G. Benedict Versuch einer Geschichte der Schiffarth und des Handels bei den Alten. Leipzig 1809. Saalfeld, Geschichte des Portug. Kolonial-Wesens etc. Göttingen 1810. Versuch einer Geschichte der Europ. Kolonien etc., vorzügl. nach Reynal bearb. 2 Bde. 8. Oldenburg 1811 u. 1812. Deubert, Geschichte der Schiffarthen im atlantischen Oceane..... 1814. D. A. G. Kephallides de Historia Maris Caspic. praef. Heeren. Göttingae 1814. Brederlow, Geschichte des Handels der Ostseereiche im Mittelalter. Berlin 1820. Reynal, Geschichte der Niederlassung der Europäer in Nordamerika. 2 Bde. 1829.

etc. In das Deutsche übersetzt von L. Ideler. Berlin, 1836 etc.

welches hier in meiner Aufzählung seinen Platz finden mag, weil es theils einen Raumabschnitt, theils, seiner Hauptanlage nach, die Raumentdeckung im Auge hat, wiewohl es zur völligen Erreichung dieses Endzweckes so tief in das innerste Wesen der Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde eingreift, dass es, wie ich schon oben erwähnt, für diese selbst als grosses Muster und als riesige Stütze auftritt. Es ist sogar schwer zu unterscheiden, ob es durch den Reichthum seines Inhaltes, durch sein Ausgreifen nach allen Richtungen hin mehr Anspruch darauf machen kann, den Werken zu der Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde beigezählt zu werden, oder bei seiner Concentrirung allseitigen Stoffes denen, welche in's Besondere die Geschichte der Länderentdeckungen und die Geschichte des Landkartenwesens behandeln. Eine fortlaufende allgemeine Geschichte der Länderentdeckungen bestreben sich folgende wenige Werke darzustellen:

1. M. C. Sprengel, Grundriss einer Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen. Halle, 1783. 8. (106 S.)
2. M. C. Sprengel, Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen bis zur Ankunft der Portugisen in Japan. 2te verm. Aufl. (des vorigen) Halle, 1792. 8. (420 S. mit Register). Beurtheilt in der Allgem. Lit. Zeitg. 1794. I. 601 — 604. Oberdeut. allg. Lit. Zeitg. 1793. I. 624. 625. Erfurt. gelehrt. Zeitg. 1792. S. 317. Götting. gelehrt. Anz. 1792. 2. 1195 — 1203. Literarische Denkwürdigkeiten 1792. 3. 561 — 563. Nürnbg. Gelehrt. Ztg. 1792. S. 724, Tübing. gelehrt. Anzeiger 1792. S. 815. Critical Review. 1793. I. 514 — 518. überall günstig.
3. William Stevenson, Historical Sketsch of the Progress of Discovery, navigation etc. London, 1824. gr. 8. Ein Auszug befindet sich in Berghaus Hertha 1828. Bd. 11. S. 114. S. 197. S. 292 etc.)
4. The history of maritime and Inland Discovery. London, 1831. 3 Vol. 8.

5. C. Falkenstein, Geschichte der vorzüglichsten Entdeckungsreisen. Dresden, 1828. 5 Bde.
6. G. A. Wimmer, Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen zu Wasser und zu Lande, von der ältesten Zeit bis auf unsere Tage. Ein belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für alle Stände. 5 Bde. 2te unveränderte Ausgabe des Werkes: „die Enthüllung des Erdkreises etc.“ gr. 8. Wien, 1838. ⁷⁵⁾

Eine Geschichte der Länderentdeckungen ist nicht so leicht zu schreiben, wenn man sich recht strenge an den reinen Inhalt derselben halten will; Er wird leicht und ist

⁷⁵⁾ Dazu sind auch die im 2ten Abschnitt unter Nr. 15. 20. 21. (22. 23. 24.) zu rechnen und ebenfalls Keller's Erdkarte, alle Entdeckungsreisen vom IX—XVIII Jahrhundert enthaltend, auch J. v. Kriebel, Darstellung der Weltkunde nach ihren Fortschritten durch Zeit und Raum. in synchronistisch-historischen und historisch-cosmographischen Tafeln. 1—3tes Hft. Wien 1822 und 1823. Es giebt auch Werke, welche noch eine eigene Classe in der Literatur zu bilden scheinen, indem sie die Wissenschaft weder als ein Ganzes noch deutlich nach ihrem durch materiellen Inhalt unterschiedenen Theilen, sondern hinsichtlich ihres Erscheinens, ihrer Wirkung, ihrer Verbreitung rücksichtlich auf Personen und Zeiten auffassen, und also mehr die Extensive als Intensive der Wissenschaft berühren. Diese Extensive lässt sich aber schwer und nur in einzelnen Fällen allein verfolgen, indem sie die historische Natur des Gegenstandes an sich selber ausmacht, oder in ihrem weitem Verfolge in die Kultur und Völkergeschichte hinübergreift, so z. B. v. Dachröder, von den Verdiensten der Römer um die Ausbreitung und Berichtigung der Erdkunde oder Geographie.“ In Acta Academ. Moguntinae 1788. 1789. Genauer genommen gehören indessen solche Werke als das eben genannte, oder als „Schöning von den wahren Begriffen und den Kenntnissen welche die alten Griechen und Römer von den nordischen Ländern etc. besaßen.“ (Im Bd. IV. der histor. Abhandl. der Königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Koppenhagen.) K. T. G. Schönnemann, „über die Entstehung und Ausbildung geographischer Begriffe bei den Griechen etc.“ (Im Neuen Deut. Merk. 1790. Bd. V.) ihren Hauptinhalte nach der Länderentdeckungsgeschichte an, zu der sie einen Beitrag abgeben.

viel mit dem der historischen Erdkunde angehörenden verwechselt worden. Selbst Sprengel hat denselben hin und wieder, wenn gleich kurz und nicht uninteressant, doch ohne nähere Veranlassung seinem vorhin genannten ausgezeichnetem Werke einverleibt, wenn er z. B. S. 294 anführt: „Rubruquis war auch in Carracorum“, und dann fortfährt: „dieser berühmte Ort hatte vorher kaum das Ansehen von St. Denys. In selbiger waren 2 Moscheen und 1 christliche Kirche, ein blosser Erdwall umgab die Stadt und die Chinesen wohnten in einer besondern Strasse.“ Ich verstehe nämlich unter der Länderentdeckung die Aufindung eines bis dahin als vorhanden nicht nachgewiesenen Erdraumes, unter ihrer Geschichte also das Fortschreiten in der Bekanntschaft des Oberflächenraumes der Erde, nebst der Angabe der Umstände und der Mittel vermöge deren jene Bekanntschaft gewonnen wurde. Alles was übrigens mitendeckt wird, gehört der Beschreibung des Landes zu einer gegebenen Zeit an, oder kann als Auffassung des Beobachters anderweitig der Geschichte der Wissenschaft anheim fallen. Jene Bekanntschaft wird auf der durch die verschiedenen Dimensionen bedingten Unterscheidung des Raumes, andererseits auf dessen Relation zu dem Erdganzen beruhen, und keinesweges hat man in diesen Grenzen einer abgelösten, für sich bestehenden geschichtlichen Forschung eine Armuth des Stoffes zu befürchten, auch keine sogenannte Trockenheit des Gegenstandes, denn zu seiner Begründung und Entwicklung bedarf es wirklich eines historischen Blickes. „In der philosophischen Geschichte der Entdeckungen“, sagt Arago ⁷⁶⁾, „in der Auseinandersetzung der feinen Beziehungen, welche den gewöhnlichen Verstandeskräften entchlüpfen, ist nichts anziehender und zugleich lehrreicher, als den Gang, welchen die Entdecker eingeschlagen haben, zu verfolgen.“ Es ist auch nicht hinrei-

⁷⁶⁾ Nach Humboldt im Exam. crit. a. a. O. Thl. 2. S. 4.

chend, die Entdeckung eines Landes von Seiten Eines Volkes zu erwähnen, besonders dann nicht, wenn solche von verschiedenen Völkern zu verschiedenen Zeiten stattgefunden hat; am wenigsten für die Perioden, während deren kein allgemeiner Austausch des Wissens und daher kein bleibendes, kein sich fortpflanzendes und vererbendes Wissen stattgefunden hat, denn so lange bleibt der Begriff der Entdeckung eines Landes ein unbestimmter und abhängiger. Ist doch der Erdraum, welcher von Menschen bewohnt wird, an und für sich immer ein dem Menschengeschlechte entdecker; auch ist es überhaupt nicht gleichgültig, ob z. B. die Chinesen vor, mit oder nach den Hellenen in Indien, Arabien etc. Entdeckungen gemacht haben. Freilich lässt sich dergleichen erst durch genauere Bekanntschaft mit der Literatur verfolgen, welche wir in dem entdeckten Lande einheimisch antreffen oder von dem entdeckten Volke besitzen, und aus diesem Grunde werden wir noch manche wichtige Nachricht einzusammeln Gelegenheit abwarten müssen, bevor wir sicheren Schrittes auf dem Wege einhergehen können. Allein die zugänglichen müssen auch aufgesucht und genützt werden, so gut es möglich ist; die Lücken sollen dabei angedeutet, nicht verheimlicht werden: denn solche Armuth zu bekennen und darauf aufmerksam zu machen, ist gerade desto verdienstlicher, je sicherer sich solchergestalt jene Armuth heben lässt und je mehr sich jede Anmaassung und Eitelkeit, gleichwohl im Kreise der Wissenschaft, an sich selber rächt.

Die Quellen zu der Bearbeitung dieses Theiles der Geschichte der Erdkunde sind entweder Hauptquellen: vornehmlich Original - Reisebeschreibungen, Manuscripte, ursprüngliche oder Ab-Drucke und Inschriften; oder Nebenquellen: besonders Reisebeschreibungen in Auszügen; (Sammlungen der Art, welche oft recht bequem sind, besitzen wir

in Menge) ⁷⁷⁾. Als Hilfsmittel gelten unmittelbar die historischen Mittheilungen über eine geschehene Reise, z. B. des Herodotus Erzählung von der Schiffarth der Phönikier um Lybien auf Necaos Befehl; mittelbar: historische Combination aus Baudenkmalen, Leben, Verkehr, Sprache des

⁷⁷⁾ Von Grynaeus. Basil. 1555. fol., Ramusio. in Venetia 1536. fol.; durch Levinus Hulsius. Nürnberg etc. 1593—1650. 4to; Von Hakluyt. London 1598. 3 Vol. fol.; Purchas. London 1615. 2 Vol. fol.; de Bry. Frankf. a. M. 1734. 7 Vol. fol. Thevenot. Paris 1696. 2 Vol. fol.; Collect. of Voy. London f. Churchill 1704. 4 Vol. fol. Harris. London 1705. 8 Vol. fol.; Ray. London 1705. 8. J. L. Gottfried. Leyden 1707. 8 Vol. fol.; Gemelli Careri Venezia 1719. 9 Vol. 8. Recueil des Voy. etc. Rouen 1720. Von Bergeron. 1729. 2 Vol. 4. Rec. d. Voy. au Nord. Amsterdam 1731. 10 Vol. 12. Von Galvaſ Lisboa 1731. kl. fol. Collect. of. Voy. London 1732 6 Vol. fol. Coll. of Voy. London prdt. for Astley. 1745. 4 Vol. 4. Von Prevost d'Exiles. Paris 1746. 17 Vol. 4to. Allgem. Histor. d. Reis. Amsterdam 1747. 21 Bde. 4. Neue Samml. merkw. Reisen. Frankfurt 1749. 34 Bde. 4. Samml. merkw. Reisebeschr. Göttingen 1750. 11 Bde. 8vo. Rec. des Voy. Amsterdam 1754. 12 Vol. 12. Samml. d. best. u. neuest. Reisebeschr. Berlin bei Mylius 1763. 25 Bde. u. Forts. Von Barrow. London 1763. 12 Vol. 12. de la Porte. Paris 1765. Forts. von Fontenai u. Domairon. 42 Vol. 12. Dalrymple. London 1770. 3 Vol. 4. Drake. London 1770. fol. Tarracina zu Madrid. J. F. la Harpe. Paris 1780 32 Vol. 8. Bibl. d. neuest. Reiseb. Nürnberg bei Schneider u. Weigel. 1780 etc.; Von Ebeling in Hamburg. Nouv. Rec. d. Voy. au Nord. Genève 1783. Rec. amusante des Voy. Paris. Neue Samml. v. Reisen. Münster und Osnabrück. Von Beranger. Paris 1788. 10 Vol. 8. A general Collect, of Voy. London 1781 etc. Samling af de best. Reisebeskr. Copenh. bei Gyldendal. 1789. Von Adams. London 1790 etc. Von Paulus. Jena 1792. 7 Bde. 8. Caldera. Madrid 1794. 4. Grosset. Paris 1795. 5 Vol. 4. Mavor London 1801. 25 Vol. in 18. Magaz. d. n. u. best. Reiseb. Hamburg 1802. 7 Bde. 8 Journal f. neuest. Land- und Seer. Berlin bei Rücker. 1808. 48 Bde. 8. Von Sprengel, Forster, Zimmermann, Ehrmann, Bertuch, Bancarel, Boucher de la Richarderie. Malte-Brun, Eyriés, Pinkerton, Kerr, Spieker, Friedeberg, Walchenaer Caillot, (Hammer), Wiedemann und Hauff, Unwaroff, Verneur, Berghaus u. a. m.

Volkes, aus Thier- und Pflanzenleben u. s. w. Die Geschichte der Astronomie greift hier stark ein, insbesondere die der Mathematik, der Erfindung und Anwendung der Messinstrumente u. s. w. ⁷⁸⁾

D.

Geschichte der Entdeckungen der Eigenschaften des Erdraumes.

Eine Menge der Eigenschaften des Erdraumes wird ohn-
streitig mit der Entdeckung seines Vorhandenseins zugleich
entdeckt werden, besonders diejenigen, welche sich auf eine
beschränkte Lokalität und auf Ein Vorkommen beziehen;
Wer würde mit dem ersten Betreten des arktischen Ocea-
nes dessen Eismassengebilde gesehen haben, ohne von ih-
nen als einer merkwürdigen Beschaffenheit dieses Meeres
mitzuberichten? oder wer hätte uns mit der Auffindung ei-
ner Südseeinsel die Menschen, die ihm dort vorgekommen,
zu schildern vergessen? Ueberhaupt pflegte ja den ersten
Entdeckern eines Landes die blosse Räumlichkeit, als solche,
in den Hintergrund zu treten, und es ist mehr das ganze
Naturbild, welches sie in Anspruch nimmt; besonders sind
es erst die grossen, auffallenden Anomalien zu dem bisher
Bekannten, die ihnen in das Auge kommen, bis endlich im-
mer kleinere und Analogien aufgefunden werden. Ein histo-
risches Verfolgen dieser Art Entdeckungen kann ich aber
hier nicht meinen ⁷⁹⁾. Diese werden so allmählig gemacht,
dass man ihren ersten Anfang und ihren Fortgang nachzu-
weisen gar nicht im Stande ist. Auch sind diese fortge-

⁷⁸⁾ An Werken zur Gesch. der Astronomie sind wir nicht arm, auch ist die Geschichte der Mathematik mehrfach bearbeitet.

⁷⁹⁾ Auf diesem Wege müssten Bücher entstehen, denen ein ähnlicher Titel zukäme, wie das in Anm. 73. von A. F. Höpfner angef.: Entdeckungsreisen im 19ten Jahrh. in Rücksicht auf Län-
der- und Völkerkunde, aus den neuesten Reiseberichten gezogen.
Erfurt 1805.

setzten Entdeckungen nichts anderes, als eine ausfüllende Beschreibung irgend einer gegebenen Localität, und immer würden wir mit deren historischer Darstellung in den Fall kommen, dass wir die jedesmalige Summe der Kenntniss eines Landes u. s. w., und zugleich die in der Zeit sich verändert zeigenden Typen desselben darzustellen hätten. Beiderlei aber sind Factoren der Erdkunde, nicht der Geschichte ihrer Wissenschaft. Es kann unter Umständen freilich von Interesse sein, zu wissen, wann diese oder jene Beschaffenheit eines Landes zuerst und ferner wahrgenommen wurde, und von wem? z. B. das Vorkommen des Weinstocks auf den verschiedenen damals bereisten Erdräumen, je nach den verschiedenen aufsteigenden Jahrhunderten; Indessen genauer betrachtet, würde die historische Verfolgung dieses Falles einer Geschichte der Verbreitung des Weinstockes anheimfallen, die — aus einer guten Erdbeschreibung zu entlehnen sein müsste ⁸⁰⁾, und sich für die Erdkunde dahin stellen, dass Nachweisungen der Art nur critische Belege für die Zeichnung des jedesmaligen Zustandes eines Erdraumes wären. Es scheint nur, als ob jenes in die Geschichte der Wissenschaft hineingehöre, weil dieser Stoff in der Wissenschaft selbst noch zu wenig berücksichtigt, oder als eine — historische — Episode eingereiht wird. Der Geschichte der Wissenschaft der Erdkunde bleibt hier noch etwas Anderes übrig. Die Auffassung des Entdeckers und Beobachters kann in Beziehung auf einen und denselben Gegenstand höchst mannichfaltig, und eine Erinnerung an dieselbe, wenn sie sich in ihrer Eigenthümlichkeit über gewöhnliche Irrthümer erhebt, von nicht geringem Werthe sein, in so fern sie sich an vorangegangene Vorstellungen anschliesst oder neue sich daran knüpfen, deren Verbreitung und Einwirkung von Einfluss auf die

⁸⁰⁾ So hat z. B. C. Ritter in seiner Erdkunde etc. den Rhabarber, den Thee u. a. behandelt.

Wissenschaft selbst geworden. Weniger daher, was man beobachtete, sondern wie man beobachtete, muss in den Jahrbüchern der Wissenschaft aufbehalten werden, wie man die Gegenstände, wie in der Einheit das Mannichfaltige und in dieser die Einheit erkannt hat. Es handelt sich hier also vorzugsweise um Ansichten. Mit der Angabe einzelner Thatsachen sind dieselben ganz natürlich zu unterstützen, und diese sind eben aus einer gut eingerichteten umfänglichen Erdkunde herauszuheben, oder sie können auch als einzelne Daten in der Geschichte der Wissenschaft Platz genommen haben. Dergleichen Ansichten sind z. B. die v. Hoff'sche und v. Buch'sche Annahme der Schütterkreise. Häufig wird von Erfindungen die Rede sein müssen, welche dazu dienten, dass man geographische Entdeckungen vornehmen konnte, z. B. der Toricellischen Säule, und hat man nicht zu befürchten, damit in das Gebiet der Geschichte der Physik und der Mathematik u. s. w. einzugreifen, wenn man eben unter Physik und Erdkunde richtig zu unterscheiden gewohnt ist und jeder Erfindung nur im geographischen Sinne gedenkt. Denn ganz etwas Anderes ist es, der Toricellischen Säule in Bezug auf physikalische Experimente selbst oder in Bezug auf das Höhenmessen zu erwähnen. Unsere Literatur ist für dieses Feld höchst unergiebig. Abgesehen von einer geringen Anzahl von Monographien ⁸¹⁾, die sich meist jedoch auf Physik u. s. w. und weniger auf die Erdkunde beziehen, liegt uns keine einzige durchgeführte Arbeit der Art vor. Ein ganz vortreffliches Werk, welches den für diesen Gegenstand einzuschlagenden Weg verzeichnet, besitzen wir in F. Hoffmann's Geschichte der Geognosie.

⁸¹⁾ Hier müssen die naturwissenschaftlichen und die die Geschichte der Naturwissenschaften behandelnden Schriften eingesehen werden.

E.

Eine Geschichte der geographischen Systeme.

Unter diesen verstehe ich die Darstellung der verschiedenen Gesamtansichten von der Erde, wie sie sich unter den Völkern und in den Zeiten durch Zusammenfassung der einzelnen Entdeckungen, Beobachtungen und Ansichten gebildet haben; es versteht sich aber, dass man sich dabei nicht bloß auf die Configuration des Erdkreises beschränken darf, sondern dass man eben so gut das Leben der Erde als eines vielfach organisirten Körpers darin einschließen muss. Dergleichen Systeme liegen uns noch ziemlich unentwickelt vor, und müssen, je mehr wir uns der ältern Zeit nähern, und am meisten für diese selbst erst zusammengesetzt werden. Unendlich wird man dabei auf seiner Hut sein müssen, dass man von dem Systeme, dem man selber huldigt, nichts in jenes herzustellende als ihm fremdartig einfließen lässt; Es ist dies überzeugend schon, ich glaube von Uckert, erinnert worden, der denn in dieser Beziehung meint: dass Jeder z. B. dem Homerischen Systeme, sobald er dieses selbstständig wieder herstellen will, eine andere Gestalt gebe, indem er die homerische Ansicht nur nach seiner eigenen verzerre und forme. So sagt auch Humboldt ⁸²⁾ „die geographischen Karten drücken die mehr

⁸²⁾ Exam. Crit. a. a. O. Thl. I. S. 268. cf. Ferd. Müller's Recension von Sickler's Handb. der alt. Geogr. in den Jahrb. f. wissensch. Krit. 1833. Nr. 47 etc. „Es wurde,“ sagt jener viel zu wenig gekannte Gelehrte, „viel Willkührliches in die Anschauungen der Alten hineingetragen; neue Irrthümer kommen zu den alten, und zwar um so mehr, da man die geographischen Anschauungen verschiedener Jahrhunderte und verschiedener Völkerschaften, oder die bei den Alten sich fortentwickelnde Kenntniss der Erdkunde zu Einem Systeme verschmolz und mit der Zeitansicht in Einklang zu bringen suchte.“ Seit Voss, meint der Recensent,

oder minder beschränkten Ansichten und Kenntnisse desjenigen aus, welcher sie angefertigt hat, aber sie geben nicht den wahren Zustand der Entdeckungen wieder. Was man auf den Karten dargestellt findet, — — ist gemeinlich ein Gemenge bewährter Thatsachen und als Thatsachen hingestellter willkürlicher Annahmen." Welch kritisches Urtheil wir auch auf Bücher übertragen und hier in Anwendung bringen können. Jenen schädlichen Fehler zu vermeiden, ist es gewiss besser unsere Unkenntniss und Incompetenz einzugestehen, und immer ist es zu erwägen, ob dies oder jenes erkündliche Datum, wenn es gleichwohl als ein erkanntes dasteht, in der That in das ganze System eingewebt worden war, zu dessen Umformung oder Erweiterung beigetragen hatte. Wenn dieser Theil daher aus den zuletzt angeführten Theilen seine hauptsächlichste Unterstützung erhalten wird, so hat man doch immer wieder gehörige Vorsicht bei der Benutzung des aus ihnen angezogenen Materiales zu beobachten.

F.

Eine Geschichte der Methodik der Erdkunde.

Diese unterscheidet sich in eine Geschichte der Methodik der Wissenschaft und des (Schul-) Unterrichts. Mit jener treten wir dem ganzen wissenschaftlichen Leben am nächsten, indem wir darin die innern Bildungsgesetze und den innern Organismus, wodurch ein potentiirtes Leben der Wissenschaft hervorgeht, also ihren Lebensentwicklungsprocess, oder in welcher Art sich ihre Individualität gestal-

habe sich dieses geändert; ich glaube indessen nur theilweise, in so fern nämlich, dass man, wie es Schlözer längst gefordert hatte, die Zeiten an sich unterschied; nicht aber dass man sich in eine gegebene Zeit und vorliegende Verhältnisse genug hineinversetzt hätte; wovon uns Volger's Homerische Grogaphie immer noch ein lebendiges Zeugniß abgibt.

tete und wie sie mit andern wissenschaftlichen Zweigen in Verbindung getreten, darin gewesen oder geblieben ist, nachweisen. Mit dieser letztern erörtern wir, wie die Wissenschaft gelenkig, thätig und wirksam ist, um sich selbst zu offenbaren und zugänglich zu machen, unter welchen vielerlei Formen, in wie vielerlei Kleidern sie auftritt, um sich selbst die Geister zuzuziehen oder ihnen so viel darzubieten, als sie leicht fassen und unentbehrlich für mancherlei ihrer Endzwecke von ihr gebrauchen müssen. Ob es aber erspriesslich wäre, jene eine von dieser andern in der Darstellung gänzlich zu trennen, möchte ich fast bezweifeln, denn jedenfalls hätte eine Unterscheidung, da die Grenzen zwischen beiden nicht einmal leicht aufzufinden sind, ihre grossen Schwierigkeiten. Die letztere ist übrigens im wissenschaftlichen Sinne jünger als jene, und lässt sich wegen Mangel an Nachrichten nicht weit aufwärts in der Zeit verfolgen. Die Quellen und Hülfsmittel zur Herstellung dieses Theiles liegen natürlich zunächst in den Resultaten, welche sich aus der Bearbeitung der vorerwähnten Theile zu diesem Behufe ziehen lassen. Eine ziemlich unverdeckte Quelle geben die in den Handbüchern etc. aufgestellten Systeme. Interessant würde es sogar sein, wenn wir eine Ausführung des neulich irgendwo in Anregung gebrachten Vorschlages hoffen dürften, eine Nachricht nämlich über die auf den Schulen gebrauchten Compendien. Wir dürfen aber daraus keinen bestimmten Schluss auf die Anwendung der Methode ziehen, denn es ist nicht immes die veränderte Methode eines Lehrbuches, wodurch dasselbe in Aufnahme gekommen ist, sondern bessere und andere Sprache (deutsche statt lateinischer), neuere Notizen, besonders diese letztern sind häufig Ursache davon gewesen, und unwesentliche Veränderungen haben manchmal der Neuerungssucht Vorschub thun müssen. Das Lehrbuch tritt bisweilen sogar ganz unwesentlich bei dem Unterrichte in Schulen auf, indem in einem andern als im Lehrbuche vorgezeichneten Sinne ge-

lehrt wird; „Sehr oft ist es auch,” wie Schouw sagt ⁸³⁾ „der Fall, dass wenn auch eine Wissenschaft schon vorzügliche Materialien besitzt, diese jedoch in Handbüchern und überhaupt in denjenigen Schriften, die dem Volke das Wichtigste unseres Wissens übertragen, entweder gar nicht aufgenommen sind, oder doch nur als vereinzelte Thatsachen ohne allen innern Zusammenhang; dies geschieht um so leichter, da wir die mehrsten solcher Schriften aus den Händen unwissender Sammler empfangen. Von keiner Wissenschaft gilt dies vielleicht in höherm Grade als von der Geographie.” Einen nicht geringen Beitrag, sollte ich glauben, müsste auch die Beantwortung der Frage: Worauf nehmen die Reisenden Rücksicht? abgeben, denn wer wird nicht einen bedeutenden Unterschied zwischen den Reise-Beschreibungen z. B. vor und seit Forster's Zeit wahrnehmen? Auch die sogenannte *Ars apodemica* könnte vielleicht Aufschlüsse anbieten ⁸⁴⁾, obschon ein Reisender allerdings nicht nur auf Erwerbung und Bereicherung der Wissenschaft der Erdkunde Rücksicht zu nehmen braucht. Man vergleiche aber z. B. ältere Aeusserungen mit der W. v. Humboldt's, die er bei Gelegenheit der Beschreibung des Montserrat über die Auffassung eines Landes giebt ⁸⁵⁾, oder von Rousseau, und

⁸³⁾ In seinem Bruchstück einer vergl. phys. Geograph. in Berg-haus Annalen Bd. 1. Hft. 1.

⁸⁴⁾ Die Literatur derselben ist seit langem und hauptsächlich ehemals vom 16ten bis in die Mitte des 18ten Jahrhunderts zahlreich, noch in unsern Tagen ist sie vermehrt worden und las doch Schlözer sogar ein Reise Collegium in Göttingen. Siehe: „Nähere Anzeige seines sogenannten Reise Collegii von A. L. Schlözer. Göttingen 1791. 8., u. dazu die Götting. gelehrte Anzeig. 1791. 3, 1753 bis 1754. Ich habe nicht weniger als 168 der Apodemik gewidmete Schriften gesehen. Fabricius giebt die Method. apodem. a F. Zwingero Basileae 1577, als die erste von einem Deutschen verfasste an.

⁸⁵⁾ In den Allgem. Geogr. Ephemeriden Bd. 11. S. 266 etc. Weimar 1803.

übersehen keine solche wie etwa Everard Otto's wenn er sagt: „Dolui ergo et saepe dolui nobilium quorundam errem qui tam necessariam studiorum partem, aut fastidiunt aut ignorant, quique sine sensu prudentiae civilis remis velisque ad exteras convolant nationes, ut templa, palatia, armentaria, comoedias, aliaque id genus ludicra tantum contemplentur, quam reipublicae ad quam tendunt notitiam prius sibi comparasse oportebat, ejusque populi leges et indolem nosse.“ Uebrigens bringe ich noch in Erinnerung, dass auch die thoretisch dargestellten Methoden praktisch nicht immer in Lehrbüchern zur Ausführung gebracht worden sind ⁸⁶⁾. Für die Geschichte der Methodik der Erdkunde besitzen wir nur ein einziges Fragment in:

E. Kapp, de Incrementis quae ratio decendae in scholis historiae et geographiae cepit. Mindae, 1836. 4to.

durch welche zum wenigsten einen neuen wissenschaftlichen Zweig auszubilden Kapp die erste Veranlassung gegeben hat, und zu wünschen ist es, dass ihm bald Andere auf seinem neu eröffneten Wege nachfolgen mögen. Eine Bearbeitung der Geschichte der Methodik der Erdkunde ist vielleicht ein angelegentlicher Wunsch Vieler, die sich mit der Wissenschaft der Erdkunde, namentlich mit dem Unterrichte in derselben beschäftigen. In Beziehung auf den Schulunterricht würde gewiss vielen verkehrten und überflüssigen Maassregeln, Proben und Spielereien, Entwürfen, Lehrbüchern und Leitfäden durch jene vorgebeugt sein. Durch eine solche würde sich's herausstellen, was alles für Methoden vorgeschlagen und versucht sind, welche Erträge

⁸⁶⁾ So hat z. B. Petr. Bertius in seiner angef. Dissert. weit andere Ansichten angeregt und aufgestellt, als er sie in seinem Breviarium etc. ausführt. Volger bemerkt sehr richtig, dass Selten's Lehrbuch in seinem 1sten Thle. zu den im 2ten Theile gestellten Anforderungen nicht passt. Siehe Volger's Recension von Selten's hodeget. Handbuche etc., in Jahn-Seebodes Jahrbüchern 1831. Bd. 3. Hft. 4 S. 413—424.

mit einer oder der andern gewonnen wurden, wie die eine nur die Wiederholung einer frühern ist, eine bisweilen die gleichen Resultate wie eine andere giebt und welche Mängel zu verbessern übrig geblieben sind, statt dass man ohne dieselbe im Dunkeln umhertappt, Verdienste nicht kennt oder anerkennt, und als Lehrer zu einer Menge oft traurige Ergebnisse bringender Versuche verleitet wird. Verdienstlich wäre es also gewiss, wenn wir wenigstens eine dergleichen sich auf solchen engern Kreis beschränkenden sobald als möglich ausgearbeitet bekämen. Es gehört dazu aber vor allen Dingen eine nähere Kenntniss der Literatur der Hand- und Lehrbücher und der theoretischen Entwürfe. Von ersterer gestattet mir ihr ausserordentlicher Reichthum an diesem Orte keine Anführung, ich denke sie als Ertrag einer mehr als 12jährigen Ansammlung in den Bibliotheken zu Göttingen, Halle, Basel, Aarau, Zürich, Darmstadt, Heidelberg, Wolfenbüttel, Berlin u. s. w. zum Gegenstande einer eignen Mittheilung zu machen. Dagegen werde ich hier ein Verzeichniss der methodologischen Schriften über die Erdkunde anhängen, denn das von Kapp in seiner vorhin angeführten Schrift S. 29 — 37 angefertigte ist noch zu unvollständig, und ausserdem finden wir nur selten etliche dergleichen Schriften bei einander genannt.

Mit diesen vorstehenden sechs Abtheilungen glaube ich zwar nicht alle möglichen Abtheilungen des Ganzen einer Geschichte der Erdkunde erschöpft zu haben, eben so wenig, wie ich in jeder derselben keine eigentliche Geschichte im höhern Wortsinne annehme; Mehr Abtheilungen aber anzuberaumen schien mir überflüssig und der historische Verfolg dieser Einzelheiten um so nützlicher, da jeder Theil immer noch ein erstaunlich grosses Feld eröffnet, und in seiner speciellen Bearbeitung Gelegenheit zu vielen Einzeluntersuchungen etc., und dann einen herrlichen Adparat zur wirklich historischen Auffassung des Ganzen im ächt wissenschaftlichen Sinne giebt.

VI.

Verzeichniss der methodologischen Abhandlungen über die Erdkunde ^{*)}.

- 0 1. Gemma Frisius de locorum describendorum ratione, herausgegeben von ihm mit P. Apiani Cosmograph. Antwerpiae 1550. 4.
- 0 2. R. Fr. Bornmann de studio geogr. rite instituendo Progr. vor Schickhardi succincta methodus etc.
- 0 3. Petr. Bertii, de Geographia Oratio, hab. in colleg. Camerac. IX Kal. Jul. quo die prof. Reg. auspicat. est. Parisiis ap. Matth. Henault 1622 in 4. (Wachler macht auf dieselbe in seiner Geschichte der histor. Forsch. u. Kunst, Bd. I. Abth. 2. S. 561 aufmerksam. Sie ist selten. Ich traf sie in der Königl. Bibliothek zu Paris, jedoch unkatalogisirt an. Sie ist von Werth, besonders für ihre Zeit).
- 0 4. Loescher (eigentlich Holsteinius) de Geographia figurata Diss. Vitebergae 1698.
- 0 5. Chr. Hübner de studio Geographiae in genere Diss. Halae 1710. in 4. (Enthält nur einzelne methodolog. Andeutungen).
- 0 6. Leo. Joh. Schlicht de tabulis geographicis antiq. Halae 1712. (Hauber im kurz. Begriff etc. S. 8. Nr. 9 sagt davon: es sei besser, als Gottschling's und Gregoriis angef. Werke, und nicht mehr zu haben. In der Königl. Bibl. zu

*) Mit Ueberspringung geraumer Zeit, aus der mir keine methodologische Schriften über Erdkunde bekannt geworden sind, ist Strabon's Geographie zu nennen, wo im 1sten und 2ten Buche ein so reicher Schatz die Erdkunde betreffender methodologischer Ansichten angetroffen wird, dass es ordentlich Erstaunen erregt, wie ein Mann vor nun beinahe 2 Jahrtausenden so dachte, dass nach Verlauf dieses Zeitraumes seine Gedanken noch zum aberhundertsten Male vorgebracht, oder zum ersten Male entweder als Neu hingestellt werden, oder in Erinnerung kommen.

Berlin vorhanden. S. daselbst Cat. Hist. univ. V. 2. II. Geogr. univers. p. 49).

- 0 7. Sidel, de methodo discendi Geographiam. Dissertat. Jenae 1720.
- 0 8. Avis aux Géographes avec des instruction pour faire des cartes correctes; als § 3. des Essai sur l'Etat present de la Géographie im Nouv. Mercure 1721. Mars. und im Journ. des Savans. Amsterdam 1721. October. (Von geringem Werthe).
- 0 9. Hauber's Versuch etc. 1724. S. Anmerk. 16.
- 0 10. Ueber Abfassung einer Historie der Landkarten. S. im Nov. Literar. 1722. Nr. VIII. p. 122 etc. und in den Proleg. Cap. II. Sect. 2.
- 0 11. In M. Apins de variis discendi methodis etc. Diss. auch wieder in Wenckelmanni Logica memorativa Cura Apins 1725. p. 67—68.
- 0 12. Pol. Leyser Commentatio de vera Geographiae methodo. Helmstadii 1726. 4. Bereits von Rühs in seinem Entwurf einer Propädeutik etc. S. 97 rühmend hervorgehoben. Vergl. Leipz. Gel. Ztg. 1726. S. 776, welche sich gegen Leyser's Vorschlag natürl. Grenzen ausspricht, wie dies auch von Hauber in seinem Discours p. 171, Not. g, geschieht und im folgenden:
- 0 13. G. C. H. Gedanken von der Nützbarkeit und Nothwendigkeit der Geographie, Berlin 1728, welches gegen Pol. Leyser gerichtet ist.
- 0 14. Hauber's nützl. Discours etc. 1827. S. Anm. 16.
- 0 15. Petr. Matth. Gourné, Lettres sur la Géographie contre l'Abbé de Fontaines. Siehe Zusätze zu Jöcher's Gelehrt. Lex.
- 0 16. Lenglet du Fresnoy, Méthode pour étudier la Géographie etc. Paris 1742. 12mo. Darin der „Discours préliminaire sur l'étude de cette science“.
- 0 17. Homann's Vorschläge von den nöthigen Verbesserungen der Weltbeschreibungswissenschaft. Nürnberg. 1747. 4. (Bezieht sich vornehmlich auf Landkarten. Ist ohne Bedeutung).

- 0 18. Petr. Elvius, Om Geographia. In Svenns. Vetensk. Acad. Handl. 1749. S. 1. (Schwed. Akadem. Abhandlgn. 1749. S. 3).
- 0 19. Gedanken von den Fehlern, die aus den Namen der alten deutschen Dörfer bei der Bestimmung ihrer Lage entstehen, nebst einem Vorschlage, wie man die Erdbeschreibung der mittlern Zeit am gründlichsten entwerfen kann. Im Hanoverschen Magazin, 1755. S. 234 — 244. (Beachtenswerth).
- 0 20. G. Matthiä, Von dem Nutzen der Pflanzengeschichte zur Bestimmung der Lage und Beschaffenheit der Länder. Ebendas. 1756. S. 841 — 866. (Beachtenswerth).
- 0 21. M. Joh. Gottfr. Hauptmann, Sendschreiben von einer bequemen Lehrart in der Erdbeschreibung auf Gymnasien. In Hager's Geogr. Büchers. Thl. I. S. 653 — 662. Datirt Gera den 30. Aug. 1765. (Inhaltsleer).
- + 22. J. Chr. Gatterer Versuch über die Landkarten. In der Vorrede zum 32. Theile der allgem. Welthist. Halle 1768. 4. (Kurz aber anregend).
- + 23. Vorläufige Abhandlung von der Unwissenheit der alten Griechen und Römer in der Erd- u. Geschichtskunde des Nordens von Gerh. Schöning, vor L. Schlözer's Allgem. Nord. Geschichte. Halle 1771. 4to. (Voll vieler hierhergehöriger vortrefflicher Bemerk., besonders durch Schlözer's eigne Anmerkungen zu jener Abhandlung. S. 45 wird hier über die ächte heuristische Methode in der histor. Kritik gesprochen. S. 144: über das Classificiren der Völker. S. 41: von der Mappirungskunst der Alten, u. s. m.)
- 0 24. Sam. Gottl. Frd. Haas, Anleitung zu einer angenehmen geograph. Lehrart. Nördlingen 1775. 8vo. 3 $\frac{1}{2}$ Bog. Auch in Hager's geograph. Büchers. Thl. 3. S. 377 — 385. (Inhaltsleer).
- + 25. Considérations sur l'études et les connoissances que demande la composition des ouvrages de Géographie par D'Anville. Paris 1777.
- × 26. Herder (über die Annehmlichkeit, Nützlichkeit u. Nothwendigkeit der Geographie, 1784) in dessen Sophron. Tübingen 1810, der sämmtl. Werke Thl. 12. (Der Verf. hat

in seinen „Ideen“ etc. weit grössere Ansichten zum Grunde gelegt.

- 0× 27. Fr. Gedicke Abhandl. über die geograph. Methode. Quedlinburg 1779. 4to. Ist auch zu finden im Magazin für die Erziehung und den Unterricht in Schulen. Bd. 1. St. 2. S. 25 etc. Halle 1785.
- 0× 28. In Schütz Methodenbuch. Halle 1783. S. 113—158.
- + 29. Fragen oder Vorschläge zur Einrichtung von Topographien. In den Ephemeriden der Menschheit. 1783. VI. S. 668—677.
- + 30. J. Burkli, über die Reisebeschreibungen. (Im Schweiz. Museum. 2. Jahrg. 10. St.).
- 0× 31. M. F. Schulze, Ueber Geographie und geographische Lehrmethode. In dessen: Kleines Lehrbuch der natürlichen etc. Halle 1787.
- + 32. Ueber die Aufnahme von Flecken und Dörfern in grössern geographischen Werken. In Büsching's wöchentl. Nachrichten. 1787. S. 177—179.
- 0× 33. Seehase, über geograph. Jugendunterricht. Stendal 1789.
- ± 34. Jo. Geo. Müller, Ideal einer Erdbeschreibung. In dessen Philos. Aufsätzen. Breslau 1789. gr. 8. S. 117—148. auch im Schweiz. Museum. 2. Jahrg. 6. St. (Eine geistvolle Abhandlung, welche wohl benutzt ist, aber wenig genannt wird und wenig gekannt zu sein scheint).
- 0× 35. C. L. Andree, über den ersten Unterricht in der Geographie. Göttingen 1790.
- ± 36. A. H. L. Heeren, Explicat. Planiglob. etc. simul de historia mapparum Geographic. recte instituenda consilio. In den Comment. Gotting. Vol. 16. Hist. p. 239. (Kurz aber anregend, wenn auch nicht viel Neues entwickelnd).
- + 37. Reflections générales sur les Cartes géographiques des anciens et les Erreurs que les historiens d'Alexandre le grand ont ouasionnés dans la géographie. In Hist. de l'Acad. des Inscript. T. 12. p. 64.
- + 38. H. Schlichthorst Grundsätze, nach welchen das System der alten Erdbeschreibung dargestellt werden muss,

mit Anwendung auf Mannert's Geogr. der Griechen und Römer (im Magazin für die Schulen. I. 1).

- × 39. Dassel, Vorschlag zu einer neuen Methode, sowohl des mündl. als schriftl. geograph. Unterrichts, um neben der blossen Anfüllung des Gedächtnisses auch den Verstand aufzuklären und das Herz zu bilden. Halle 1790. 52 Seiten 8vo.; günstig beurtheilt in der Allgem. Lit. Zeitg. 1792. 391—392, in der Allgem. deut. Biblioth. Bd. 108. St. II. S. 551—552.
- 0× 40. Gaspari, über den methodischen Unterricht in der Geographie. Weimar 1791. 5te Aufl. ebendas. 1800; günstig beurtheilt in der Allg. Lit. Ztg. 1791. IV. 529—531. Allgem. deutsche Bibl. Bd. 107. 532—535. Bd. 108. 531—552. Gothaische gelehrte Ztg. 1792. I. 281—286.
- + 41. C. F. Wiebeking, Ueber topographische Karten, Mühlheim am Rhein. 1792. 4to. (32 Seiten); vorthailhaft beurtheilt in der Allg. Lit. Ztg. 1792. II. 567, und in den Göttinger gelehrten Anzeigen 1792. III. 1820.
- 0× 42. J. M. F. Schulz, Ein paar Worte über Geographie. Berlin 1793.
- 0× 43. Dassel, Etwas über den Nutzen und die Methode des geograph. Unterrichts für Frauenzimmer. Hannover 1794. Beurtheilt in der Allgem. Lit. Ztg. 1796. III. 190.
- 0× 44. J. D. Barbie, Proposition d'une nouvelle méthode pour enseigner la Géographie. (In Millin's Magazin encyclopaed. II. 8. 483—91. p.)
- × G. F. St. Stieber, Sind Landkarten, welche bloss Umriss der Länder enthalten, zum geograph. Unterrichte zu empfehlen. Eine Einladungsschrift. Ansbach 1794. 16 Seiten 4to. Günstig beurtheilt in Seiler's B. 1795. Beil. 204—206.
- 0× 46. C. B. Schmidt, Vorschläge zur Methodik in der Geographie etc. Danzig 1795.
- ≠ 47. Gottl. Heinr. Kosche, Ideen über religiöse Geographie. Lübeck 1795.
- 0 48. Tob. Gruber, Von den Vortheilen hydrographischer Karten. In den Abhandl. der Königl. Böhm. Gesellschaft der Wissensch. 1795. II.

- × 49. Cp. Wfg. Brunner, Etwas über die Flüsse u. deren Ursprung, Lauf und Mündung in Rücksicht auf den geographischen Unterricht. Ansbach 1795. 18 Seiten in 4to. (günstig beurtheilt in Seiler's B. 1795. Beil. 204—206).
- + 50. Jean Pet. Erman, sur les Bevues litteraires ou l'on traite de leur influence sur la Géographie, In Mém. de Berlin 1794. Mem. 6 et 7. Belles Lettr. 1795. p. 126. 1796. p. 99.
- + 51. Ueber die Einrichtung geograph. Bücher, z. B. Büsching's Erdbeschreibung und die Grenzen der Geographie. In Gatterer's Biblioth. II. S. 40—46.
- ± 52. Krug Versuch einer systemat. Encyclopädie der Wissensch. Wittenb. u. Leipz. 1796. Thl. 1. Hauptst. 2. Abschnitt 1. S. 56—61.
- 0× 53. Oelsner, über Methode beim Elementarunterrichte in der Geschichte. In C. F. Etzler's Beiträgen zur Kritik des Schulunterrichts. Leipz. 1800. Stück 4. S. 96—113.
- ± 54. J. G. Fessmayer, Grundriss der histor. Hülfswissenschaften etc. Landshut 1802. (Unbedeutend).
- ± 55. A. Zeune, Dissertatio historica de historia geographiae. P. I. II. Vitebergae 1802.
- + 56. Idée général de ce qu'on doit rassambles pour obtenir la Collection des grands et petits voyages, la plus complété et de la plus grand utilité possible p. 25—37 (Sect. 2) der Mém. sur la collect. des gr. et pet. Voyag. de M. Thevenot etc. Paris 1802.
- ± 57. Geographie und Statistik, eine Parallele. In den Allgem. geograph. Ephemeriden. Weimar 1803. Bd. 11. S. 566—576. (Giebt wenig Ausbeute).
- ± 58. T. F. Ehrmann, Ueber die geographische Critik, ein fragment. Versuch. In den Allgem. geogr. Ephemeriden. Weimar 1803. Bd. 11. S. 414 etc. (Enthält nur einige Allgemeinheiten, von eigentlicher geograph. Kritik ist kaum die Rede).
- × 59. F. W. Lindner, Beiträge zu einer bessern, zweckmässigern Methode des geograph. Unterrichts. In Guts-Muths Bibliothek 1806. Aprilheft, S. 270 etc. (Einseitig aber sehr

beachtenswerth). Vergl. Bucher's Hindernisse. 1827. S. 87 und 137.

- × 60. C. Ritter, Einige Bemerkungen über den methodischen Unterricht in der Geographie. In Guts-Muths Bibl. 1806. 2. S. 198—219. (Ist gegen die vorige gerichtet. Schon hier finden sich die Keime der später ausgebildeten grossen Ideen des Verf.).
- ± 61. Rommel, gegen die Eintheilung in mathemat., physikalische und politische Geographie. In den allgem. geogr. Ephemeriden 1806. Decemberheft. S. 396. (Beachtenswerth).
- × 62. Ueber die Methode beim geograph. Unterrichte von Seidenstücker. In Guts-Muths Bibl. 1807. Novemberheft.
- + 63. Ueber erdichtete Reisebeschreibungen. In Beckmann's Lit. der Reisen. Thl. 1. S. 673—675 ⁸⁸⁾).
- + 64. Ueber die Beschaffenheit der Uebersetzungen von Reisebeschreibungen. Ebendas. Bd. 1. S. 200—204.
- + 65. T. F. Ehrmann, Beitrag zur kritischen Untersuchung geograph. Fabeln verflossener Zeiten. In den Allg. geogr. Ephemeriden 1808. Februarheft S. 136 etc.
- + 66. T. F. Ehrmann, Ueber die geograph. Literatur, ihren gegenwärtigen Umfang und ihre noch auszufüllenden Lücken. Ein fragment. Versuch, geschrieben am Schlusse des J. 1808. In den allgem. geogr. Ephemeriden. 1809. Bd. 28. Märzheft. S. 255—276.
- ± 67. Delius, über die kirchliche Geographie. Im neuen hannöver. Magazin 1809. Stück 1.
- × 68. Dr. Meinecke, im Augusthefte der monatl. Correspondenz von 1809 (habe ich nicht gesehen).

⁸⁸⁾ Eine ältere Literatur derselben findet man nur in Hager's Geogr. Büchersaale und in Fabricius Abriss einer Histor. der Gelehrsamkeit in Reimanni Hist. Liter. V. 45. Crit. Biblioth. Leipz. 1. II. 125. 164. Gundling's Collegium Hist. Liter. I, 847. C. Aradii 6 Bl. polit. p. 400 sq. Stolle. Nachrichten etc. XV. 597. Es ist diese erdichtete Geographie (Länder-Weltbeschreibung) aber wohl zu unterscheiden, von dem Gebrauche den Dichter von der Geographie gemacht haben.

- ± 69. C. H. Rommel, über Geographie, Ethnographie und Statistik. Marburg 1810. (Enthält Schätzbares, entbehrt aber der Entwicklung des zur Sprache gebrachten).
- ± 70. v. Rühle von Lilienstern, der Wechsel der polit. Grenzen und Verhältnisse von Europa während der 2 letzten Jahrzehnde. Dresden u. Leipzig 1811. 4to., auch enthalten in der 2ten Ausg. von dessen Hieroglyphen. 1811. in 4to. voll herrlicher, geistreicher (wenn auch nicht immer haltbarer) Ansichten, die ohnstreitig viel gewirkt haben. Wer hätte auch vor diesem Verfasser über die Erdkunde in solchem philosophischen Sinne gesprochen, selbst Joh. Georg Müller idealisirt mehr und ich kann eben so wenig, Zeune's Tadel dieser Schrift: dass R. v. L. darin französire, beistimmen, als Zeune selber noch gegenwärtig jenes Urtheil gelten lassen mag.
- ± 71. F. Rühls, Entwurf einer Propädeutik des histor. Studiums. Berlin 1811. Abschn. 3. S. 96--128. (Der Verf. giebt hier eine tiefere Einsicht in den Gegenstand, als es oft in weitläufigen Schriften geschieht).
- × 72. Guts-Muths, Welche Methode beim geogr. Unterrichte soll gelten, die analytische oder spathetische? In dessen Biblioth. 1811. S. 298 etc. ⁸⁹⁾).
- × 73. J. M. F. Schmidt, Ein paar Worte über Geographie und deren Lehrmethode. Berlin 1811.
- × 74. A. L. Bucher, Betrachtungen über die Geographie und ihr Verhältniss zur Geschichte und Statistik etc. Leipz. 1812. (Bringt sehr viel Gegenstände zur Sprache, hat aber doch oftmals nur Compendien im Sinne, und ist viel zu sehr von hergebrachten Definitionen, Eintheilungen und Nomenclaturen abhängig.
- × 75. Henning, Ueber die Methode beim geogr. Unterrichte.

⁸⁹⁾ Kapp. de increment. etc. citirt von Guts-Muths. aus dessen Bibl. 1811. P. 298. „Ueber nützliche Beschränkung der Anschauungsmethode;“ und für das Jahr 1812 von C. Ritter „Ideen des Unterrichts in der Geographie“; Herr Prof. Ritter sagte mir aber, dass er diese Schrift von sich nicht kenne, im Jahre 1812 in Italien gewesen sei, und dort an die Abfassung einer solchen Schrift nicht habe denken können.

In dessen Leitf. beim method. Unterricht in der Geographie. Herten 1812. (Der Verf. hat hier von der Pestalozzischen Methode Anwendung machen wollen; es ist viel Gutes darin enthalten).

- + 76. J. M. v. Liechtenstern, Grundlinien einer Encyclopädie der Cosmographie und Statistik. In dessen Archiv für Welt-, Erd- und Staatenkunde etc. Jahrg. 1. Bd. 1. S. 46 — 51. 1812. Auch schon früher in der 1sten, so wie nachher in der 2ten Aufl. von dessen Cosmographie. (Unbedeutend).
- × 77. L. Schaaff, Methodik des histor. Unterrichts für Lehrer an Gymnasien. Magdeburg 1813. (Enthält nichts Eigenes).
- × 78. J. F. C. Günther, über den historisch-geograph. Unterricht auf höhern Schulen. Sendschreiben an Krummacher. Leipzig 1815. gr. 4to. (Spricht meistens von Bevorzugung des Unterrichts in der alten Geographie, ohne etwa tiefer diesen Gegenstand zu erörtern).
- × 79. J. M. v. Liechtenstern, Ueber das Studium der Erd- und Staatenkunde. In dessen allgem. Anzeiger des cosmograph. Bureau's etc. 2te Ausg. Wien 1814. Nr. 1. p. 5 — 14. (Unbedeutend).
- ±× 80. (Wilhelmi) Ideen über Geographie, deren Bearbeitung, Verhältniss zu andern Wissenschaften und die Methode des Unterrichts in derselben etc., von dem Verf. von Wahl und Führung. Leipzig 1820. (Viele gute Ansichten werden hier ausgeführt). Siehe Bucher's Hindernisse etc. 1827 an mehreren Orten.
- × 81. F. Ch. Selten, Ueber den Gebrauch der Hülfsmittel beim Unterrichte in der Erdbeschreibung, als 2ten Thl. von dessen hedegetischem Handb. der Geographie zum Schulgebrauch. Halle 1821 u. 2 folg. Ausgaben. (Der Verf. ist der Pfarrer Schwen zu Laublingen, Alsleben an der Saale gegenüber. Sein mit Fleiss und grosser Sachkenntniss ausgearb. Buch ist jedem Schulmanne unentbehrlich; wiewohl sich einzelne Ausstellungen daran machen lassen. Vergl. Volger's Recension dieses Werkes in Jahn-Seebode's Jahrbüchern etc. 1831. Bd. 3. Auch Bucher's Hindernisse etc. 1827. S. 116. u. a. a. O.
- ± 82. Joh. Jac. Wagener, System des Unterrichts u. der

- Enzyklop. u. Methodol. des gesammten Schulstudiums. Aarau 1821. S. 135 etc. (Enthält bisweilen ganz eigenthümliche, lesenswerthe, u. wie es scheint, wenig gekannte, Andeutungen).
- ± 83. J. v. X(ylander), Die Erdbeziehung der Staaten, als Grundlage ihres politischen Lebens. München 1821. 8vo. 56 Seiten. (Nicht tief).
- × 84. Klein, Handbuch der histor. Wissenschaften, nach Herderichs Plane neu bearbeitet. 1ster Band. Leipzig 1823. S. 280—284. (Was sich auf diesen Seiten über Geographie vorfindet, ist wörtlich aus Bucher's Betrachtungen abgeschrieben, wie dies von Bucher selbst in seinen Hindernissen etc., S. 212, und in Seebode's krit. Bibl. 1824. Heft 4, bemerkt wird.
- × 85. Kelch, der wechselseitige Unterricht in der Erdbeschreibung, wie derselbe in den beiden untersten Klassen zu Ratibor ertheilt wird. In der allgem. Schulzeit. 1824. Nr. 53—56.
- × 86. A. L. Bucher, von den Hindernissen, welche der Einführung eines bessern Ganges beim Vortrage der Erdkunde auf Schulen im Wege stehen. Progr. Cöslin 1825. (Vergl. Jahn's Jahrb., 1831. Bd. 2. Hft. 2. S. 238, und Volger's Anzeige in Seebode's Archiv. 1826. 3. S. 102.
- × 87. Galetti, Wie lernt man Geographie? In dessen: Anschaulicher Erdbeschreibung. Berlin 1825. Auch in der allgem. Schulzeitung 1827. 1, 25. (Höchst unbedeutend).
- × 88. J. Lohse, An die Lehrer. In dessen methodischem Lehrbuche der Geographie für den ersten Cursus. Hamburg 1825. Auch in Berghaus Hertha 1825. Bd. 2. S. 435. etc. abgedruckt.
- × 89. G... Ueber den geograph. Unterricht in Volksschulen. In der Allg. Schulzeit. 1825. Nr. 9.
- × 90. Chr. Stadelmann, Ein Wort über den Vortrag der alten Geographie auf Gelehrtschulen. In Seebode's Archiv 1825. Heft 2. S. 322 etc.
- × 91. H. C. F. Gebhardt, Einige Bemerk. über den Unterricht in der Geogr. Eine Einladungsschrift. 1825. 4to. (Sehr lesens- u. beachtenswerth). Einen wesentlichen Aus-

- zug giebt Walter bei Beurtheilung desselben in Jahn's Jahrb. 1827. Bd. 1. Heft 2. S. 87—93.
- × 92. C. Pfaff, im Anhang seines Handbuches der Weltkunde etc. Bd. 6. Tübingen 1826. (Ohne Werth).
- × 93. Bauer, Ueber den erdkundlichen Unterricht in Volksschulen. Im Volksschullehrerverein 1826. Heft 2.
- × 94. H. Harless, Ueber die zweckmässigste Verbindung des geschichtlichen und geographischen Unterrichts in den obern Geschichtsklassen beschränkter Gymnasien. In Seebode's Neuem Archiv etc. 1826. Heft 3. S. 93 — 101. Vergl. Jahn's Jahrb. 1831. 2, 2. S. 238, wo es heisst: „giebt einzelne brauchbare u. praktische Bemerkungen, fasst aber doch das Ganze nicht tief genug auf.“
- × 95. Alex. Kapp, Bemerkungen, gemacht auf einer zu pädagogischen Zwecken unternommenen Reise. In Seebode's Neuem Archiv. 1826. Heft 1—3.
- ± 96. G. F. Pohl, Andeutungen über die Einheit der Natur und Geschichte. Progr. Berlin 1826.
- × 97. J. Lohse, Der methodische Unterricht in der Geographie und die dazu dienlichen Hülfsmittel. Hamburg 1826.
- × 98. A. L. Bucher, Von den Hindernissen, welche der Einführung eines bessern Ganges beim Vortrage der Erdkunde im Wege stehen. Cöslin 1827. 8vo. Diese aus dem frühern Programme entstandene, werthvolle Arbeit besteht in Beurtheilungen einer Reihe geograph. Lehrbücher, welche der Verf. in 7 Klassen gebracht hat: welche die früher gewöhl. Bahn beibehalten, eine Umgestaltung der Geographie beabsichtigen u. s. w. Dabei behandelt derselbe umsichtsvoll viele wichtige Gegenstände. Hauptsächlich S. 17 etc. Reisebeschreibung und Lehrbuch gegeneinander übergestellt. S. 54. Gegen Mercator's Projection. S. 83. Begriffserklärung von Naturgrenze. S. 120 etc. Sorge eines Lehrbuches für topische Bestimmung. S. 129 etc. Gebrauch der Gradangaben für topische Bestimmung. S. 130 etc. Einheitsbestimmung eines Gebirges. S. 138 etc. Was ist der Geographie fremdartig? S. 149. Reine Geographie, Büschings System. Mittelweg. S. 169 und 178 etc. Von einem allgemeinen Ueberblicke der Erdoberfläche. S. 195. Aufnahme der Städte für eine räumliche Grundlage. S. 202

etc. Völker- und Länderkunde in ihrem Verhältnisse. S. 237
 etc. Verhältniss der Erdkunde zur Geschichte. S. 250 etc.
 Einrichtung von Karten für den topischen Cursus.

× 99. J. Becker, Ansichten über den Unterricht vom Welt-
 ganzen und der Erde insbesondere in Volksschulen. In
 der Allgem. Schulzeitung 1827. 1, 40.

× 100. Ueber Galetti's Anschauliche Erdbeschreibung. In
 der Allgem. Schulzeitung 1827. 1, 40.

× 101. Theoph. Frdr. Dittenberger, Wie soll Geogra-
 phie in Mittelschulen gelehrt werden? In dessen Geographie
 für Gymnasien, Mittelschulen und Privatunterricht. Heidel-
 berg 1827. (Oberflächlich und ungenügend).

× 102. Ueber Hornschuch's Lehrbuch der Geographie. In
 der Allgem. Schulzeitung 1827. 1, 34.

× 103. T. Sch..., Ueber Lehrbücher und Unterricht in der
 alten Geographie. In den pädagogisch-literärischen Blättern.
 1827. S. 89 etc.

× 104. J. J. Ewich, Human, der Lehrer einer höhern und
 niedern Volksschule. Im 2ten Thle. S. 221—262. Wesel
 1828. Auch im 2ten Bde. der Rhein. Blätter vom Jahre
 1828. (Werthlos, weitschweifig und leicht irre führend).

× 105. Lucas, Einige Gedanken über den methodischen Un-
 terricht der alten Geographie auf Gymnasien. Programm.
 Hirschberg 1828. 4to.

±× 106. G. L. F. Lisch, Beurtheilung des Volgerschen Hand-
 buches etc. In Jahn's Jahrb. 1828. 3, 3. S. 219—233.
 (Vortrefflich).

× 107. A. F. C. Vilmar, Ueber Methode des geographi-
 schen Unterrichtes, mit besonderer Rücksicht auf Harnisch
 Weltkunde. In der Allgem. Schulztg. 1828. 1, 132. 133.
 1829. 1, 77. Vergl. Jahn's Jahrb. 1831. 2, 2. S. 238,
 wo schon geurtheilt wird: „es sei dies zu beschränkt“.

× 108. Hamann, Bemerkungen und Wünsche über die Me-
 thode und die Hülfsmittel des geograph. Unterrichts. Progr.
 Gumbinnen 1828.

± 109. Schouw, Specimen geograph. physicae comparativae.

- Havniae 1828. (Bruchstück einer vergleichenden physischen Geographie. In Berghaus Annalen 1829. Bd. 1. Hft. 1 u. 2).
- × 110. W. Harnisch, Ein paar Worte über seine Methode. In der Allgem. Schulztg. 1829. 1, 41.
 - ± 111. G. Holzgethan, Theorie der Statistik. Wien 1829. (Eine fleissige, reichhaltige, auch hier sehr beachtenswerthe Schrift).
 - × 112. F. W. Klump. In dessen: Die Gelehrtschule. 1829. Abth. 2. S. 78—101.
 - ± 113. C. Ritter's Abhandlung über die geograph. Stellung und horizontale Ausbreitung der Erdtheile. In den Abhandl. der Kön. Akademie der Wissensch. Berlin 1829. Siehe Felgermann in den Jahrb. für wissenschaftl. Kritik. 1832. Nr. 35, der einen Auszug mittheilt.
 - × 114. A. C. F. Vilmar, Noch einige Worte über die Methode des geogr. Unterrichts. In der Allgem. Schulzeitung. 1829. 1, 77.
 - ±× 115. Stange, Ueber Geographie und geograph. Unterricht. Progr. Stralsund. 1829. 4to. (Klar und belehrend.)
 - × 116. Bestenbostel, Bemerkungen und Winke für den geogr. Unterricht unter besond. Berücksichtigung der Volksschulen. In der Allgem. Schulzeit. 1829. 1, 90. Vergl. Jahn's Jahrb. 1831. 2, 2. S. 238, wo es heisst: „spricht über den ersten Unterricht der Kinder und fasst die Sache zu niedrig auf; Ist für Elementarschullehrer von einiger Bedeutung.“
 - × 117. Ed. Schwarz, Die neuere Ansicht der Erdkunde und die natürliche und zweckmässigste Behandlung des geogr. Unterrichts. Stuttgart 1829. (Wer die neuern Ansichten etc. gar nicht kennt, bekommt hierdurch einigen Begriff von ihnen).
 - × 118. Dr. Jos. Gassmann, Ueber die Bedeutung der Erdkunde und deren Auffassen durch den geogr. Unterricht in Verbindung mit dem Lesen der Reisebeschreibungen. Progr. Erfurt 1829. Fasst den Gegenstand sehr oberflächlich auf. Der Verf. will durch Schilderung genommener Theilnahme am Studium der Erdkunde zur Theilnahme an demselben ermuntern. Dieses Verfahren und praktischen Sinn und Verstand als Requisit zur Befähigung der Erlernung der Erd-

kunde aufstellen, nenne ich eine Captatio benevolentiae und erinnere ich mich durch jenes an die Kunststückmacher etc. unsrer Tage, die wenn sie Abends eine ganz kleine Anzahl von Zuschauern hatten, andern Tages in öffentlichen Blättern erklären, dass der zahlreich gewordene Beifall sie veranlasse schon heute wiederholte Vorstellung zu geben, und — dass man die Eintrittskarten ja frühzeitig abfordern möge, etc. etc. In solchem Sinne soll man aber nie für eine Wissenschaft eintreten.

- × 119. Bemerkungen und Winke für den geogr. Unterricht zur bosondern Berücksichtigung für Volksschulen. In Seebode's Krit. Biblioth. 1829. S. 77 und 305.
- × 120. Instruction für den geschichtl.-geogr. Unterricht bei den Gymnasien der Provinz Westphalen, von Seiten des Provinzial-Schulkollegiums zu Münster den 18. August 1830. In Seebode's Archiv Bd. 1. Hft. 1. S. 121 — 129. 1831, und in Rossel's Allgem. Monats-Schrift 9. Nr. 11 und 12. 1831; auch in J. F. Neigebauer, die Preuss. Gymnasien und höhern Bürgerschulen. Eine Zusammenstellung der Verordnungen etc. Berlin 1833. Nr. 41. S. 167 — 172. (Enthält recht gute Vorschriften.)
- × 121. Diesterweg, Ueber den Vorzug der synthetisch-geographischen Methode, in den Rheinischen Blättern 1830. Bd. 1. Neue Folge 2, S. 215 — 217; auch in Diesterwegs Wegweiser zur Bildung für Lehrer.
- × 122. Berstelmann, Einige Andeutungen über den Unterricht in der Geographie auf Gymnasien. Progr. Bielefeld 1830. Vergl. Jahn's Jahrb. 1831. 2, 2. S. 344; und Neue Jahrb. 2, 238. (Unbedeutend).
- × 123. C. W. Wiss, In dessen Melanchton. S. 240 bis 247. 1830.
- × 124. Schacht, Ueber geogr. Unterrichtsmethode. In Rossel's Allgem. Monatsschrift 1830. Novemberheft S. 448 bis 461. (Frischt längst Bekanntes auf).
- × 125. A. Zeune, In seiner Gea. 3te Aufl. Berlin 1830. in der Vorrede.
- × 126. Lange, Ueber Naturgemässheit im Unterrichte in besonderer Beziehung auf Erdbeschreibung. In Rossel's allgem. Monatsschrift. 1830. Augustheft. S. 130 — 149.

- × 127. Diesterweg, Methode des geogr. Unterr. In den Rhein. Blätt. N. F. Bd. 1. Hft. 2. Essen 1830.
- × 128. J. Löwenberg, Das Studium der Geographie. Im Gesellschafter 1831. N. 116 — 121.
- ± 129. J. L..., Betrachtungen über die Geographie als Wissenschaft. Mitgetheilt von dem H. Verf. in Berghaus Annal. 1831. Bd. 3. S. 585 — 594. (Lesenswerth).
- ± 130. Jul. Fröbel, Einige Blicke auf den jetzigen formellen Zustand der Erdkunde. Mitgetheilt von dem H. Verf. in Berghaus Annal. 1831. Bd. 4. Hft. 5. S. 593 — 506.
- ± 131. C. Ritter's Schreiben an H. Berghaus, in Beziehung auf den vorstehenden Aufsatz des Herrn Jul. Fröbel, datirt. Berlin den 3ten Sept. 1831; in Berghaus Annal. 1831. Bd. 4. Hft. 5. S. 506 — 520. Es scheint mir dieses Schreiben aus etwas gestrenger Stimmung hervorgegangen zu sein. Bemerkenswerth ist aber die historische Angabe: welche Schriften die geographischen Ansichten des Verfassers bereits zum Grunde gelegt, oder auf welche Schriften diese letztern wenigstens Einfluss geübt haben.
- ± 132. C. Ritter's Bemerkungen über die Veranschaulichungsmittel räumlicher Verhältnisse bei geograph. Darstellung durch Form und Zahl. In den Abhandl. der Akad. d. Wissenschaften. Berlin 1831. Siehe Felgermann in den Jahrb. f. Wis. Krit. 1832. Nr. 35. und 36.
- × 133. E. Kapp, Beitrag zur Begründung eines sichern Ganges des geschichtlich-geograph. Unterrichts mit besond. Rücksicht auf die untere Gymnasialbildungsstufe. Minden 1831. (Giebt bei oberflächlicher Behandlung und durch Verweilen bei viel und besser besprochenen eine geringe Ausbeute. Ist dem Lehrer keine Stütze und kein Führer.)
- ± 134. Jul. Fröbel, Ueber die Unterscheidung einer Erdkunde als eigentliche Naturwissenschaft und einer hist. Erdkunde. Als nähere Entwicklung einiger in dem Aufsatze „Ueber den jetzigen formellen Zustand der Erdkunde“ angedeuteten Ansichten. Mitgetheilt von dem H. Verfasser in Berghaus Annal. 1832. Bd. 4. S. 1 — 10.
- × 135. A. v. Roon, Vorrede S. 7 — 16, zu seinen Grundzügen der Erd- Völker- und Staatenkunde. Abthl. 1. Berlin

- 1832; und in der neuen Aufl. Berlin 1838. Die Einleitung. (Theilt einige gute Ansichten in Kürze mit.)
- ± 136. C. Ritter's Vorwort zu seiner Erdkunde Thl. 2. Buch 2. Asien Bd. 1. 2te Aufl. Berlin 1832; und in der Einleitung daselbst S. 20. 4, Nr. 42.
- × 137. Dr. Sw. Agren, Vorrede S. XIII—XVI, zu seinem Allgem. Lehrb. Abthl. 1. Physische Erdbeschreib. Berlin 1832. (Zu eignem Nachdenken und Weiterbauen allen Lehrern höchst empfehlenswerth.)
- × 138. C. Ritter's Gutachten über das vorstehend (Nr. 137) angeführte Werk, demselben vorgedruckt.
- × 139. Frd. Vierhaus, Einige Bemerk. über den geograph. Unterr. auf Gymnasien. Progr. Cleve 1832. (Spricht unzureichend über Abfassung eines geogr. Lehrbuchs).
- × 140. Fr..., Einige Bemerkungen über geogr. Unterricht mit besonderer Beziehung auf die Beförderung, welche derselbe von den so eben in Gebrauch kommenden pneumatischen Globen zu erwarten hat. In der Allgem. Schulzeit. 1832. 1, 69.
- × 141. J. Lohse, Commentar über die von ihm bearbeiteten Hilfsmittel für den geographischen und mathematischen Unterricht. Hamburg 1832. Die Schriften von Lohse sind dem praktischen Lehrer sehr zu empfehlen; und Lohse's Verdienst um die sogenannte Constructionsmethode ist viel zu wenig anerkannt. Seine Bemühungen um dieselbe geschahen früher, als die von Kapp, Agren, Cannstein, Ravenstein, und wenn er auch gegen Agren zurücksteht, so ist das doch methodisch-praktisch genommen gegen die andre noch gar nicht erwiesen. Vergl. Bucher's Hindernisse 1827. S. 132 etc.
- × 142. B. Auerbach, Die Jüdische Gemeinschaft zu Berlin in ihrer sittlichen Entwicklung. Berlin 1833. (Vergl. Jahn's Jahrb. 1833. 9, 3. Es wird darin über Agrens Methode gesprochen, hat aber gar wenig Werth).
- ± 143. F. Müller's Recension von Sickler's Handbuch der alten Geographie für den Jahrb. für Wissensch. Kritik 1833. Sept. Nr. 47. 48 und 49. Wenn die alte Geographie als ein abgelöster Theil der Erdkunde hervorgehoben werden soll, sind die Ansichten über deren Behandlung wie sie der

- gelehrte F. Müller giebt, wohl die, welche vor allen den Vorzug verdienen. (Vergl. damit Nr. 78, 90, 105).
- × 144. Was hat der Schüler beim ersten Unterrichte in der Geographie seinem Gedächtnisse anzuvertrauen. Königsberg 1833. 3te Aufl.
 - × 145. Fabian, Plan für den Geschichtsunterricht auf Gymnasien nebst einem Anhang über den geographischen Unterricht. Progr. Lyk 1833.
 - × 146. A. Assmann, Der geographische Unterricht auf Gymnasien. Progr. Braunschweig 1833, spricht viele brauchbare Ansichten aus, ist aber mit Prüfung zu benutzen; bisweilen verliert der Verf. sich im Allbekanntes und Tiraden: „— — — das Mitzutheilende (heisst es u. a. S. 3) so einzuüben, dass es zum wahren Eigenthume des Schülers werde, welches er mit völliger Freiheit beherrsche und zu jedem Zwecke jeder Zeit mit ungehemmter Willkühr zur klaren Erinnerung zu wecken vermöge.“ Was heisst dass eigentlich? Und sollte man glauben, dass der, wer die Kenntniss des Zweckes und die Einrichtung der Kammer- und Landstände aus dem geographischen Unterrichte von seinem Schüler fordert, — ein Praktiker — sich zu solchen phantastischen Leistungen er bieten könnte. Es liessen sich über diese und ähnliche Fälle ein ganzes Buch schreiben, vorzüglich zur Warnung: dass man nicht glauben möge, was in Redensarten in dem Progr. steht, werde und könne ausgeführt werden. Auch hier wird die Meinung geäussert, wie von V. Hoffmann in dessen: „die Erde und ihre Bewohner,“ wo es heisst, dass die grossen Ideen des grossen Ritter nicht für die Schule passen; während Ritter längst in seiner Erdkunde Thl. 1. Aufl. 1. Vorrede S. V. von dieser seiner Arbeit sagte: „bei welcher überhaupt die guten vorhandenen Lehrbücher als ihrem Inhalte nach bekannt vorausgesetzt werden.“
 - × 147. Ziemann, Der geograph. Unterricht in Bürgerschulen ein methodischer Leitfaden für Lehrer. Halle 1833.
 - × 148. Brauns Beantwortung einer Frage; betreffend das Landkartenzeichnen in Elementarschulen. In der Preussenschule, Zeitschrift für den Lehrer 1833. S. 628 etc.
 - ±× 149. J. C. F. Lisch, Recension der Volgerschen Ver-

gleichenden Darstell. der alt. mittl. und neuern Geographie. In Jahn's Jahrb. 1833. 7, 1. S. 74—86.

- × 150. Diesterweg, Ueber die neue geogr. Constructionsmethode des Dr. S. Agren. In den Rhein. Blätt. N. F. Bd. 8. H. 1. S. 58. etc. 1833. (Zu oberflächlich).
- × 151. E. Kapp, Einheit des geschichtl.-geogr. Schulunterrichts etc. Minden 1833. gr. 4to.
- ± 152. W. Guinaud, Discours d'ouverture d'un cours de Géographie comparée. Lausanne chez l'Auteur. 1834. 8vo. brch.
- ± 153. Fr. Kapp, Der wissenschaftliche Schulunterricht als ein Ganzes, oder Stufenfolge des naturkundigen Schulunterrichts, als des organischen Mittelgliedes zwischen dem der Erdkunde und Geschichte. 2ter Beitrag zur Welt-historischen Ansicht alles Unterrichts. Hamm 1834. Verliert sich eine Menge Digressionen zu Gelegenheits-Themen, und das Wenige, was dem angekündigten Gegenstande anheimfiele, ist sehr oberflächlich, dem hochgestellten Titel ganz und gar nicht entsprechend.
- × 154. Sucro, Geograph. Leitfaden durch sämmtl. Klassen der Gymnasien. 2te Aufl. Magdeburg 1834. Die 1. Aufl. im 10. Bde. von Matthias pädag. liter. Mittheil. unter dem Titel: Versuch eines geogr. Lehrplans für das Dom Gymnasium zu Magdeburg. (Vergl. die Recension desselben v. Ellendt in Jahn's Jahrb. 1836. Bd. 18. Hft. 3. S. 208 bis 312. Recensent legt dem Werkchen wohl zu wenig Werth und Bedeutsamkeit bei).
- ± 155. C. Ritter, Ueber das historische Element in der geographischen Wissenschaft etc. Berlin 1834, und in den Abhand. der Königl. Akad. der Wiss. Berlin 1834.
- × 156. — p — Mein Lehrgang in der Geographie. In der Allgem. Schulzeitung 1834. Nr. 49.
- × 157. A. Arnold, Drei Briefe über Bildung der Frauen. Im Gesellschafter 1834. Bl. 24 und 27.
- ± 158. Jul. Fröbel, Entwurf eines Systems der geographischen Wissenschaften. In den Mittheilungen aus dem Gebiete der theoret. Erdkunde. Herausg. von J. Fröbel und O. Heer. Zürich 1834. Hf. 1 und 2. (Eine nichtssagende

- Beurtheilung dieser scharfsinnigen und sehr beachtenswerthen Schrift, liess der Regierungsrath Eduard Sulzer in seinem „Schweizerschen Constitutionellen“ 1834. Nr. 33. den 25. April von sich hören).
- × 159. H. Viehoff, Vorrede zu seinem Leitfaden für den geographischen Unterricht etc. 1. und 2. Lehrstufe 1835. (Lesenswerth).
 - × 160. J. C. F. Guts-Muths, Versuch einer Methodik des geographischen Unterrichts; enthaltend eine kritisch geordnete Aufstellung des geogr. Materials, der bildlichen Hilfsmittel etc. Weimar 1835. Ich sach mich in meinen Erwartungen von dieser Schrift vielfältig getäuscht, sie ist den Lehrern aber immer sehr zu empfehlen.
 - × 161. Leanh. Tafel, Ueber den geograph. Unterricht in Volksschulen. In dessen Lehrb. der Englischen Sprache nach Hamilton'schen Grundsätzen. 2. Cursus. Stuttgart 1835. Daselbst das Vorwort.
 - × 162. K. Bohrmann, der Unterricht in der Geographie. In Diesterwegs Wegweiser zur Bildung für Lehrer. Essen 1835. S. 485 — 516. (Ueberflüssig).
 - × 163. Entwicklung einer Methode nach welcher kein Unterricht in der Erdbeschreib. die geograph. Längen und Breiten in kurzer Zeit annähernd eingeübt werden können. In der Allg. Schulzeit. 1835. Nr. 132 u. 133. (Ein Gegenstand, der immer noch wenig scharf ins Auge gefasst ist).
 - × 164. E. Kapp, Vorwort. In dessen Leitfaden beim ersten Schulunterrichte in der Geographie und Geschichte. 2. Aufl. Minden 1835. (Unbedeutend).
 - × 165. J. A. G. Hoffmann, In dessen Jacotot's Universalunterricht etc. Jena 1835. S. 163 — 169. Es handelt sich in solchen Fällen um die Frage: Kann es eine allgemeine Methode für alle Wissenschaften geben, und wie weit kann sich der Einfluss einer solchen erstrecken? Hierher gehört auch: Nr. 161. Beide sind verunglückte Anweisungen. cf. Nr. 75, worin aber von der Pestalozzischen Methode nichts anders als — Methode befolgt ist.
 - × 166. F. Kapp, Lehrgang der zeichnenden Erdkunde für Gelehrte- Kriegs- und Bürgerschulen. Erster Beitrag zur

welthistorischen Ansicht alles Unterrichts. Minden 1836. (Beachtenswerth).

- × 167. Besler, das rechte Verhältniss des geographischen Unterrichts. Progr. Erfurt 1836. 4to. ⁹⁰⁾).
- × 168. Beutler, Ueber den Nutzen des geograph. Studiums. Progr. Mühlhausen. 1836. 4to. ⁹¹⁾).
- ± 169. C. Ritter, Der Tellurische Zusammenhang der Natur und Geschichte in den Productionen der drei Natur-Reiche. Gelesen in der Akad. der Wiss. zu Berlin am 14. Apr. 1836. In der Abhandl. der Königl. Akad. der Wissensch. Berlin 1837. Die sämtlichen methodologischen Schriften C. Ritter's sind dem Historiographen der Wissenschaft, wie jedem wissenschaftlichen Lehrer der Erdkunde völlig unentbehrlich; Schade daher, dass sie so schwer zugänglich sind. Denn einzelne kamen gar nicht in den Buchhandel, und wie Wenigen stehen die dickleibigen theuern Abhandl. der Königl. Akad. d. Wissensch. zu Berlin zu Gebote? Höchst wünschenswerth wäre es, dass der H. Prof. Ritter Musse und Neigung fände, den Cyclus dieser Schriften in der Art zu vervollständigen, dass er noch jedes übrige Element, welches er der Erdkunde integrirend erachtet, insbesondere bespräche.

⁹⁰⁾ Die Abhandlungen dieser Art bilden eigentlich eine eigene Gattung, indem sie nicht denen zugezählt werden können, die es sich geradezu mit der Methodik der Erdkunde zu thun machen; sondern sie berücksichtigen hauptsächlich den Schulaushalt. Dieser geht ihnen voran und ihm wird die Methode angepasst. Dahin gehört auch Nr. 94. u. a. m.

⁹¹⁾ Der Nutzen einer Wissenschaft wird nur zu oft höchst material gefasst, oder man ergiesst sich in allerlei Tiraden über denselben. (Vgl. die Nr. 146 von W. Assmann angeführte Schrift S. 30—42 u. m. a.) Meiner Meinung nach, steht es um eine Wissenschaft nicht gar besonders, wenn man über ihren Nutzen schreiben muss, u. auf Schulen kann alsdann der Unterricht in einer Wissenschaft nicht besonders gegeben werden, wenn man dem Schüler deren Nutzen noch insbesondere auseinander zu setzen genöthigt ist. Man darf aber auch nicht annehmen, dass der Verf. immer eben so zum Thema wie zum Programme genöthigt war.

- × 170. J. Lohse's Zweck der zeichnenden Erdkunde eines elementarisch method. Lehrganges für denselben Berl. 1837.
- × 171. C. Schoch, Anweisung für Lehrer zur Ertheilung eines fruchtbaren Unterrichtes in der Geographie, sowohl im Allgemeinen, als mit specieller Beziehung auf das Handbuch. Zürich 1837. (Bekanntes, Unbefriedigendes, bisweilen Eigenes, was nützlich wird, ist auch grösstentheils commendirend zu des Verf. Lehrbuch).
- ± 172. Kriegk, Ueber die Beziehung geographischer und topographischer Verhältnisse zu Handel und Fabrication. Ein Vortrag gehalten in dem geograph. Vereine zu Frankf. a. M. den 27. Febr. 1837. In Berghaus Annalen 1837. Aprilheft S. 1 — 11.
- × 173. Pölsberw, Leitf. für den geogr. Unterr. etc. 1. Lehrstufe etc. Berlin 1838. Vorwort S. VIII. Ueber topische Geographie mit Combinirung des Vortrages horizontal. und vert. Verhältnisse. Verdient Berücksichtigung und veranlasst zu weitem Ideen.
- ± 174. Ueber Länder und Staaten Ein- und Abtheilungen überhaupt und die neueste Reichsabtheilung Baiern's insbesondere etc. Erlangen 1838.
- ± 175. A. Fr. Spring, Ueber die naturhistorischen Begriffe von Gattung, Art und Abart, und über die Ursachen der Abartung in den organischen Reichen. Eine Preisschrift. Leipzig 1838. 8vo. Diese ganz vortreffliche Schrift, der ich viel genussvolle Belehrung zu verdanken habe, gehört auch hierher; da sie tief, und schön in das Wesen der Wissenschaft überhaupt eindringt, insbesondere ist sie zur Klarmachung des Begriffes von Individualität wichtig, der ja auch in der Erdkunde von grossem Interesse hat werden müssen.
- × 176. B. Walther, Leitfaden und Lehrstoff, zum method. Unterr. in der Geogr. etc. Leipzig 1840. Vorwort zu jedem der Cursus. Spricht sich zwar in sehr entschiedenem Tone aus, aber die Begründung seiner Ansichten hat der Verf. auf schwache Füße gestellt. Neue Ansichten kommen nicht zur Sprache, und die alten findet man anderwärts besser entwickelt. Für Bürgerschulen sind die Grundsätze und Lineamente hingestellt und brauchbar.

Geordnet nach den nebengesetzten Zeichen kommen diese Schriften in 4 besondere Abtheilungen. Ich habe nämlich andeuten wollen:

Mit dem Zeichen 0 den vornämlich historischen Werth.

„ „ „ + die hauptsächlichliche Bestimmung für Kritik.

„ „ „ $\pm$ die hauptsächlichliche Bestimmung für Methode der Wissenschaft.

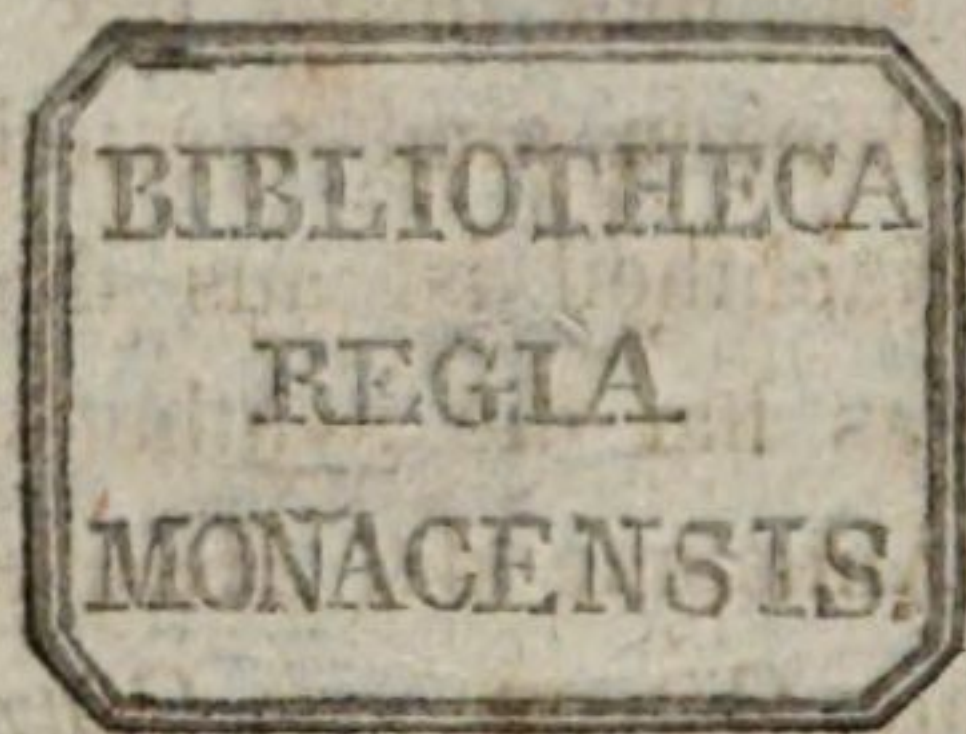
„ „ „ $\times$ die hauptsächlichliche Bestimmung für Methode des (Schul-) Unterrichts.

damit wollte ich aber nicht sagen, dass ein oder das andere Werk irgend einer dieser Abtheilungen nicht auch für eine andere theilweise mitgeeignet sei, auch hätte ich dieselben noch vermehren können; allein das schien mir überflüssig, weil die Titel an sich fast alle schon zu einer genauern Unterscheidung, z. B. des humanistisch-gymnasialen Unterrichts oder des Volks-, Real-, Militair- etc. Schulunterrichtes mitwirken. Meine Hauptabsicht der Mittheilung dieses Verzeichnisses ist die: dem Bearbeiter der Geschichte der Methodik der Erdkunde dasselbe in die Hände zu geben. Historisch genommen hat jede Erscheinung einen mittelbaren oder unmittelbaren, bleibenden oder vorübergehenden Werth; daher sollen meine den Titeln beigefügten Bemerkungen und Urtheile auch nur Hauptsächliches, Unentbehrliches dem Schulmanne als solchen vorzüglich Brauchbares und Nothwendiges bezeichnen. Eine Ausführung der Urtheile würde mich weit, sehr weit, fast zu einem Entwurfe einer Geschichte der Methodik der Erdkunde haben führen müssen, oder ich würde mich weiter damit haben einlassen können, als es ohne diejenige Begründung, die erst in Folge einer solchen möglich, erlaubt ist, weil man sonst die Verwirrungen vermehrt und sich gar leicht auf den Weg der blossen Anmaassung verliert. Aber reicher hätte ich vielleicht dieses Verzeichniss, insondernheit zu dem angegebenen Zwecke ausstatten sollen? Jedoch ich

wünsche mit demselben ebensowohl alle Hauptstützen genannt, als auf andere hingewiesen zu haben. Eine genaue Revision der Zeitschriften wird immer noch unerlässlich bleiben, und sehr lässt sich aus ihnen diese Titelreihe noch vermehren. Manches methodologische Wort und manche solche Episode steckt überdem noch hie und da verborgen. So sind u. a. selbst die Indices. z. B. der Acta Erudit., der Allgem. Deut. Bibl. u. a. nicht zu übersehen, wo sich manche hierhergehörige Gedanken ausgedrückt finden, die an Ort und Stelle, worauf verwiesen ist, kaum so vorkommen, oder unmerklich verfolgt, selten ausgeführt sind, während sie selber immerhin als Zeugniss dienen. Wir finden u. a. in einem Index general. zu den Act. Erudit.: „Geographia ad moralem usum redacta;“ „Geographiae et Astronomiae nexus“; „Geographiae objectum, divisio, principia, augmenta, defectus, eorumque caussae“. Im Regist. zur All. Deut. Bibl.: „Der Unterricht in der Geographie soll nicht bloß Sache des Gedächtnisses, sondern der Imagination sein“; „In der physikalischen Geographie lässt sich eben so wenig etwas Neues sagen, als in der mathematischen.“ und a. v. and. Orten. Sehr häufig kommt man selbst durch unscheinbare Notizen dieser Art zur Auffindung von Ursachen, Zusammenhang, Quellen, so dass selbst sie den Faden dazu liefern können, ein allmäliges Entstehen und weitliegende Verknüpfung der Ansichten zu entdecken. Auch sind die schmalen Pfade zu verfolgen, auf denen die Methode des Schulunterrichts auf die der Wissenschaft, und umgekehrt, ihren Einfluss übte; ich führe dazu nur das bekannte aber wichtige Beispiel auf: die Idee der Naturgrenzen in die Erdbeschreibung einzuführen. Ordentlich geheimnissvoll hat sich diese eingeschlichen und das seit langer Zeit; unscheinbar stellte sie sich hervor, trat in den Hintergrund, verdankte äussern Umständen ihr neues und stärkeres Auftreten, sie wächst an Macht, führt sich versuchsweise in elementaren Lehrbüchern ein, missglückt im Erfolge, wird in

der Wissenschaft selbst als leitendes Princip genannt, aufgenommen, festgestellt und versucht sich nun seegensreich in untergeordneten Sphären wieder zu zeigen. Nur wird man höchst behutsam in solchen Fällen zu Werke gehen müssen, und sich namentlich nicht hinreissen lassen, auf Einen Mann alles Gute und Uebele zu häufen, und dies zwar eben so wenig bei lebenden als verstorbenen Gelehrten; denn es ist ordentlich unerträglich im Gebiete der Wissenschaft mit lauter Persönlichkeit zu thun haben zu sollen, die Wissenschaft selbst wird dadurch ein wahres Machwerk und Handwerk u. s. w. Man lasse die Personen so viel als thunlich und recht ist von der Sache, lasse die Einen schlafen die Andern wachen, und setze jenen keine Denksteine, winde diesen keine Kränze, denn oft windet man dem Einen einen Kranz und flicht Vielen dadurch eine unverdiente Dornenkrone. Wir sollen uns an die Thatsachen halten, und ist es nicht besser, statt immer und wieder immer von Zeune, Ritter u. A. in einer Menge überflüssiger Lobeserhebungen u. dgl. zu sprechen, einmal daran zu gehen, dass wir nachsuchen, wie sich wirklich jene Idee der Naturgrenzen in allerlei Stadien bildete, welchen Einfluss und Zusammenhang mit ihr die Trennung der Erdkunde in Mathematische, Physikalische und Politische gehabt hat und wann und wie diese entstanden? etc. Wie die Einverleibung eines historischen Elementes in die Erdkunde damit zusammenhängt, und welche Rolle dieses bisher spielte? Wenn fing man überhaupt an, den Inhalt der Erdkunde einzutheilen? Welche Eintheilungen sind versucht worden und welcher Vortheil oder Nachtheil ist aus der einen oder andern hervorgegangen? Was hat die synthetische, die analytische Methode, was die Annahme der Heimat als Ausgangspunkt im geogr. Unterrichte (längst vor Götze's purer Dorfreise etc. besprochen und noch nicht klar gemacht) für Schicksale erlebt, und was hat sie bewirkt? Solche interessante Fragen lassen sich noch viele stellen, denen sich andere

anreihen, z. B. Welchen Gang nahm die geographische Kritik und welchen Einfluss übte diese auf ihre Wissenschaft? Wie viel es hier ernstlich zu thun giebt, wie strenge man sich an die Thatsachen (nicht an Persönlichkeit) zu halten Ursach hat, wird Jeder, der es versucht, nur eine solcher Fragen entsprechend beantworten zu wollen, bald erkennen. In dem obigen Verzeichnisse hätte ich vielleicht Collectivwerke, wie Niemeyer's, Schwarz u. A. allgemeine pädagog.-didactische Handbücher, anzureihen gehabt, denn wenn sich in ihnen gleichwohl gewöhnlich Compilation zu erkennen giebt, so sind sie öfter doch das Zeichen einer gewissermaassen anerkannten Gültigkeit, der Verbreitung etc. irgend einer Methode, und von dieser oder ähnlicher Seite mit Vorsicht gebraucht, liefern sie bisweilen recht brauchbare historische Aufschlüsse; oder ich hätte Bücher von negativer Bedeutung anführen sollen, z. B. Thiersch über die Gelehrten Schulen etc., weil darin der Geographie kaum mit einem Worte gedacht worden ist, allein wohin würde mich das geführt haben? Und eben so wenig darf ich es wagen, aus der Menge der Gesichtspunkte noch zu nennen, die ein Historiker der Methodik der Erdkunde nehmen muss. Ich spreche hingegen angelegentlich den Wunsch aus, dass recht bald Jemand diesen Gegenstand durch Beiträge fördert.



Lüdde, Johann Gottfried,

Die Geschichte der Erdkunde eine Abhandlung über ihr Wesen und ihre
Literatur; mit einem beurtheilenden, ausführlichen Verzeichnisse der
methodologischen Schriften über die Erdkunde

Berlin 1841

Geo.u. 221 u

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429640-3